

Gelogen?

Offener Brief

an den

Kanzler des Deutschen Reichs

Se. Erzellenz Herrn Dr. v. Bethmann-Hollweg.



Frankfurt a. M.-Offenbach a. M.

7. Juni 1914.

1914. 4365

Gelogen?

Offener Brief

an den

Kanzler des Deutschen Reichs
Se. Excellenz Herrn Dr. v. Bethmann-Hollweg.



Frankfurt a. M. = Offenbach a. M.

7. Juni 1914.

Hugo Wegener.



• 1. Auflage. •

Die Vernunft wird nicht sterben, wenn man
sie auch von Jahrhundert zu Jahrhundert foltert.

Seume.

Denkt, daß es nichts Stolzeres auf der Welt gibt, als leiden
zu dürfen für eine kommende Wahrheit und ihr dadurch zum
Siege zu helfen.

Gertrud Prellwitz.

Wenn die Untertanen handeln sollen, so müssen
sie auch reden dürfen. — Ist es in diesem Falle
sogar verboten, das leider nur Allzuwahre zu schildern
und auszustellen, wie wird es uns künftig ergehen,
wenn wir etwa bei Gelegenheit über Unbill zu klagen
hätten? — Einem alten treuen Diener erlaubt
man ja wohl ein Wort mitzusprechen, aber das treue
Volk soll immer nur schweigen? — immer nur
fechten? — immer nur geben? — und nie mitreden?
Das ist eine sehr engherzige und sehr zweideutige
Politik.

August von Kokebue, Flugchrift 1814.

An den

Kanzler des Deutschen Reiches
Seine Excellenz
Herrn Dr. v. Bethmann-Hollweg,

Berlin.

Euer Excellenz!

Die Not des Volkes und die selbst erlittenen sowie noch andauernden, unrechtmäßigen Verfolgungen besonders seitens der preussischen Polizeibehörden, das Verfolgen treuer Vaterlandsfreunde und die bestehende, häßliche, den Regierungen wahrlich nicht zur Ehre gereichende Inquisition veranlassen mich, Eurer Excellenz nachfolgende Arbeit zu unterbreiten. Sollte ich dabei nach dem Empfinden Eurer Excellenz in der Tonart etwas zu scharf geworden sein, so bitte ich höflichst, berücksichtigen zu wollen, daß der Vertreter der Regierung, Ministerialdirektor Kirchner, sowohl 1911 als auch jetzt wieder, 1914, und bei jeder anderen passenden Gelegenheit, statt sachlich seine Behauptungen zu beweisen oder seine groben Verfehlungen einzugestehen, wie es edlen, großen Geistern ziemt, nicht nur häßlich, unfein und verlegend gegen mich auftrat, sondern hinter den Schranken des Reichstags, wo mir die Gelegenheit der Erwiderung fehlte, mich mit **unwahren, oberflächlichen** Behauptungen bewarf und mich verächtlich zu machen suchte.

Mir war und ist nur der von mir beschrittene Weg möglich, zu meinem Recht zu kommen. Es ist tief traurig, daß der Vertreter der Regierung es wagen darf, in so

geschmackloser Weise Personenkampf zu betreiben, statt sachlich Punkt für Punkt vorzubringen und zu begründen. Kein gutes Zeichen für ihn, Kirchner — aber auch nicht für seine Regierung, die das jetzt zum 3. Male ungerügt durchließ. Schon 1911 hat ich Kirchner bei Übersendung des „Unerhört“ nicht um Beleidigungsklage — ihn zu beleidigen liegt mir ganz fern — sondern um sachliche Widerlegung meiner gegen ihn gerichteten Angaben oder um Anerkennung derselben. Er aber beschreitet den alten Weg weiter und erweist sich damit als unfähig zur Behandlung dieser für das Volk so wichtigen Frage.

Eure Erzellenz sprachen jüngst das schöne Wort:

„Bei uns müssen Recht und Gesetz unter allen Umständen und selbstverständlich von den öffentlichen Gewalten in allererster Linie gewahrt werden. Wo Rechtsverletzungen stattfinden, darf die Sühne nicht ausbleiben“.

Wenn ich auf mein diesbezügliches, am 1. 1. 1914 an Eure Erzellenz gerichtetes Schreiben ohne Antwort blieb, wenn auch bis heute die Rechtsverletzungen seitens des Oberverwaltungsgerichtes ruhig weiter bestehen, obgleich jetzt wieder allseitig, auch von den Vertretern der Regierung, zugegeben wurde, daß das Reichsimpfgesetz den Polizeizwang **nicht** enthält, so habe ich im Namen der mit mir kämpfenden, hunderttausende von Volksgenossen die Hoffnung und das Vertrauen, daß Eure Erzellenz so bald als möglich dem oben erwähnten Wort die Tat folgen lassen werden und das zur Ausführung verordnen, was die Petitions-Kommission von 1913 und im Anschluß daran der Reichstag am 29. 4. 1914 beschlossen, was England und Holland ohne Schaden eingeführt haben:

Die Gewissensklausel.

Wenn Kirchner unser Vorgehen gegen die bestehende ungesetzliche Willkür der Behörden auch „verbrecherisches Treiben“ nennt und Mugdan uns als die „volksgefährlichste

Gesellschaft“ bezeichnete — Titel, die uns nicht kränken, weil wir im innersten Herzen unser Vaterland, unser Volk und seine Jugend viel zu sehr lieben — so sei nur nebenbei erwähnt, daß wir nicht entfernt umstürzlerische Gedanken hegen. Wir erstreben nicht einmal eine Beseitigung des bestehenden Impfgesetzes, sondern nur das, was uns nach dem reinen Wortlaut des Gesetzes an Rechten und Pflichten zukommt und als Sicherheit gegen abermalige Gesetzesvergehen der Behörden das, was fortgeschrittene Nachbarstaaten mit Erfolg vor uns einführten. Die Freiheit, die unsere Vorfahren uns auf dem Gebiete der Religion erkämpften, die erstreben wir auf dem Gebiete der Gesundheitspflege. Es soll jeder nach seiner Anschauung — nicht nach einem einzigen, unter Polizeischutz stehenden Glaubenssatz — gesund bleiben und werden dürfen. Möge das Deutsche Volk sich nicht getäuscht haben. Wenn Eure Excellenz dem grenzenlosen Wirrwarr auf dem Gebiete des Impfwesens endlich ein Ende machten, setzten sich Euer Excellenz im Herzen des Volkes ein ehrendes Denkmal.

Mit aller Hochachtung

Hugo Wegener.

Frankfurt a. M., 7. Juni 1914.

Einleitung.

Jede Meinung hat einen Anspruch, entweder mit Schweigen aufgenommen oder wirksam widerlegt zu werden; niemand ist berechtigt, durch Geringschätzung Andersdenkende herabzuwürdigen.

v. Holkendorf.

Gelogen? Wie kann man als anständiger Mensch von geschätzten, noch viel anständigeren Menschen — denn der Grad der Anständigkeit richtet sich bei uns doch wohl leider nach der im Reich und im Volk eingenommenen Lebensstellung, nach dem Range und Stande — auch nur etwas ähnliches sagen oder gar denken? Ich habe bisher **nie und an keiner einzigen Stelle**, soweit mir bewußt ist, gesagt oder geschrieben, daß der für mich in diesem Impfstreit in Frage kommende Vertreter der Regierung **gelogen** habe. In meinem „Unerhört“ vom 31. Mai 1911 habe ich auf Seite 7 nur geschrieben:

„Also — *man hat behauptet!* Nein, nicht „man“, sondern der stenographische Bericht (st. B.) sagt, daß Kirchner das **doch** gesagt hat. Würde ein gewöhnlicher Sterblicher oder gar ein Impfgegner derart verfahren, dann würde die anständige Gesellschaft ihn glattweg zum Vügner und obendrein zum Feigling stempeln, der es nicht einmal wagt, einzugestehen, daß er sich „geirrt“ habe.“

Vügen ist meiner Überzeugung nach der schärfere Ausdruck für „wissentlich die Unwahrheit sagen“ und zwar meistens zur Erzielung eines bestimmten selbstsüchtigen Zweckes. So hat zum Beispiel die „königl. preussische wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen“, insonderheit der Geh. Obermedizinalrat Dr. Eulenberg fälschlich und zwar wider besseres Wissen den Satz 4 des berichtigten Gutachtens aufgestellt:

„Es liegt keine verbürgte Tatsache vor, welche für einen nachteiligen Einfluß der Impfung auf die Gesundheit der Menschen spricht.“

Mit diesem Satz hat man Volk, Reichstag und Regierungen, nicht nur irre geführt, sondern absichtlich belogen, um damit das geplante Impfzwangsgesetz durchzudrücken. An der Wiege

des Gesetzes, das trotzdem nur ein einfaches „Impfgesetz“ wurde, stehen also Lug und Betrug; Polizei-Willkür, Rechtsverdrehung, Gesetzesmißachtung und Verfassungsbruch gesellten sich hinzu, und da ist es nur allzu erklärlich, daß das darin liegende Kind der Regierung nicht allzu liebevoll von Leuten beachtet wird, die etwas besser erzogen wurden. Nachdem der Regierung aber diese Tatsachen bekannt waren, die das bestehende Gesetz zur Null machen, hätte sie, wenn sie auf Ehre wert legte, sofort eine Gruppe Sachverständiger (nicht Mediziner) berufen und die Sache nachprüfen lassen müssen, damit der Reichstag neu berate. Statt dessen gibt sie ihr Einverständnis, daß eine Sünde zur andern kommt, daß eine Reihe von Ungeheuerlichkeiten zusammenwächst, an deren Ende heute Kirchner steht. Es ist allerdings eine schmachvolle Folgerichtigkeit in diesem ganzen Verfahren zu entdecken.

Gelogen? Kirchner? Ich kann ihm nicht nachweisen, daß er wissentlich die Unwahrheit sagte. Er ist doch Vertreter der Regierung, er ist der Mann des Ministeriums, und der sollte wissentlich die Unwahrheit sagen? Das Ministerium sollte so kurzfristig sein, sich von diesem Mann dauernd anlügen zu lassen? Das kann und darf ich nicht annehmen! Schon der Polizei wegen nicht, denn ich bin gewohnt, die Gesetze nach bestem Wissen und Gewissen einzuhalten, und diese Gesetze verbieten das. Dafür aber kann und darf ich annehmen, daß dieser von der Regierung für fähig erklärte Mann völlig unfähig ist, das in dieser Impfsache ihm aufgehängte Amt richtig zu verwalten, und daß er infolge seiner Unwissenheit und groben Oberflächlichkeit nicht in der Lage ist, die Wichtigkeit seiner Aussagen zu empfinden. Die Sache selbst fällt einzig und allein auf die Regierung zurück, die ihn hält und befördert, die solche Ratgeber nötig zu haben scheint. Ich rechne deshalb nicht mehr, wie im „Unerhört“ mit der Person Kirchner ab, sondern mit der Behörde, die ihn mit unserem Gelde bezahlt und ihn als vollwertig weiter im Amt läßt.

Gelogen? Wenn der Mann, so sagte mir kürzlich ein Herr auf einem Bahnhof, **zuerst** nachweislich behauptet: „*Indien hat keine Impfung*“, **darauf** sagt: „*weil die Pocken in Indien noch sehr verbreitet sind, so ist dort die Impfung eine sehr unvollkommene*“ und **schließlich** sagt: „*Man hat behauptet* (mit *Man* verdächtigte er uns Impfgegner — ein schlechter Charakterzug!), *ich hätte gesagt, in Indien wäre überhaupt keine Impfung. Das habe ich nicht gesagt, und könnte ich nicht*

sagen, weil in Indien ein Gesetz besteht“, so hat dieser Mann einfach gelogen. Ich antwortete kurz: Erstens sagt man das nicht, zweitens am wenigsten von einem Vertreter der Regierungen, und drittens kann der Mann ja unfähig sein, zu wissen, was er vorher und vor dem Vorher gesagt hat, d. h. er kann etwas schwach im Kopf bezüglich Rück Erinnerung veranlagt sein und sagt die Unwahrheit, ohne zu wissen, was er eigentlich tut. Das eine steht nur fest, der Mann gehört bei solcher Veranlagung nicht an jene Stelle. Der Mann ist eben **keine Ehre für seine Regierung**, auch wenn diese sich durch ihn noch so sehr geehrt glaubt. Nun, war die Antwort jenes Herrn, dann hat überhaupt noch kein Mensch gelogen! Nein, das stimmt, kein Mensch hat das Recht, solange er lebt, einem anderen, auch dem Verbrecher nicht, **öffentlich** vorzuwerfen, daß er gelogen hat. Das festzustellen, hat nur das Gericht ein Recht. Damit will ich wiederum nicht behaupten, daß unsere Gesetze, die hauptsächlich zum Schutze des Kapitals und der „Großen“ erlassen sind, besonders die, welche sich mit formellen Beleidigungen befassen, das Sagen von Wahrheit unter Strafe stellen. Wie sollt ich nur! Wenn Kirchner in seiner bekannten leichten Weise Unwahrheit und Lüge gleichsetzt, so muß ich ihm wie im „Unerhört“ sagen, daß ein Narr so gut die Unwahrheit sagen kann wie ein äußerst gewissenhafter, vorsichtig prüfender Gelehrter. Beide glauben die Wahrheit zu sagen, während die Welt weiß, daß es eine Unwahrheit, aber keine Lüge ist. Die Alten logen nicht, als sie behaupteten, die Sonne drehe sich um die Erde, sie behaupteten aber trotzdem etwas, was nicht den Tatsachen entsprach. Ich werde mir in der Folge bei den Kirchner nachzuweisenden, groben Unrichtigkeiten, Entstellungen und Unwahrheiten den Abgeordneten Dr. Neumann-Hofer als Muster nehmen. Er sagte am 29. 4. 1914, st. B. S. 8334/35, im Reichstage:

„Ich finde in der Wegenerschen Broschüre, die gegen den Herrn Medizinaldirektor Dr. Kirchner gerichtet ist unter dem schönen Titel: „Unerhört!“, eine Angelegenheit besprochen, die bis zu einem gewissen Grade mich persönlich angeht, weil der Betreffende, der in Frage kommt, einer meiner Arbeiter in Detmold gewesen ist. Dieser Herr ist ein Impfgegner geworden. Sein Kind ist nach der Impfung gestorben.“

Die weitere Beschreibung dieses Falles will ich mir hier ersparen, da dieselbe der „Impffrage“ Nr. 61 vom 1. 1. 1914, Aufsatz 4, „Zweierlei Eid“ entnommen ist. Neumann-Hofer sagt dann weiter:

„Aber hier liegt zweifellos ein **„Missverständnis“** vor. Der Kreisphysikus sagt: **Der Vorfall ist nach Berlin gemeldet**, während Herr Geheimrat Kirchner in seiner Broschüre darlegt, daß **davon nichts bekannt sei**. Es ist jedenfalls wünschenswert, daß solche **„Missverständnisse“** nicht in Broschüren breitgetreten und erörtert werden, denn dadurch werden die Dinge nur noch schlimmer.“

Verzeihung, Herr Dr., der an **verantwortlicher Stelle stehende Regierungsmann** darf solche **„Missverständnisse“** rein aus **Oberflächlichkeit** gegen uns im Reichstag begehen und in seiner Schrift **gegen uns** loslassen, um damit den 26 500 Ärzten und der Presse, dem Reichstag und der Regierung zu sagen: „Die Leute behaupten Impfschäden, die sie glattweg aus der Luft greifen“, (siehe hierzu die vom gläubigen Geh. Obermedizinalrat Dr. med. Gerlach am 29. 4. 1913, st. B. S. 8333, vorgelesene Eingabe des Ausschusses der preußischen Ärztekammern an den Reichskanzler und den Reichstag, unter Nr. 3) und **wir Impfgegner** sollen uns diese unwahren Oberflächlichkeiten mit Schafsgeduld und um des lieben Friedens willen gefallen lassen? Ein sonderbarer Standpunkt! „Es gibt Augenblicke, wo die willigste, geduldsamste Natur die Grenze des Duldens erreicht hat“, sagt Willibald Alexis, „und zu einem Widerstande, vor dem sie sonst erschrocken wäre, fähig ist.“ Wäre es nur das eine **„Missverständnis“**, dann ja — aber der Herr **nahm uns Impfgegner damals noch nicht ernst genug** und hielt es nicht für nötig, gründlich etwas nachzuprüfen, ehe er es öffentlich gegen uns losließ. Er erledigte die ganze Frage aus dem Handgelenk, und damit strauchelte er. Er entdeckte, daß er sich ganz gehörig verrannt hatte; er wird die Geister, die er rief, nicht wieder los und glaubt jetzt, sich im Reichstag hinstellen und aus sicherem Hinterhalt in die Welt hinausrufen zu dürfen: Jetzt nehme ich den Wegener nicht ernst. Das wagt er am **zweiten** Tage zu sagen, nachdem ihm schon der Abgeordnete Freiherr von Scheele am 28. 4. 1914, st. B. S. 8315, gesagt hatte:

„Deshalb bedauere ich in gewisser Weise, daß der Herr Vertreter des Reichsgesundheitsamtes es sich, möchte ich sagen, doch etwas leicht gemacht hat; denn er hat im wesentlichen nicht die Herren Borredner widerlegt, sondern gegen Herrn Wegener, den Führer der Impfgegner, polemisiert.“

Hätte Kirchner zu meinem „Unerhört“ und zu meinen sonstigen Angriffen geschwiegen und nicht 2 Tage lang vor aller Welt mich **sehr** ernst genommen, so hätte ich es ihm geglaubt, daß es ihm ernst ist mit dem auf mich gemünzten Satz:

Wie sollen wir uns also verständigen mit Leuten, die vermöge ihrer ungenügenden Vorbildung gar nicht in der Lage sind, wissenschaftliche Probleme zu verstehen?

Er **will** mich also nicht ernst nehmen! Er, der gerade wegen seiner wissenschaftlichen, übergenußenden Vorbildung den Satz prägte:

„Lupus im Gesicht kann mit der Impfung nichts zu tun haben, weil die Impfung nicht im Gesicht vorgenommen wird.“!

Gut, ich werde ihn oder vielmehr seine Regierung zu zwingen versuchen, mich ernst zu nehmen. Wenn Kirchner sagt:

Man hat sich natürlich die Frage vorgelegt, und auch mein Herr Minister hat mit mir darüber gesprochen, ob man nicht Klage einreichen sollte. Wir haben jedoch darauf verzichtet. Derartige Sachen richten sich selbst,

so hat er wohl nur eine Klage auf „Beleidigung“ gemeint, unter **Ausschluß** des **Wahrheiten-Beweises**? Letzteren muß er scheuen wie die Pest, weil er weiß, daß er dann auf jeden Punkt Rede und Antwort zu stehen hat, mit oberflächlichen Redensarten, die seine tiefwissenschaftliche Vorbildung in dieser Frage erkennen lassen, nicht weit kommt und nichts sagende Redewendungen auf mich und das Gericht wenig Eindruck machen dürften. **Mir liegt jede Art von Beleidigung fern**, doch halte ich es diesmal wieder für meine Pflicht, mich mit meinen Angriffen und mit meinem Verlangen nach Richtigstellung an **die Regierung** zu wenden, die er so überaus schlecht bediente und die durch ihn nicht im vorteilhaften Lichte erschien.

Man ziehe die Stellung Kirchners und seine Vorteile in einem Gerichts- oder sonstigen Verfahren in Vergleich mit mir. Der Abgeordnete Thiele beleuchtete das so schön am Anfange seiner Rede vom 29. 4. 1914, ft. B. S. 8322:

„Man muß bedenken: seine Gegner sind Privatleute. Wenn diese sich im Ton vergreifen, steht der Richter dem Herrn Geheimrat zur Seite, und fast möchte man bedauern, daß er darauf verzichtet hat, wegen der angeblichen Verleumdungen und Beleidigungen sich auf dem Rechtswege Genugtuung zu verschaffen. Er aber ist Beamter und steht an der Spitze einer großen und wichtigen Regierungsabteilung.“

Trotzdem weiß er nichts besseres zu tun, als mich hinter den Schranken des Reichstags anzugreifen? Dort, wo ich nicht entgegnen kann? Dort, wo er jede Beleidigung ungestraft sagen darf? Das ist wenig, armselig wenig! Ich mache es nicht wie Kirchner und lasse mir ohne jede Verteidigung von der Regierung und ihrem Vertreter

ein „Unerhört!“ aufhängen, ich **gebe** Antwort auf gestellte Fragen, **verlange** aber auch Antwort. Mit Entstellungen und Verdrehungen bin ich nicht zufrieden zu stellen, dafür weiß ich in der Impffrage auf meiner und auf der gegnerischen Seite zu gut Bescheid. Wohlan, auf zum Zweikampf!

In der nachfolgenden Schrift werde ich jedes neue „**Missverständnis**“ Kirchners **am Rande** mit fortlaufender Nummer versehen und, wie auch in diesem Vorwort, alles das, was die Regierung durch ihre Vertreter sagen ließ, in lateinischem Druck erscheinen lassen.

Ich hoffe und wünsche diesem Heftchen dann nur noch, daß es bei der von uns Impfgegnern betriebenen „fabelhaften verbrecherischen Agitation“ so schnell den Weg in die weitesten Volkskreise finde und das Volk so tadellos über seine die Gesetze mißachtenden Regierungen aufklären möge, wie es mein leider vergriffenes „Unerhört“ getan hat. Mögen Freunde und Gegner, Volk und Regierung ihr Teil dazu beitragen. Es siege die gerechte Sache und die Freiheit des Einzelnen über seinen Körper.

Jeder große Fortschritt der Menschheit beginnt mit dem Zweifel und zeigt sich in einem Protest gegen überlieferten Dogmatismus.

Gust. von Schmoller.



A. An die Regierungen.

Der Mutter Tränen und der Völker Schweiß, sind
sie denn das Eigentum der Könige? (Regierungen!)
Es ist Zeit, daß die Völker aufatmen.

Aus Caines freiwilligem Bericht an Napoleon,
28. 12. 1815.

„Die Befreiung 1813, 14 u. 15“ von Tim Klein.

Wenn ein großer Teil des Volkes sich dagegen
erklärt, kann man die Zwangsimpfung in der Form,
wie sie bis jetzt bestanden hat, nicht weiter aufrecht
erhalten.

Freiherr von Scheele im Reichstag
am 28. 4. 1914, ft. B. S. 8316.

Um klar und deutlich meinen Standpunkt herauszuschälen, den
Standpunkt, den ich als Staatsbürger und als Angehöriger eines
großen Volkes in dieser Impffrage vertrete, setze ich an den Anfang
dieser Abhandlung den Leitsatz der von meinem Freunde Prof. Mirus
und mir herausgegebenen Zeitschrift „Die Impffrage“:

**„Wir Impfzwangsgegner kämpfen, auf dem Boden
des Reichsimpfgesetzes von 1874 stehend, gegen die Un-
gesetzmäßigkeiten im Vorgehen der Behörden, gegen die
Mißachtung der Verfassung seitens dieser Behörden und
gegen die willkürliche Auslegung des Gesetzes seitens
der Gerichte. Wir verlangen, um derartiges für die Zu-
kunft auszuschalten und um die Gewähr dafür zu haben,
daß die Regierungen und die in ihrem Auftrage handelnden
Gerichte im Sinne der Gesetzgeber arbeiten, die Gewissens-
klausel.“**

Ich fordere die Regierung auf, sich vorerst zu vermerken, daß
es für mich wie für jeden frei denkenden und urteilenden Menschen
nicht maßgebend ist und sein kann, wenn es heißt: das Oberverwaltungs-
gericht hat in **dauernder** Rechtsprechung gegen uns entschieden, d. h.
sich **für den Impfzwang** ausgesprochen. Das kann und darf weder
uns noch einer gerecht handelnden und über den Parteien

stehenden Regierung genügen, denn es ist allbekannt, daß zu einer gewissen Zeit die Gerichte „dauernd“ für die Verbrennung der Hexen eintraten. Den Richtern deshalb schlechte Absicht vorzuwerfen, geht hier wie dort nicht an; sie standen und stehen noch heute in einer bestimmten „Mode“-Richtung, in einer Anschauung, in der sie groß geworden sind und von der sie sich nicht trennen konnten und können. Eine spätere Zeit — mit Hilfe einer großdenkenden Regierung kann diese Zeit recht nahe gerückt sein! — wird dieses „ständige“ Urteil des Oberverwaltungsgerichtes so sehr mißachten und unverständlich finden wie wir die Urteile aus den Hexenprozessen. Daß wir mit unserer Anschauung so scharf voranstürmen und, Zeit und Mode verachtend, ihre Anerkennung erzwingen wollen, kann man uns an leitender Stelle heute noch verargen, wird man aber später anerkennen. Das ist unser Trost; den haben wir mit allen denen gemein, die für ihre der Zeit vorausseilenden Gedanken bluten mußten.

P. Cornelius drückt das für mich passender in dem schönen Sage aus:

„Ungestraft blieb nie ein Deutscher, der nach männlich Hohem ringt und das große Heer der Grauen aus dem Eselstrabe bringt.“ Oder wie Runo Fischer in seinen „Akademischen Reden“ sagt: „Reformatorische Geister ziehen nicht unter Pauken und Trompeten in die Welt ein; sie sollen etwas von dem Kreuz tragen, ihre Geburt muß etwas von der Krippe haben; Armut und niedrige Herkunft stehen ihnen gut, ihre Kindheit ist unberührt und unerleuchtet von dem Glanze der Welt.“

Ich lege der Regierung nachfolgende Fragen vor:

1. Wenn das Reichsimpfgesetz die einheitliche Regelung der gesamten Impffrage im ganzen Deutschen Reich bezwecken soll, wie ist es dann möglich, die Ausführung der im Gesetz „nicht besonders verbotenen Dinge“ den nicht gleichlautenden Landesgesetzen der einzelnen Bundesstaaten zu überlassen?

Dieser Punkt zeigt schon die ganze willkürliche Handhabung des Reichsgesetzes seitens der verschiedenen Regierungen. Wie kann man es seitens der Regierungen und ihrer Rechtsvertreter wagen, sich auf das alte Landrecht zu beziehen, das aus dem Jahre 1794, also vor Jenner's Auffindung, stammt? Weiß man in Regierungskreisen nicht, daß, obgleich vor 1874 in preussischen Gebieten dieses Landrecht zur Erzwingung

der Impfung immer wieder herangezogen wurde, Preußens König in seiner Kabinettsorder (Dr. Böing „Schutzpockenimpfung und Impfgesetz“ S. 2) darauf hingewiesen hat, daß die Erzwingung einer Impfung gegen seinen Willen sei? Dieses Landrecht zieht die Regierung zur Verschönigung ihrer mit dem Reichsimpfgesetz in Widerstreit stehenden Handlungen heran?

2. Wie ist es möglich, daß eine Regierung vor denkenden Staatsbürgern den Mut hat, das, was im Reichsgesetz von 1874 gar nicht angegeben, gar nicht enthalten, ja aus demselben ausdrücklich entfernt worden ist, durch Paragraphen eines Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung von 1883 zur Ausführung zu bringen?

Wenn auch sonst noch niemand gewagt hat, öffentlich deshalb der Regierung seine Verachtung und seinen hellen Unwillen kundzugeben, so weiß ich, daß man in den besten Gesellschaftskreisen in dem Augenblick über diese Tatsache empört ist, wo sie diesen Kreisen zum Bewußtsein kommt.

Daß der Kaiserliche Geheime Regierungsrat Dr. Zimmerle, der rechtskundige Vertreter der Regierung, auf die ständige Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes hinweist (st. B. S. 8313), gereicht ihm als Beamten zur Ehre, doch ist über ihn als Menschen und Staatsbürger damit das Urteil gesprochen. Daß die Forderung des Impfgesetzes:

„Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden“

nur an Hand der im Reichsgesetz angegebenen Bestimmungen durchgeführt werden darf, vorausgesetzt, daß sich die Regierungen nicht am Gesetz vergehen wollen, ist selbstverständlich — nur nicht für den Vertreter der Regierung, der auch reichlich viel Anlagen von Kirchner zu haben scheint. Wenn man, wie er in seiner kleinlichen, unsachverständigen persönlichen Auffassung das Impfgesetz als „Befehl“ ansieht, eine bisher einzig dastehende Auffassung, so genügt als Impfgesetz der § 1 mit dem Nachsatz:

„Die Ausführung mit dem Wie, Wann, Wo usw. überläßt der Reichstag und der Bundesrat der jeweils maßgebenden Persönlichkeit in der jeweils herrschenden Regierung“,

3. B. 3. 3. vielleicht dem Herrn Zimmerle.

Dieser Zimmerle erklärte ausdrücklich:

- a) *Das Impfgesetz enthält keine Bestimmung, die den Zwang anordnet* oder ausschließt. Wenn aber das Reichsgesetz weder das eine noch das andere sagt, so haben sich die zuständigen Organe der Landesbehörden nach denjenigen allgemeinen Vorschriften zu richten, die in ihrem Lande zur Durchführung von Gesetzesbefehlen bestehen.

Wenn aber, großdenkender, sachverständiger Herr Geheimrat und Regierungs-Vertreter, das Impfgesetz zwecks einheitlicher Regelung der Impfsangelegenheit im ganzen deutschen Reich für das Nichtimpfen ausdrücklich eine einzige Strafe festlegte und die Höhe dieser einmal zu verhängenden Strafe festsetzte, sollte damit nicht die Richtung gegeben sein, wenn nicht außerdem aus der Entstehung des Gesetzes unzweideutig hervorginge, daß jeder weitere Zwang abgelehnt und nicht gewollt wurde?

Es darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß alle Landesgesetze, soweit im Reichsgesetz nicht besonders darauf verwiesen wird, außer Kraft gesetzt wurden. (§ 18, Gruppe A, S. 24.)

Ein hohes Ministerium einer hohen Regierung wagt uns, die wir doch keine Kinder sind, sondern denkende Menschen, wie die Inhaber dieser hohen Ämterstellen es für sich auch vorzugeben sich erlauben, öffentlich dergleichen zu bieten? Wir nehmen einstweilen zur Entschuldigung an, daß diesen Ämtern die grenzenlose Denktiefe dieser Behauptungen eines ihrer Vertreter nicht zum Bewußtsein kam. Uns war sie ein Schlag ins Gesicht! Thiele sagte deshalb nicht mit Unrecht, ft. B. S. 8324:

„Wenn das, was Herr Geheimrat Kirchner zur Verteidigung seines Standpunktes anführt, schon **äußerst schwach** war, so war das, was Herr Geheimrat Zimmerle sagte, für mich manchmal **direkt unverständlich**. — Seit wann ist denn ein Gesetz ein Befehl? — Wenn man in dieser Weise definiert und komponiert und konstruiert, dann kann man allerdings auch beweisen, daß ein Dachshund ein Omnibus ist.“

Zimmerle sagt kühnlich — ohne zu begreifen, was er sagt:

- b) *Ja, meine Herren, wenn ich an die Auslegung eines Gesetzes herantrete, so habe ich nicht bloß danach zu fragen, was das Gesetz gewollt hat, sondern vornehmlich, was es angeordnet hat.*

Ja, wenn der Herr Geheimrat danach nur fragen wollte! Er fragt aber zuerst danach, was es **nicht gewollt** und was es **nicht angeordnet** hat, und das allein hält er für ausführbar. Man erkennt auch hieran wieder, wie recht der schwedische Kanzler hatte, als er

seinem Sohne sagte: „Du glaubst garnicht, mit wie fürchterlich wenig Gehirnschmalz die Völker regiert werden.“ Traurig für die Völker, nicht für die Herren, die nicht mehr davon mitbekamen, aber zur Regierung dieser Völker sich auswählen ließen! Die Anordnung des Gesetzes lautet: „Du sollst impfen lassen; bist du ungehorsam, so zahlst Du als Buße eine Strafe bis 20 bzw. 50 Mark.“ Es hat aber **nicht** angeordnet, daß der sich Weigernde mit verstärktem Polizeiaufgebot überfallen werden soll. Nachdem sich Zimmerle so elend festgerannt hatte, ohne selbst zu wissen, wie fürchterlich, leistete er sich noch den weiteren Zusatz:

- c) *Wenn die Absichten des Gesetzgebers oder eines der gesetzgebenden Faktoren in dem Gesetz **keinen Ausdruck** gefunden haben, bin ich eben nicht in der Lage, sie zur Anwendung zu bringen.*

Im Reichsgesetz steht **nichts** von Polizeizwang und **nichts** davon, daß die Kinder mit Polizeiaufgebot unter Vergewaltigung der Eltern abgeimpft werden sollen, und **trotzdem** ist die Regierung „frei“ genug, den im Gesetz **nicht** zum Ausdruck gekommenen Zwang zur Ausführung zu bringen. Hat der Herr Regierungsvertreter vielleicht seine wahre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und bloß übersehen, daß er das genaue Gegenteil hat sagen wollen? Diese Regierung hat doch spaßige Vertreter! Dabei sollen wir Laien still sein, nachdem der Reichstag das nicht mal genügend gezeichnet hat? Ich habe bisher gedacht, nur der medizinische Vertreter wäre so überaus oberflächlich und angriffsfähig. Fast könnte man auf den Gedanken kommen, an Größenwahn leiden zu dürfen diesen Größen gegenüber. Arme Regierung!!

Wir müssen uns aber an größere Glanzleistungen gewöhnen. Ich gehe auf diese Punkte ausführlich ein, weil sie mir vom Staatsbürger-Standpunkt aus wichtiger sind als das unsaubere, wissenschaftslose Impfgeld der Medizin-Seite, und damit Zimmerle nicht später, wie es Kirchner am 28. und 29. 4. 1914 im Reichstage tat, behaupten kann, ich hätte gerade den wissenschaftlichen Teil gemieden. Glanzleistungen muß man gründlich auskosten.

Es ist im Hirn der Regierungsvertreter überhaupt nichts unmöglich. Also — man hole erst kräftig Atem! —

Es wird zugegeben, daß der Entwurf des Impfgesetzes ursprünglich eine Bestimmung hatte, wonach zur Ausführung des Impfgesetzes Zwang angewendet werden sollte. Diese Bestimmung ist in der freien Kommission gestrichen worden; aus welchem Grunde läßt sich nicht mehr feststellen.

Wenn ich kürzlich den bei mir am Vespertisch versammelten 7 ungeimpften Kinderchen im Alter von 3 bis zu 12 Jahren die Frage vorgelegt hätte, weshalb hat man im Reichstage den Polizeizwang im Impfgesetz-Entwurf gestrichen, sie hätten diesem Herrn Dr. Zimmerle, Kaiserlichem Geheimem Regierungsrat, Kommissar des Bundesrats, Bescheid geben können. Muß man sich denn wirklich mit Gewalt auslachen lassen? In bester Absicht so etwas Unhaltbares geredet zu haben, entschuldigt doch schließlich nicht. Die Regierungen sehen uns unsere Fehler und kleinen Übertretungen nicht nach, weshalb lassen sie sich denn von ihren Vertretern derartiges bieten? Das übersteigt doch wirklich die Grenze des sonst schon Dagewesenen. Ich bewundere die Ruhe Thieles im Reichstag, st. B. S. 8325:

„Ja, das Warum ist fürchterlich schwer zu begreifen! Wahrscheinlich hat man die Bestimmung gestrichen, weil man den Zwang in der ungeheuerlichen Form wünschte, wie ihn die Polizei in Preußen jetzt durchführt.“

Wahrhaftig, ein scharfer Hohn gegenüber den Worten eines sachverständigen Regierungs-Vertreter's.

„Ich meine, bei solcher Auffassung der Regierung läßt sich nicht mehr im Ernste über eine an sich ungeheuer wichtige Frage debattieren. Also auch die rechtliche Seite, die von den Impfgegnern mit vollem Recht neuerdings in den Vordergrund ihrer Proteste geschoben worden ist, ist in den Antworten der Regierungsvertreter vollständig unbefriedigt gelassen worden.“

Was der 2. rechtskundige Vertreter der Regierungen, Dr. Bumm, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, Kommissar des Bundesrats, als Beschönigung zu den Ungefehrlichkeiten seitens der Regierungen zu sagen wußte, st. B. S. 8325/26, stand zwar auf etwas höherer Stufe als das, was Zimmerle sich geleistet hatte, doch erkennt man auch daraus die unangenehme Lage, in die der Herr mit seinem **Auftrag** geraten war.

Weil das Reichsimpfgesetz eine Bestimmung über die Ausführung der Impfung unter Anwendung körperlichen Zwanges **nicht** enthält — aha, also auch! — ist die Anwendung polizeilichen Zwanges, um die Impfung zu erreichen, lange noch nicht unzulässig oder ungesetzlich.

Das Reichsimpfgesetz enthält in seinen Bestimmungen **kein Verbot** der Anwendung polizeilichen Zwanges, es **schweigt sich** über diese Frage **vollständig** aus.

Er vertritt dann weiter den völlig unhaltbaren Standpunkt des Oberverwaltungsgerichtes, der über alle Bestimmungen im Gesetz selbst zur Tagesordnung übergeht und mit Hilfe eines viel jüngeren Landes-

Gesetzes, 1883, von dem die Reichstagsabgeordneten von 1874 keine Ahnung hatten, daß sie also auch nicht mit berücksichtigen konnten, das ausführt, was ausdrücklich aus dem Entwurf gestrichen wurde. Die Tatsache der Streichung der Zwangsparagraphen im Gesetz-Entwurf durch die damalige gesetzgebende Körperschaft spricht klar und deutlich den Willen der Gesetzgeber aus. Das zu mißachten und stillschweigend zu übergehen, zeugt von dem bösen Willen derer, die nicht die Absicht haben, das Gesetz genau nach seinem Inhalt zu erfüllen, weil sie dann für die Folgen fürchten und vor Angst vergehen. Man hofft mit Willkür und einem Kilo Ungefehllichkeit mehr zu erreichen, betrachtet das Volk immer noch als willenlose Hammelherde, die man scheren kann, wie es einem paßt. Man ist noch zu sehr an den vor 100 Jahren vertretenen Standpunkt gewöhnt, den ich auf Seite 408 des Buches Tim Kleins „Die Befreiung 1813, 14 und 15“ von Napoleon verzeichnet fand:

„Die Fürsten haben zaghaft meine stolze Haltung angestaunt und das Volk hat mir ein Bebehoch zugerufen, wenn es blutend wie ein Wurm sich unter dem Hufe meines Pferdes wand. Keine Lüge ist so grob erdacht worden, der sie nicht in unbegreiflicher Albernheit Glauben beigemessen hätten. **Nichts Schandbares für sie ist vorgegangen, dem sie nicht eine schöne Seite abgewannen. Über alles haben sie sich zu trösten gewußt.** Nachdem ich sie hundertmal betrogen, haben sie mir immer wieder ihr Köstliches in Verwahr gegeben. Nachdem ich ihnen Teufel und Gift gewesen, haben sie in ihrer Einfalt sogar liebenswürdig mich gefunden. Wenn ich dem Wolfe gleich unter sie gebrochen, haben sie wie Schafe in irgend einen Winkel sich gedrängt und, mit dem Fuße stampfend, albern mich angeblasen. Sich selbst und ihrem Blut haben sie entsagt, um zu ihrem Schimpfe mir zuzuhalten.“

Wenn die Zustände im Großen und Ganzen heute anders wären, das Volk hätte die Regierungsvertreter längst von ihrem Plage geholt oder dafür gesorgt, daß klarere, staatsbürgerlichere, rechtlichere Ansichten dort platzgriffen. Wer weiß, ob's nicht bald so weit ist? Noch ein Häuflein Idealisten, rechtlich und groß denkende Männer an der Spitze, und der ganze Gewaltstaat macht einem wahren Rechtsstaat Platz. Bedenken wir, daß zu jener Zeit, als Napoleon Vorstehendes zu sagen wagte, Gneisenau an Justus von Gruner über die berliner „gute“ Gesellschaft schreiben konnte (im Buche Tim Kleins S. 466):

In Berlin besteht die sogenannte gute Gesellschaft in der Mehrzahl aus solchen, die Frankreich (das ist für unsere heutige Zeit die ungefehllich arbeitende Gewaltmacht in Preußen) ehemals anhängen, und diese führen jetzt das große

Wort. Uns andere rechnet man unter die Jakobiner und Revolutionäre; als solche, sagen sie, hätten sie uns lange schon erkannt und darum unseren Plänen entgegengearbeitet. Wir haben uns darüber belustigt, aber nicht geärgert. Wie könnte man der Verleumdung entgehen, wenn man irgend etwas Ungewöhnliches ist oder tut?

Jawohl, Ihr Herren in der Regierung, die Ihr Eure Regierung so überaus schlecht berätet, die Gruppe der Zahn und Friesen, Fichte, Arndt und Körner, Stein und Gneisenau u. a. ist wieder erstanden und bereit, für die Freiheit des Volkes ihr Herzblut zu vergießen. Leider bestehen aber auch die Zustände, die der gerade, derbe, mutige und wahre, nackensteife Blücher also zeichnete:

Die großen und freien Gedanken, Hoffnungen und Antriebe, die den Krieg zum glücklichen Ende gebracht, hatten keine Stimme im Räte der „dreimal verfluchten Sicherheitskommissare und Faultiere“.

Doch, noch einmal zurück zu Bumm. Er streicht aus seinem Gedankenkreis kurzer Hand die Tatsache der Streichung der Zwangsparagraphen durch den Reichstag und sagt nur, daß die Äußerung Löwes in dem Sinne gedeutet werden könne, daß das Reichsgesetz den Zwang habe ausschließen wollen. Er macht dann den großen Fehler, eine Äußerung eines einzigen Abgeordneten jener Zeit, Laster, die Zweifel über die Sache zulassen konnte, nochmals heranzuziehen, obgleich schon 1911 der damalige Regierungsvertreter, von Zedlitz-Neufirch, durch unseren Dr. jur. Spohr eines Besseren belehrt wurde. Er lese dort nach auf Seite 5. Doch, auf Belehrung kommt es diesen Herren ja wohl garnicht an, sonst hätten sie durch die Ausführungen des ihnen auf diesem Gebiete weit überlegenen Abgeordneten Dr. Burckhardt und selbst des Abgeordneten Vock zur Einsicht kommen müssen. Freilich, die beiden letzten sind freie Staatsbürger, die beiden ersten preussische Beamte.

3. Wagt die Regierung die Zwangsimpfung noch weiter aufrecht zu erhalten und sich der Forderung auf Nachprüfung der rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlagen des Gesetzes, seiner Entstehung und seiner Geschichte, durch eine aus gleichen Teilen von Impffreunden und Impfgegnern gebildeten Kommission sowie der Einführung der Gewissensklausel zu widersetzen,

obgleich hunderttausende von Volksgenossen diese Forderung stellen? Wagt sie es, wenn ich außerdem noch nachfolgende Sätze anführe, die, jeder Satz für sich, eine schwere Anklage gegen das bestehende

Verfahren, gegen die Regierung bedeuten, und von denen jeder dem großen Philosophen und Gelehrten Eugen Dühring Recht gibt, wenn er sagt:

„Was man gemeiniglich Justiz nennt, ist ein Gewaltgebilde, das von der Zwangsautorität her seinen Stempel erhalten hat und stets erhält. Es stammt aus dem, was man Räuberrecht und insbesondere räuberгарантиerten Schutz nennen könnte“.

Entschuldigend wirkt ja nur der Umstand, daß dieses Räuberrecht von denen, die es anwenden, nicht empfunden wird, so wenig wie sich die Raubritter ihres schandbaren Treibens bewußt waren und wie die Inquisitoren, in deren Aufträge seitens der staatlichen Gerichte ständig Verurteilungen erfolgten, nur dem Zuge der Zeit folgten. Trotzdem bleiben diese Zeiten in der Geschichte der Menschheit ebenso ein Schandfleck wie die heutige Impfinquisition ein Brandmal für die Schulmedizin und die sich von dieser willenlos schieben lassenden Regierungsjustiz.

a) Ganz abgesehen von der überaus mangelhaften Begründung, die das Gutachten der königlich preussischen wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in den Sätzen 1—3 enthält, („Unerhört“ S. 61) ist die **gesetzgebende Körperschaft von dieser Kommission mit dem Satz 4 absichtlich irrefgeführt und betrogen**. Das ist die erste feststehende Tatsache, die nicht nur den Zwang unmöglich macht, nicht nur das Vertrauen in die sachverständigen medizinischen Kommissionen erschüttert, nicht nur die Regierung anklagt, sondern die sofortige Aufhebung des Gesetzes erfordert, mindestens schon 1881 eine Nachprüfung hätte erfolgen lassen müssen, wie sie von uns jetzt gefordert wird.

b) § 13, Abf. 5 des **Gesetz-Entwurfs** lautete:

„Zöglingen, welche der gesetzlichen Impfung entzogen geblieben sind, darf, so lange die nachträgliche Vornahme nicht dargetan wird, ein Abgangszeugnis nicht erteilt werden.“

§ 15 des **Entwurfs** lautete:

„Wenn ein Impfpflichtiger ohne einen gesetzlichen Grund der Impfung entzogen geblieben ist, und eine amtliche Aufforderung zur Nachholung sich fruchtlos erweist, so kann die Impfung durch Zuführung zur Impfstelle erzwungen werden.“

Diese 2 §§, die genau das enthalten, was in Preußen, Württemberg und in einigen wenigen Kleinstaaten heute Mode, nicht Gesetz und Recht geworden ist, wurden **ausdrücklich gestrichen**, während § 16 des Entwurfs zum § 14 des **Gesetzes** wurde.

Es muß gegenüber der Behauptung, daß man den Zwang nur bei Erwachsenen nicht wollte, darauf hingewiesen werden, daß der § 15 des Entwurfs unbestritten alle Impfungen, sowohl die der Erwachsenen als auch die der Kinder, erzwingen wollte. Da der § 15 bis auf den letzten Rest gestrichen ist (auch alle Übergangsformen bei der Beratung), ergibt sich daraus: Jeder Zwang ist gegen den Willen des Gesetzgebers!

Wie können es die „rechts“—kundigen Vertreter der Regierung wagen, diese Tatsache aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes einfach unbeachtet zu lassen? Ich bin fest davon überzeugt, wohl mehr ein medizinisch üblicher als juristisch sachverständiger Standpunkt, daß die Regierung und ihre Vertreter diese wichtige Tatsache sofort für sich heranziehen würden, wenn sie Nutzen davon hätten.

c) Die Überschrift des Gesetz-Entwurfs: „Gesetz über den Impfwang“ wurde durch den Reichstag in „**Impfgesetz**“ abgeändert. Das entsprach völlig und folgerichtig dem unter b angegebenen Willen des Gesetzgebers, den die heutigen Regierungen **planmäßig** mißachten. Ich muß von „planmäßig“ reden, denn es ist unmöglich, daß die Berater der Regierung diese unsere Anklagen nicht kennen sollten. Daß sie geistig zu wenig gebildet sind, sie zu begreifen und zu erwägen, das darf ich nicht annehmen.

d) Dr. med. Löwe in der 3. Lesung des Reichstags am 14. 3. 1874:

Von einem absoluten Zwang der Impfung ist schon gar nicht mehr die Rede, denn der Zwang, wie er nach den Veränderungen der 2. Lesung erscheint, ist, wenn Sie so wollen, **weiter nichts als eine Steuer**, die auf das Nichtimpfen gelegt ist. . . . also, **der absolute Zwang besteht nicht!**

e) Dr. Burckhardt, Impffreund und Vertreter der Impfpetitions-Kommission von 1913, sagte am 28. 4. 1914, st. B. S. 8288:

Es ist damals im Jahre 1874 dieser unmittelbare absolute Zwang **ebenso klar wie eindeutig** vom Reichstage **verworfen** worden. Nicht nur die Impfgegner (von damals) haben den Zwang bekämpft, **sondern auch die Impffreunde in der Kommission** und **drei Petitionen von Ärzten**, die für das Gesetz eintraten, verwarfen den Zwang ausdrücklich. Die sogenannte freie Kommission, von deren 13 Mitgliedern ein einziges gegen das ganze Gesetz gestimmt hatte, während alle anderen Impffreunde waren, verwarf den unmittelbaren Zwang in gewöhnlichen Zeiten und wollte ihn nur bei Epidemien gelten lassen. . . . **Lasker** sagte: Wir sind uns darüber klar geworden, daß von einer eigentlichen Zwangsimpfung nicht die Rede sein kann.

f) Dr. Delbrück, Staatsminister und Präsident des Reichskanzleramts, erklärte im Auftrage der Regierung ausdrücklich, daß die zwangsweise Impfung in 2. Lesung durch eine Polizeistrafe ersetzt sei.

Ich verweise die Regierung auf die Schrift „Impfjustiz“ von Dr. jur. C. Spohr-Gießen, Verlag: Frau Luise Wegener, Offenbach a. M., Körnerstraße 18, Preis 20 Pfg., und erwarte, daß sie dem Herrn Zimmerle den Befehl erteilt, diese Schrift mit Bewußtsein zu lesen, damit für das nächste Mal solche „**Missverständnisse**“ ausbleiben und die Regierung durch ihre Vertreter nicht wieder in so schlechtes Licht gestellt wird.

g) In der **Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamts** von 1900, „Blattern und Schutzpockenimpfung“, heißt es auf Seite 95: „daß das Reichsgesetz einen unmittelbaren Zwang zur Impfung **nicht** vorsieht, sondern nur den Begriff einer Impfpflicht feststellt und die Nichterfüllung dieser Pflicht mit Strafe bedroht . . . Auf **anderen** Gebieten werden um der Vorteile für das Allgemeinwohl willen **weit schärfere** Zwangsmittel angewendet . . .“

h) In **Braunschweig** hat das Herzogl. Ministerium am 28. 1. 1913 an die Landespolizeibehörden folgende Verfügung erlassen (Dr. jur. Spohr, „Impfjustiz“):

„Ein Einzelfall gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach den Vorschriften des Impfgesetzes für das deutsche Reich vom 8. 4. 1874 und der dazu ergangenen landesrechtlichen Verordnung vom 10. 4. 1875, sowie nach der dazu ergangenen Literatur und Rechtsprechung es als **unzulässig** anzusehen ist, die **Durchführung des Impfwanges** durch physische Einwirkung (**Vorführung des Impflings**) zu erzwingen.“

Genau so entschieden das Herzogliche Oberlandesgericht **Braunschweig** unter dem 18. 3. 1902 sowie das Großherzogliche Oberlandesgericht **Darmstadt** unter dem 5. 5. 1911.

Wenn Braunschweig, das mit Hilfe seiner Landesgesetze auch glaubte, Zwangsimpfungen ausführen zu dürfen, neuerdings zu der Überzeugung kommt, daß sich das mit dem Reichsgesetz nicht verträgt, so ist es umso beschämender für Preußen, das mit Hilfe seines Obergerichtes nicht vom alten Irrtum abzugehen wagt. Braunschweig in der Rechtsprechung für Preußen als Muster! Hoffen wir, daß am grünen Tisch in Preußen noch mutige Männer sitzen, die es wagen, einmal begangene Irrtümer durch neue bessere Einsicht zu ersetzen.

4. Weiß die Regierung, daß Reichsrecht Landrecht bricht? Natürlich! In Artikel 2 der Reichsverfassung heißt es:

Innerhalb dieses Bundesgebietes übt das Reich das Recht der Gesetzgebung nach Maßgabe des Inhalts dieser Verfassung und mit der Wirkung aus, daß die Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen.

Artikel 5 der preußischen Verfassung lautet:

Die persönliche Freiheit ist gewährleistet. Die Bedingungen und Formen, unter welchen eine Beschränkung derselben, **insbesondere eine Verhaftung zulässig** ist, werden **durch das Gesetz bestimmt**.

D. h. in Impffachen doch nur durch das Reichsgesetz, das, bei Ausnahmen von Epidemien, keine **Zwangsbestimmungen** enthält. Ich verweise hier ganz besonders auf meinen Aufsatz: „Oberverwaltungsgericht und Impfwillkür“ in Nr. 72 der „Impffrage“ vom 9. 5. 1914. Man erinnere sich, daß Windhorst zum § 18 des Reichsimpfgesetzes den Zusatz beantragte (ft. B. S. 351 vom 14. 3. 1874):

„Die in den einzelnen Staaten in bezug auf das Impfwesen bestehenden Bestimmungen treten gleichzeitig außer Kraft.“

Dieser Antrag wurde vom Staatsminister Dr. Delbrück bekämpft, ft. B. S. 352:

„nicht etwa, weil der in ihm ausgesprochene Gedanke unrichtig sei — er sei vielmehr vollständig richtig — sondern weil er es **für unrichtig halte**, einen **sich von selbst verstehenden Gedanken** auszusprechen.

Ein Gesetz, welches die Überschrift hat: „Impfgesetz“, welches seinem ganzen Inhalte nach die Aufgabe hat, die ganze Materie, um die es sich handelt, zu regeln, **ein solches Gesetz hebt nach Maßgabe der Reichsverfassung alle dieselbe Materie regelnden Landesgesetze von selber auf**. (Bravo! rechts und in der Mitte.)“

Genügt das alles den Regierungen der Einzelstaaten, an deren Spitze Preußen, noch immer nicht? Wie darf die Reichsregierung solche Vergehen und **„Missverständnisse“** der Einzelregierung durchgehen und sich damit aus dem Sattel heben lassen? Aber ich bemerke, daß Dr. jur. Spohr auf S. 3. seiner Schrift „Impfjustiz“ sagt:

„Dieses Ergebnis ist auch in allen bundesstaatlichen Ausführungsbestimmungen festgehalten; vergeblich sucht man in diesen Ausführungsgesetzen, Verordnungen oder Instruktionen der Bundesstaaten, die meist 1875 erlassen wurden, die leiseste Andeutung über einen **unmittelbaren Zwang** oder Mittel und Wege, wie man diese etwa auszuüben beabsichtige.“

Dabei wagt aber die preußische Regierung, ein Landesgesetz von 1883 heranzuziehen. Solch **offenkundige Verfehlung einer Regierung mit Hilfe eines Oberverwaltungsgerichtes** hätte vom ganzen Volke längst mit Entrüstung und Abscheu abgelehnt werden müssen. Dafür geschieht das Unglaubliche, daß man gegen die, die sich gegen solche Ungefehllichkeiten und gegen solchen Bruch der Verfassung wehren, gerichtlich vorgeht, sie wegen „formeller Beleidigung“ auf die Anklagebank schleift und ihre Schriften, die solche

Taten aufdecken und nach Abstellung solcher Zustände rufen, **beschlag-**
nahmt. Sollen wir denn mit Gewalt von den Regierungen in ein
 zweites 1848 getrieben werden? Was wollen wir? **Einhaltung von**
Gesetz und Verfassung seitens der Regierungen. Weiter nichts!!
Wir wollen Ruhe und Ordnung im Lande haben und halten es
 für unsere größte und heiligste Pflicht, das Volk auf „**Missver-**
ständnisse“ so schwerer Art immer wieder zu verweisen und es
 mit aller Schärfe aufzufordern, sich mit allen gesetzlichen Mitteln diese
 Ordnung zu verschaffen, wenn unsere Hoffnung, daß die Regierungen
 einlenken werden, sich nicht erfüllen sollte. Wir fordern nicht Auf-
 hebung, sondern Einhaltung des bestehenden Impfgesetzes
 seitens der Reichsregierung, **Einführung der Gewissensklausel**, nach-
 dem wir jahrzehntelang so ungesetzlich, widerrechtlich und roh behandelt
 und vergewaltigt (Heepen usw.) worden sind. Die Entschädigung für
 Impfschäden mag dann fortbleiben, da sich dann nur die impfen lassen
 werden, die davon Segen und Vorteil erwarten und die den Glauben
 haben, daß die Impfung harmlos ist.

5. Ein köstlicher Widerstreit liegt in der Tatsache: „Seuchenge-
 gesetz über Impfgesetz“, ein Stückchen, das besonders dem anerkannten
 Gelehrten und Arzt, Prof. Dr. Sticker in Münster, Anlaß zu wichtigen,
 wertvollen Randbemerkungen gab. Bricht in einem Land- oder Stadt-
 teil, in einem Hause oder in einer Familie eine Pocken-„Epidemie“
 aus, so muß nach dem Seuchengesetz sofort alles geimpft werden, auch
 alle diejenigen, welche vor wenig Wochen oder Monaten, vor 1 oder
 2 Jahren usw. mit Erfolg geimpft worden sind. Kleine Kinder, die
 nach dem Impfgesetz erst im 12. Lebensjahr wiedergeimpft zu werden
 brauchen, müssen plötzlich nach dem Seuchengesetz, wenn sie in den
 Pockendunstkreis gerieten, schon wieder geimpft werden, einerlei, welche
 Zeit zwischen der Impfung und dem Pockenauftreten liegt. Sie waren
 also völlig nutzlos geimpft, d. h. krank gemacht und der Gefahr einer
 noch schwereren Erkrankung ausgesetzt. Der 10 jährige Schutz nach
 dem Impfgesetz ist plötzlich = 0. Während die Angst vor den Pocken
 den Glauben an den Impfschutz ertötet und nur noch von der Angst
 vor den Impfgegnern im Gleichgewicht gehalten wird, gibt man doch
 zu, daß, sowie irgendwo Pocken auftreten und das Seuchengesetz in
 Kraft tritt, alle Welt, auch die verkehrtesten Impfgegner sich bereit-
 willigst impfen ließen. Wenn bei $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung doch der ver-

meintliche Impfschutz nicht vorhanden ist, trotz 2 maliger Impferei, und das Seuchengesetz da nachhelfen muß, wo plötzlich Pocken auftreten, weshalb dann der völlig ungesetzliche Impfwang für die Neugeborenen?

6. Als Schluß dieser Abhandlung bringe ich ein paar Sätze des Geh. Reg.-Rats Dr. Flügge. Sie stehen in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ Nr. 6 vom 7. 2. 1907, S. 230/31:

Die Rechtswissenschaft unterscheidet aus sehr guten Gründen zwischen Strafen und Zwangsmitteln. Das Impfgesetz kennt — **darüber ist kein Zweifel** — die letzteren **nicht**, sondern redet in dem § 14 Abs. 1 und 2 nur von Strafen. Das mag ein Mangel sein, aber **gesetzgeberische Mängel hat nicht der Richter zu verbessern**, sondern nur der Gesetzgeber. **Der Richter hat nichts anderes zu tun, als das vorhandene Gesetz, einerlei, ob gut oder schlecht, anzuwenden.** Eine Strafe kann nun wegen einer und derselben Tat **nur einmal** verhängt werden. Das ist der Grundsatz „ne bis in idem“

Ist es wünschenswert, daß Eltern gezwungen werden können, ihre Kinder impfen zu lassen, was ich weder zu bestreiten gewillt bin noch zu entscheiden habe, so müssen dem Impfgesetze **durch die Gesetzgebung Zwangsmittel hinzugefügt** werden, die die allgemeine Verwaltung oder die Medizinalbehörden handhaben müssen.



B. Der Kirchner des Jahres 1911.

Der gutmütige Deutsche aber ist nicht zu fürchten.
Mag er wünschen, hoffen, mit Recht fordern — das
kann man mit Füßen treten!

Aus Arndt's Flugchrift aus dem Sommer 1815.

Alte „Mißverständnisse“.

Hier sollen nur in kurzen Abrissen die früheren Leistungen zusammengestellt werden, um den Lesern in's Gedächtnis zurückzurufen, was „Sachverständige“ im Namen und Auftrage ihrer Regierung dem Reichstag und dem deutschen Volke zu bieten fähig sind und was sie ungestraft tun dürfen, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden. Es zeigte sich vielmehr, daß das Unrecht ausgezeichnet wurde und daß die, welche ohne Verschönerung die groben „**Missverständnisse**“ aufdeckten, den schwersten Verfolgungen und Beschimpfungen ausgesetzt wurden. Jede der folgenden Nummern ist ein Kirchner'sches „**Missverständnis**“, für das die ausführliche Antwort im „Unerhört“ zu finden ist.

In Preußen betrug die Zahl der Pockensterbefälle 1794—96: 40 000.

1

Kirchner verschweigt, daß sich diese Zahl nicht allein auf Rechnung der Pocken, sondern der Inokulation, auf falsche Krankenbehandlung und jammervolle hygienische Zustände setzen läßt und darauf, daß in jener Zeit alle Hautkrankheiten, darunter Masern, Scharlach, Wind- und sonstige Pocken und Syphilis, sehr häufig mit eingerechnet wurden.

*Die **größte Pockenepidemie** hatten wir in den Jahren 1870—73; damals sollen allein in Preußen an den Pocken 420 000 Personen erkrankt sein, von denen 129 148 starben, d. h. genau 3mal so viel, als die gesamte deutsche Feldarmee während des Feldzugs in Frankreich durch Krankheit und infolge von Verwundungen verloren hat.*

2

Kirchner verschweigt, daß in jenen Jahren infolge der steten Epidemien das Volk besser durchimpft war als jetzt, und daß von den 129 148 Pockentoten 97 % geimpft und über 40 % wiedergeimpft waren, daß mithin die Impfung gar keinen Wert hat.

- 3 a) Am 1. 2. 1911, ft. B. S. 4357: Dasselbe ist in Britisch-Indien der Fall. Im Jahre 1908 sind in Britisch-Indien 171000 Personen an Pocken gestorben, darunter 125000 Kinder. Sie sehen daraus, wie sehr ein Land, wo **keine** Impfung besteht, gefährdet ist.

Nachdem ich ihm in meiner „öffentlichen Anklage“ vom 13. 2. 1911 nachgewiesen, daß laut englischem Blaubuch trotz der **sehr eifrigen** Handhabung des Impfgesetzes seitens der 4261 Impfbeamten die Pockenfälle 1884 333382 betrugen, in Bombay 1884 mehr als 4 mal so stark waren als vor Einführung der Impfung, sagte er dann

b) In seinem Buch auf Seite 12: *Britisch-Ostindien* verlor 1907 103988, im Jahre 1908 170694 Einwohner an den Pocken, darunter 120527 Kinder unter 10 Jahren . . .

Statt nun zu sagen, daß das mit der Impfung irgendwie zusammenhängt, erzählt er ein Stück aus Westindien.

c) Am 3. 5. 1911, ft. B. S. 6322: Ich habe in der Sitzung am 1. 2. gesagt, daß in Britisch-Indien die Pocken noch sehr verbreitet sind, und **habe** daraus geschlossen, daß dort die Impfung **eine sehr unvollkommene** ist.

Man hat behauptet, ich hätte gesagt, in Indien wäre überhaupt **keine** Impfung. Das habe ich **nicht** gesagt und **konnte ich nicht** sagen, weil in Indien ein Impfgesetz besteht.

Schlimmer kann man doch nicht „**Missverständnisse**“ verbreiten!

- 4 a) Bei der kleinen Pockenepidemie, die im Jahre 1904 in Bochum herrschte, haben sich **im Monat April** mehr als 80000 Personen impfen lassen, darunter auch viele Impfgegner. So auf Seite 16.

b) In seiner Reichstagsrede vom 1. 2. 1911, ft. B. S. 4358, waren es in 8 Tagen 55000.

Dagegen sagte der Abgeordnete Sachs: „In Bochum weiß niemand etwas von dieser Massenimpfung. Ich wohne in Bochum und 80000 Menschen wären $\frac{2}{3}$ der Stadtbewohner (1911), da hätte man doch mindestens etwas davon gehört und in den Zeitungen gelesen“. Professor Mirus schreibt in seiner Schrift, „Wo bleiben Wissenschaft, Recht und Moral“, gegen Rixner, auf Seite 20: „Bochum hatte damals noch keine 60000 Einwohner“ — von denen sich 80000 impfen ließen, ohne daß es besonders bemerkt wurde!!

- 5 Seite 21. Ich möchte die Ehre dieses Mädchens (Sarah Nemes) retten, das von Impfgegnern als syphilitisch bezeichnet worden ist. Es ist eine Abbildung ihrer Hand erhalten, auf welcher die Pocke dargestellt ist, von der Jenner geimpft hat; aus diesem Bilde geht unzweifelhaft hervor, daß hier von Syphilis keine Rede gewesen ist.

1796 soll Jenner abgeimpft haben. Die Photographie wurde erst 1838 in äußerst unvollkommener Weise erfunden.

a) Am 1. 2. 1911 ft. B. S. 4355: *Die französische Armee, die die Revakzination nicht hatte, verlor 78 mal so viel Leute an Pocken als die deutsche Abgeordneter Pfeifer: Das stimmt nicht.*
Kirchner: Das stimmt wohl.

b) Am 13. 2. 1911 in meiner „öffentliche Anklage“, Absatz 8: die Zahl der französischen Pockentoten betrug nach Angabe des französischen Kriegsministeriums nicht mehr als 6000.

c) Seite 23 des dann von Kirchner herausgegebenen Buches:

Die französische Armee, in der die Revakzination nur unvollkommen durchgeführt wurde, — verlor also 51 mal so viel Leute an Pocken als die deutsche . . . während die Pockenfälle der französischen Armee — über die allerdings eine zuverlässige Zusammenstellung nicht vorliegt, auf 23469 angegeben worden sind.

d) Abgeordneter Dr. Fleischer am 3. 5. 1911; ft. B. S. 6312: war denn die französische Armee nicht durchgeimpft?

Kirchner: Nein.

Seite 23: *Durch die Franzosen wurden die Pocken in Deutschland eingeschleppt und verursachten hier die kolossale Epidemie. Seine neueste Leistung in dieser Sache ist auf Seite 48 dieser Schrift zu finden.*

Seite 33: *Daß das Impfgesetz ein Zwangsgesetz ist, das haben auch die zuständigen Gerichtshöfe in konstanter Rechtsprechung anerkannt.*

1890 Oberlandesgericht Breslau erst nein, dann ja; Oberlandesgericht Frankfurt a. M., erst nein, später ja; Oberlandesgericht Düsseldorf erst nein und bald darauf ja; Hamm entscheidet bis heute noch nein, während Celle anfangs nein und jetzt ja entscheidet. Die Oberlandesgerichte Darmstadt und Braunschweig erklären noch heute in ständiger Rechtsprechung den körperlichen Zwang für völlig ungesetzlich.

Seite 40: *Die 1896 vom Kaiserl. Gesundheitsamte herausgegebene Denkschrift ist ein Muster von Fleiß, Sorgfalt und Objektivität. Das Material des Kaiserl. Gesundheitsamtes hat Anspruch auf hervorragende Zuverlässigkeit.*

Reinhold Gerling in seiner Gegenschrift: Die meisten der darin aufgestellten Thesen beruhen auf Irrtum und Unwahrheit. Es ist oft gerade das Gegenteil wahr von dem, was der Verfasser der Denkschrift behauptet. Diese Denkschrift will einen gefährlichen Irrtum erregen, bezw. unterhalten, usw. Eine bewusste Unwahrheit ist es aber, wenn der Verfasser der Denkschrift betont, die in der Lymphe vorkommenden Bakterien gehören zu den „unschädlichen kleinsten Lebewesen“.

Ein Unwahrheit ist es ferner usw.

Statistiker Dr. Rupperberg: „Daß ein Teil der Statistiken des Reichsgesundheitsamtes nicht einwandfrei ist und wesentliche Punkte außer Acht läßt.“

- 10 Seite 109: *Die Behauptung der Impfgegner, daß die Heere keine Pocken mehr haben, weil die Pocken als Varizellen gezählt werden, ist vollkommen falsch.*

Dergleichen ist von den Impfgegnern bezüglich des Heeres nicht behauptet.

- 11 Am 1. 2. 1911: *Tabelle, in der Japan mit 0,0 Pockentoten verzeichnet stand (1908 war ausgelassen), weil Japan ein vorzügliches Impfgesetz habe.*

Am 13. 2. in der „öffentlichen Anklage“: Kirchner verbreitet im Namen der verbündeten Regierungen eine falsche Zusammenstellung. 1908, wo doch endlich die guten Früchte der Zwangsimpfungen geerntet werden mußten, stieg die Zahl der Pockenfälle auf 18067 mit 5837 Toten. Ich empfehle ihm dringend, wenn er seinen guten Namen retten will, besser nachzuforschen und einwandfreiere Tabellen zu bringen.

Seite 79 seines Buches bringt er trotzdem die falsche Tafel mit den fehlenden Angaben für 1908 noch einmal, schreibt aber nun:

Das macht im Durchschnitt der ersten 4 Jahre (1900—03) 0,012 und im Durchschnitt der letzten 4 (1904—07) 0,457 von je 100 000. Im Jahre 1908 aber erkrankten (starben) in Japan an Pocken 18075 (5838) Personen; dies entspricht 39,30

Er erkennt also meine Zahlen an! Weshalb dann trotzdem die falsche Tafel dabei?

Am 3. 5. 1911, St. B. 6321: *In der vorigen Sitzung erlaubte ich mir, eine Zusammenstellung statistischer Mitteilungen herum zu geben, welche Ihnen die Wirksamkeit des Impfgesetzes beweisen sollte. In dieser Zusammenstellung stand klar und deutlich zu lesen, daß ich sie entnommen habe dem Bulletin officiel du Bureau international d'hygiène in Paris, einer amtlichen Behörde, für welche ich keine Verantwortung übernehme.*

- 12 St. B. S. 6321: *In allen Ländern, in welchen das Impfgesetz in einer ähnlichen Weise besteht und gehandhabt wird, wie bei uns im Deutschen Reiche, sind die Pocken so gut wie verschwunden.*

Japan, Indien, Italien!

- 13 Seite 101: *Die impfgegnerische Literatur ist dürftig und leidenschaftlich.*

Wie ist es denn nur möglich, daß Kirchner mit seinem Wissen noch unter ihr steht, denn sonst hätte sein Wissen doch nicht mit solch dürftiger Literatur aufgebeffert werden können.

- 14 Seite 18: *Es ist ein bei den Impfgegnern beliebter Kunstgriff, zu tun, als wenn die Schutzpockenimpfung daselbe wäre, wie die Inokulation.*

Ich habe von ihm Nachweise und Beweise verlangt. Seine Behauptung ist völlig unwahr.

- 15 Seite 20: *Ich will nebenbei erwähnen, daß von den Impfgegnern auch Hufeland als Impfgegner bezeichnet worden ist.*

Auch diese Behauptung ist unwahr. Der von Kirchner dafür verlangte Nachweis ist nicht erbracht.

Seite 108: *Die Sterblichkeit bei der Blatternkrankheit hat seit Einführung der Impfung bedeutend abgenommen.* 16

Das Gegenteil beweisen die Epidemien der 40er Jahre, 1864, 1866, 1870/72.

Am 1. 2. 1911, Seite 4356 d. ft. B.: *Dieser Satz — es liegt keine verbürgte Tatsache vor, welche für einen nachteiligen Einfluß der Impfung auf die Gesundheit der Menschen spricht — wird in dem Schlußsatz eines Gutachtens, welches die wissenschaftliche Deputation im Jahre 1906 erstattet hat, wörtlich als noch zu Recht bestehend wiederholt.* 17

Am 13. 2. 1911 erschien die „öffentliche Anlage“ mit den Gegenbeweisen, darunter der Kommissionsbericht von 1881, wonach es angesichts der **verbürgten entsetzlichen** Tatsachen niemand mehr einfallt, jenen Satz noch aufrecht zu erhalten.

Am 3. 5. 1911, S. 6326 d. ft. B.: *Wir haben sorgfältig geprüft, ob diese Behauptung richtig war oder nicht, aber noch im Jahre 1906 ist die wissenschaftliche Dep. . . . zu einem ähnlichen Resultat gekommen.*

Seite 110: *In Ländern, die auf hygienischem Gebiet alles mögliche tun, aber die Impfung vernachlässigen, nimmt die Zahl der Pockentodesfälle immer mehr zu.* 18

Diesen Satz widerlegt er selbst mit seinen Zahlen aus England, Schottland, Holland (ebenfalls aus England mit Gewissensklause), Österreich, Norwegen usw.

Während umgekehrt in Ländern mit selbst mangelhaften hygienischen Zuständen, aber guter Impfung, die Pocken ihren Schrecken verloren haben, was er ebenfalls mit seinen und unseren Zahlen aus Japan, Indien, Italien, Ungarn und — Deutschland widerlegt. 19

Seite 117: *Czernys Vortrag enthielt jedoch genau das Gegenteil von dem, was die Impfgegner in ihn hineinlegen.* 20

Czerny hatte gesagt, daß durch die „Vakzination geradezu experimentell demonstrierbar sei, daß die Skrofuloße durch die Impfung ausgelöst“ werden kann. Das ist unsere Behauptung. **Genau das Gegenteil** lautet bei Kirchner:

Man kann aber leicht feststellen, daß sehr oft bei Kindern, welche bis dahin frei von exsudativer Diathese (Skrofuloße) schienen, unmittelbar im Anschluß an die Vakzination Symptome intensiv einsetzen.

Czerny hat Kirchner gegenüber seine Überzeugung, daß die Impfung in sehr vielen Fällen die Skrofuloße auslöst, also eine Gefahr ist, in den kurz vor den letzten Reichstags-Sitzungen abgehaltenen Kommissions-Sitzungen aufrecht erhalten.

Seite 130: *Die Impfgegner setzen die Mütter in Furcht und Schrecken, indem sie solche traurigen Ereignisse, wie Rose und Tod, die doch nur ganz ausnahmsweise einmal auftreten, als Regel und als unvermeidbar hinstellen.* 21

Kirchner sagt glattweg die Unwahrheit!

Am 1. 2. 1911: *Ich kann pflichtmäßig behaupten, daß jede Lymphe, ehe sie in den Verkehr kommt, zu Probeimpfungen verwendet wird und nur zur Verwendung gelangt, wenn sie einwandfrei ist.* 22

In meiner „öffentlichen Auflage“ am 13. 2. 1911: „Nun heißt es in den med. stat. Mitteil., B. 10, S. 2, S. 178: Die Geschäftslage (!) gestattet aber **nicht immer**, den Erfolg der Probeimpfungen **vor** der Abgabe abzuwarten. In Oppeln wurde die gewonnene Dymphe vor dem Versand geprüft, **soweit** dies . . . möglich war. In Hannover wurden mit jeder Impfforte in den **öffentlichen Impf-terminen** der Stadt **Probeimpfungen** vorgenommen usw.“

(Fortsetzung bringt der Anhang.)

23 Die Todesanzeige Fritzsche wird von Kirchner als Impfschaden geleugnet und bestritten, während der Kreisphysikus Med.-Rat Dr. Volkhausen in Detmold am 13. 11. 1913 unter Eid aussagt, daß er diesen Fall als Impfschaden sofort, also 1908, nach Berlin gemeldet habe.

24 Zwergwuchs eines 23 jährigen Mädchens wird von Kirchner deshalb als Impfschaden abgeleugnet, weil ich auf der Impfschadenkarte nicht genau nach Kirchner'scher Vorschrift angab, ob eine im jugendlichen Alter überstandene Krankheit vorliege, wann und wie lange sie nach der Impfung einsetzte und welcher Natur sie war.

Ich bringe absichtlich nicht alle Berichtigungen aus dem „Unerhört“ noch einmal, kann mir's aber doch nicht versagen, noch folgende Glanzleistungen herauszugreifen:

25 . . . um *Lupus* handelt, eine Krankheit, die mit der Impfung nichts zu tun haben kann, **da diese nicht im Gesicht vorgenommen wird.**

Jeder Zusatz hierzu wäre eine Beleidigung für die wahre Wissenschaft und für das folgerichtige Denken.

26 Am 3. 5. 1911, ft. B. S. 6324: *Nun hat Herr Wegener seinerzeit im Reichstage eine Reihe von Photographien von Impfschädigungen zirkulieren lassen, von denen ich den Beweis geführt habe, daß es keine Impfschädigungen gewesen sind.*

Ich schrieb dazu: Das ist größte Unwahrheit und es fragt sich, ob hier der Ausdruck Lüge nicht angebracht erscheint.

Das sind 26 flüchtig herausgegriffene „**Missverständnisse**“. Fortsetzung folgt!!



C. Der Kirchner des Jahres 1914.

Gegen Beschimpfungen bin ich unempfindlich. Ich habe das nicht, was man gewöhnlich die Ehre nennt. Derjenige, der mich einen Esel nennt, behauptet meiner Meinung nach etwas Unrichtiges und bedarf in seiner Eigenschaft als Dummkopf kaum der Züchtigung, sondern einer Belehrung, die zu erteilen ich weder verpflichtet noch willens bin. Bin ich aber wirklich ein Esel, dann spricht er die Wahrheit, und es liegt mir fern, einem Menschen um der Wahrheit willen zu grollen.

Simplicissimus 19. 2. 1909.

Ich habe immer wieder erklärt, daß für mich in der Gruppe Impffrage die medizinische Seite am wenigsten Bedeutung hat, weil

1. die Sachverständigen sich hierin selbst nicht einig sind und sich noch dauernd auf der Suche nach den Tatsachen befinden,
2. diese Frage als wissenschaftliche Frage vom Volk nicht erledigt werden kann, und das Volk nur dann etwas mit hinein zu reden hat, wenn die „Glaubens“-sätze dieser Wissenschaft gesetzgeberisch für das Volk verwendet werden sollen,
3. die Schulmedizin keine anderen Beweise für ihre haltlosen Behauptungen kennt als die Statistik, die, soweit sie heute vorliegt, ebenso unzuverlässig und einseitig zugestutzt ist wie alles unter 1, und die Ärzte auf diesem Gebiet ohnedies nicht sachverständig sind.

Für mich ist die Frage eine rein staatsbürgerliche und erledigt sich rein nach dem Abschnitt A „An die Regierungen“. Auf diesem Gebiet bin ich so sachverständig wie jeder Arzt und jeder Minister, wie jeder Kohlenfahrer und jedes andere Volksmitglied, das staatsbürgerlich denken gelernt hat. Die unter Abschnitt A erhobenen Anklagen genügen zur Beseitigung des ungesetzlichen, von den Ärzten allein geforderten Zwanges. Trotzdem muß ich mich schon wieder einmal mit meinem alten Widersacher Kirchner befassen, nicht, weil ich ihn besonders gern habe oder weil ich ihn etwa hasse, sondern weil

er der Vertreter der Regierung ist und das sagt, was die Regierung gesagt haben würde. Er vertritt eine Behörde, die auch uns vertreten soll, und er vertritt Zustände, für die wir mitverantwortlich sind. Das aber besorgt er so schlecht, daß ich mich als Volksmitglied veranlaßt sehe, nicht diese Person, sondern diese in der Person vertretene Regierung zurechtzuweisen und dem Volke zu zeigen, wie es mit dieser Regierung in Wirklichkeit aussieht. Kirchner selbst hat diesen rein sachlichen Standpunkt in den letzten Reichstagsitzungen ganz außer acht gelassen, für ihn waren Wegener und die Impffrage ein und dasselbe, so daß mir Dr. med. Wünsch aus dem Reichstag schreiben konnte:

„Leben Sie denn noch? Kirchner hat Sie ja im Reichstage vollkommen tot geschlagen und ich kann mir nicht denken, daß noch etwas von Ihnen übrig geblieben ist. Kirchner kannte überhaupt keinen anderen Gegner als Sie und allenfalls noch ein bißchen Molenaar.“

Weshalb so einseitig? Weil er zu klein ist, um zu erfassen, daß ich nur der Verfechter der Gruppe bin, die sich gegen die behördlichen Ungehelichkeiten wehrt, die allerdings nebenbei der Regierung hundertfach nachgewiesen hat, daß sie durch die Person Kirchner äußerst schlecht beraten ist, daß dieser Mann nicht auf der Höhe ist, in dieser Frage nicht Bescheid weiß und sich seine Behauptungen und „**Missverständnisse**“ durch einen so gewöhnlichen Laien von so *ungenügender Vorbildung* verbessern und richtig stellen lassen muß, und zwar öffentlich, ohne Rücksicht auf seine Stellung, Beruf und Verdienste. Dergleichen setzt allerdings Haß bei Leuten, die solch ein Vorgehen gegen ihre geheiligte Person nicht gewohnt sind und welche da meinen, alles müsse als richtig anerkannt werden, was sie sagen. Jawohl, Kirchner ist Hofmann und weiß ganz genau, was sich am Hof schickt. Ich habe ihn bei seinem Jerusalem-Vortrag in Frankfurt a. M. am 4. 4. 1914 beobachtet, und habe psycho-, phreno- und sonstige logische Studien zur Genüge angestellt. Er weiß sich wohl zu benehmen — wenn nicht die Impfgegner in Frage kommen, denn in Bezug hierauf stellte ihm der Abgeordnete Thiele am 29. 4. 1914, st. B. S. 8322, folgendes Zeugnis aus:

„Wer gestern nicht bereits gewußt hat, daß der Herr Ministerialdirektor Kirchner auch Professor ist — aus der Art seiner Polemik wie aus der Qualität seiner Beweisführung hätte er das nicht schließen können; denn ein **größerer Mangel** an wissenschaftlicher Ruhe und an Objektivität in der Beurteilung der Motive, von denen sein Gegner geleitet worden, ist wirklich kaum denkbar. Ich will kein Hehl daraus machen, daß **seine Leidenschaftlichkeit** manchmal **direkt abstoßend wirkte** und den Gedanken nahelegte, daß er in seinem

Innersten doch nicht so recht von der Vortrefflichkeit der Zwangsimpfung überzeugt sein könnte. Jedenfalls hat Herr Geheimrat Kirchner nach seinem gestrigen Auftreten **jedes Anrecht verloren**, sich über den wüsten Ton seiner Gegner aufzuhalten."

Thiele sagt etwas weiter:

"Was soll es heißen, wenn Herr Kirchner von einem „gewissen“ Hugo Wegener redet, der sich „aus Überhebung“ an die Spitze einer Bewegung gestellt habe? Ist das ein Beweis? Herr Geheimrat Kirchner soll sich nicht wundern, wenn demnächst in der impfgegnerischen Presse von einem „gewissen“ Kirchner die Rede ist. Ist es ferner berechtigt, wenn er sich angegriffen fühlt, daß er von „**fabelhaften Verhehungen**“ redet, daß er sagt, die Impfgegner gingen mit „**Verleumdungen Krebsen**“ und betrieben „**Aufhebung gegen die Staatsgewalt**“? Was soll es ferner heißen, wenn er die Impfgegner auffordert, sie **möchten ihm die Pockenrerger zeigen**? Ist es überhaupt noch eine wissenschaftliche Art zu debattieren, wenn man solche Töne anschlägt?"

Planmäßig ging Kirchner um Beantwortung der gestellten Fragen herum und brachte eine Unwahrheit auf die andere. Unter B habe ich eine kleine Sammlung der früheren „**Missverständnisse**“ zusammengestellt, um zu zeigen, wie leistungsfähig der Herr ist, wie er seiner Regierung alle Ehre macht und wie es uns kein denkender Mensch übel nehmen kann, wenn wir recht vorsichtig sind in der Aufnahme dessen, was er uns im Namen seiner Regierung als wahr vorsetzt.

Die „Frankfurter Zeitung“, vom 29. 4. 1914, 2. Morgenblatt, zeigte sich auch wenig auf der Höhe und dem Regierungsvertreter ähnlich, als sie dem Abgeordneten Bock, als erstem Sprecher am 28. 4. 1914 seine Vorbildung als Schuhmachermeister vorwarf. Abgesehen davon, daß auch ein Schuhmachermeister deutscher Staatsbürger sein darf, ohne deshalb vorher den Schreiber der „Frankfurter Zeitung“ fragen zu müssen, begriff Bock die ganze Frage besser als Kirchner und die demokratische Frankfurter Zeitung, die unter der Oberaufsicht ihres Mediziners natürlich auch für die Volksvergewaltigung ist, trotz des demokratischen Anhängeschildes!

Bock sagte S. 8290 des ft. B.:

„ . . . Kirchner sagt in seiner Broschüre, die er dem Reichstage 2 mal überandt hat, der Impfwang sei eine Frage der Wissenschaft. Darnach hätten wir im Reichstag, da wir doch etwa zu ⁹⁹/₁₀₀ gewiß Laien sind, über diese Frage garnichts zu sagen; aber dann hätte sich die Reichsregierung von einem solchen Laienreichstag auch kein solches Impfgesetz machen lassen dürfen."

Wenn trotzdem der konservative Abgeordnete Kramer im Sinne der Regierung „die ganze Frage doch für keine politische, sondern in erster Linie für eine medizinische Frage hält“, so beweist das nur die staatsbürgerliche Kurzsichtigkeit dieser Herren, denen der Schuhmachermeister um Haupteslänge überlegen ist.

1. Als am 3. 5. 1911 der hohe Reichstag auf den mit überwiegender Mehrheit formulierten Vorschlag Ihrer Petitionskommission über die Petitionen der Impfgegner zur Tagesordnung überging, konnte ich nicht erwarten, daß in diesem Jahre, also nach 2½ Jahren, dieselbe Kommission zu genau dem entgegengesetzten Ergebnis kommen und die sämtlichen Petitionen der Impfgegner dem Bundesrat zur Berücksichtigung empfehlen würde. Ich habe mich gefragt: **Was ist denn eigentlich in diesen 2½ Jahren geschehen?** Sind etwa Tausende von Kindern infolge der Impfung zu Grunde gegangen, oder haben wir in dieser Zeit in Deutschland eine große Pockenepidemie gehabt? Oder ist sonst etwas Bemerkenswertes geschehen? Nein, meine Herren, nichts derartiges ist geschehen, sondern der Zustand ist heute genau derselbe wie vor 2½ Jahren.

Kindliche Anschauung! Kirchner hat in den 2½ Jahren den Kernpunkt der Frage überhaupt noch nicht begriffen und kann sich deshalb auch nicht vorstellen, daß dieselbe Kommission eine andere Ansicht von der ganzen Sachlage bekommen haben kann, abgesehen davon, daß für uns Impfschwachsgegner nichts Neues zu geschehen braucht, um immer wieder dieselben Forderungen zu stellen, denn uns genügt die bestehende Willkür in der Handhabung des Impfgesetzes seitens der Behörden und Regierungen; die unglaubliche Auslegung desselben seitens des Oberverwaltungsgerichts und die Vertretung und Anerkennung dieser durch die Regierung so sehr, daß wir so lange weiter stürmen, das Volk aufklären und den Reichstag für uns zu gewinnen suchen, bis Abhilfe geschaffen ist und die Regierung sich nicht mehr zum Büttel einer einzigen Erwerbsgenossenschaft macht, von der sie den wahnwitzigsten Aberglauben zur Befolgung vorgetragen bekommt. Ist das so schwer einzusehen? Diese an Raubrittereien grenzenden Zustände in der Impffrage, das **ungefährliche Überfallen ruhiger Staatsbürger, die Krankmachung der Kinder gegen den Willen der Eltern** ohne Gewährleistung seitens der handelnden Ärzte und ohne Verantwortlichkeit seitens der befehlenden Regierung sollten ein empfindendes Volk nicht empören? **Das ist Aufreizung der Massen seitens der Regierung!** Daß wir das

beseitigen wollen, begreift ein Kirchner nicht? Die Kommission hat's begriffen! Wir danken es ihr.

2. Von seiten der Impfgegner wird die Behauptung verbreitet, das Reichsgesundheitsamt habe erklärt, **die Pocken nähmen** in Deutschland langsam, aber ständig zu. Allein, das Kaiserliche Gesundheitsamt hat eine solche Behauptung **niemals** aufgestellt, wohl aber habe ich in diesem hohen Hause gesagt, daß wir der Pockeneinschleppung durch die Saisonarbeiter aus Rußland größte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, weil die Zahl der russischen Arbeiter, welche behaftet **mit Pocken** zu uns kommen — fast alle geimpft sind und meistens sofort wieder geimpft werden —, von Jahr zu Jahr zunimmt. Die Pocken in Deutschland selbst aber haben nicht zu-, sondern sogar abgenommen.

Im „Unerhört“, S. 53, habe ich die Kirchner'schen Zahlen angeführt: für 1906 47 Pockentote, 1907 63 und 1908 65. Daraus ist eine Zunahme festzustellen. Die „Dresdener Nachrichten“, die im Jahre 1903 in ihrer Nr. 208 diese Behauptung aus den med. statist. Mitteilungen, Ende Juli 1903, brachten, stellten das Jahr 1897 mit 5 Toten dem Jahr 1901 mit 56 Toten gegenüber. Sieht man die damalige Zahlenreihe an, so hat das Wort:

„Die Pocken nehmen im Deutschen Reiche langsam, aber regelmäßig zu“

seine alte Berechtigung, selbst wenn es in jener Zeitung nicht gestanden hätte. 1897 = 5, 1898 = 15, 1899 = 28, 1900 = 49, 1901 = 56. Bis dahin standen die Zahlen damals zur Verfügung, die auch für Preußen 5, 12, 25, 45, 49, also ansteigend waren. Auch die Jahrgänge 1902—1908 sind ansteigend: 15, 20, 25, 30, 47, 63, 65.

Nimmt man nun, um eine gleiche Anzahl Jahre zu haben, zur ersten Gruppe die Jahre 1895/96 mit 27 bzw. 10 Toten hinzu, so bekommt man für die Jahrreihe 1895—1901 als Gesamtsumme 190 Tote, während man für die Gruppe 1902—1908 265 erhält.

Ich habe hier 2 jedesmal mit ansteigender Totenzahl versehene Jahregruppen gewählt. Nehme ich willkürlich den Zeitraum 1898 bis 1904 heraus und stelle ihn 1905—1911 gegenüber, so ergibt das eine Zunahme von 208 auf 302. Dieses wie das Weitere zeigt die folgende Tafel. (Jahreszahl und Zahl der Pockentoten sind den med. stat. Mit-

teilungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes, dem 16. Band, Heft 1 und 2, entnommen.)

Jahreszahl	1895	96	97	98	99	1900	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11
Pockentote	27	10	5	15	28	49	56	15	20	25	30	47	63	65	26	34	37
			→ ansteigend ←					→ ansteigend ←					ansteigend				
			→ 190 ←					→ 265 ←									
			ansteigend um 75.														
			→ 208 ←					→ 302 ←									
			steigend um 94.														
			→ 65 ←					→ 165 ←					→ 231 ←				
			100 mehr 66 mehr ansteigend.														

Von 3 zu 3 Jahren zusammengerechnet, ergibt sich bei allem An- und wieder Abschwollen ein stetiger, langsamer Anstieg.

Jahreszahl	1895	96	97	98	99	1900	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11
Pockentote	27	10	5	15	28	49	56	15	20	25	30	47	63	65	26	34	37
		42			92			91			102			154			
			30			133			60			140			125		
			ansteigend von 30 zu 60 zu 125 und 133 zu 140 zu der noch unbestimmten Größe.														
			48			120			75			175			97		
			ansteigend von 48 zu 75 zu 97 und von 120 zu 175.														

Außerdem fällt — und wir wissen, daß den Epidemien eine gewisse Wellenbewegung eigen ist — die an erster Stelle verzeichnete ansteigende Linie der Welle von 1897 bis 1901 gegenüber der von 1902—1908 auf. Das alles steht in einem Lande fest, in dem auf die rohste ungefehlteste Weise Kinder mit Polizeiaufgebot aus den Armen der Mütter gerissen und zum Impfarzt geschleppt werden, und unter einer Verwaltung, der man den Vorwurf nicht ersparen kann, daß sie gesliessentlich Pockenfälle unterschlägt, aus Gründen, die jedem

Menschen einleuchten. Ich erinnere nur an die „**Missverständnisse**“ — denn von offensichtlichem Betrug darf bei solchen Dingen einer geheiligten Wissenschaft gegenüber kein Mensch reden, — die auf die beamteten Ärzte Frankfurts a. M., soweit sie daran beteiligt sind, zurückfallen. Man strich alle „Wasserblatternfälle“ aus der Pockenliste, die sich nicht mit Leichtigkeit auf den Fall Spohr und sein Haus zurückführen ließen, und erkannte nur solche „Wasserblatternfälle“ als echte Pocken an, die Spohr belasten konnten. Ich verweise diesbezüglich auf Nr. 50 der „Impffrage“. Wir Impfgegner haben ein Recht, die amtlichen Zahlen als gemacht d. h. medizinisch gefärbt anzusehen. Ich habe in meinem eigenen Hause solch einen Fall. Meine Frau, die in ihrer Kindheit nie die Pocken hatte, wohl aber „Wasserblattern“, hat noch heute an ihrem Körper eine große Anzahl ausgebreiteter kräftiger Blatternnarben als Folge dieser „Wasserblattern“. Trotzdem die benutzten Zahlen nicht einwandfrei erscheinen, habe ich sie als Unterlage für die vorhergehende Beweisfolge benutzt, ohne in Betracht zu ziehen, wie viele von den Toten Kinder waren, die noch nicht geimpft sein konnten, und wie viele von den Toten auf Rechnung der falschen Schulmedizin-Behandlung entfallen. Dieser gemachten Zahlen wegen, die völlig unbrauchbar sind, weil viel zu viele und wichtige andere Werte dabei von Entscheidung sind, und die am wenigsten oder überhaupt nichts mit der Impferei zu tun haben, lehne ich jede Art Impfstatistik ab, auch die aus dem impfgegnerischen Lager und bringe sie nur als Beweis, daß sich damit mehr zu Ungunsten der Impferei als zu deren Gunsten beweisen läßt. Vor allen Dingen verrät die Statistik des Reichsgesundheitsamtes nur zu deutlich, welchem Zwecke sie dienen soll.

Nun aber bezüglich der gefürchteten Gewissensklausel die Zahlen Englands und Wales, die wohl weiter keiner Erklärung bedürfen.

Jahreszahl:	1896	97	98	99	1900	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11
Pockentote:	541	25	253	174	85	356	2464	760	507	116	21	10	12	21	9	23
1. Gewissensklausel ansteigend ➡																
Impfzufth. %:	74	70	69,3	75,7	77,3	80,25	82,8	83,4	83,6	83,5	81,1	77,5	69,1	64,8	60,5	57,1
Tote a. 1 Mill. G.:	17	—	8	5	3	10	75	23	15	4	1	—	—	—	—	—

Da mir Kirchner den Vorwurf machen könnte, ich hätte das an Einwohnerzahl viel größere Deutschland mit England verglichen, will ich ihm die Zahlen Preußens hierher setzen und zwar nur von 1907 bis 1911, das wird ihm hoffentlich genügen:

Jahr	England mit Gewissensklausel			Preußen mit 2 u. 3 mal. Impfzwang		
	Völkzähl	Pocken- tote	Impf- zustand in %	Völkzähl	Pockentote	Impf- zustand in %
1907	34 698 905	10	77,5	38 202 757	23	mindestens 97 %
1908	35 059 484	12	69,1	38 777 088	61	
1909	35 423 805	21	64,8	39 351 479	18 (24)	
1910	35 791 902	19	60,5	39 925 870	28 (24)	
1911	36 163 833	23	57,1	40 500 280	30	

Diesen 2. Punkt aus Kirchners Rede konnte ich also nicht zu seiner Zufriedenheit für ihn erledigen. Er weiß **wieder** nicht genügend Bescheid. Ich bedauere, ihn auf so billige Weise wieder belehren und unterrichten zu müssen.

28

3. Im Jahre 1913 haben wir im ganzen Deutschen Reiche nicht mehr als 90 Pockenerkrankungen mit 12 Todesfällen. Das ist die niedrigste Zahl seit dem Jahre 1896. Dieser **beispiellose** Zustand kann unmöglich die Veranlassungen dazu geben, den Beschluß, den der Reichstag vor 2 $\frac{1}{2}$ Jahren gefaßt hat, wieder umzustoßen.

Kirchners Angaben können unbedingt nicht richtig sein, denn für 1913 habe **ich** nach den vorliegenden Zeitungsmeldungen bereits mehr als 60. Nebenbei ist der Zustand **nicht** beispiellos, denn England hat mit Hilfe der Gewissensklausel und mit dem Ergebnis, daß etwa die Hälfte aller Neugeborenen ungeimpft geblieben ist, ein viel größartigeres Ergebnis. Vor allen Dingen hat Kirchner wieder einmal die Unwahrheit gesagt, denn im Jahre 1896 hatten wir zwar 2 Kranke mehr als England, 90 zu 92, dafür aber auch, wenn seine Angaben richtig wären, 2 Tote weniger, nämlich 10. Wichtiger aber ist, daß wir 1897 bei 45 Kranken nur 5 Tote verzeichneten. Das ist die Hälfte, bzw. mehr als die Hälfte weniger, als er in seinem beispiellosen „**Missverständnis**“ angibt. Muß man denn bei jedem Satz seiner Regierung beweisen, daß er nicht fähig ist, die ihm aufgetragene Sache der Wahrheit entsprechend zu vertreten? Daß er versucht, sich des ihm gestellten Auftrags möglichst geschickt zu entledigen, ist ja anzuerkennen, doch genügt das wahrhaftig nicht, wenn diese Geschicklichkeit noch bedeutend unter den Kenntnissen eines Menschen bleibt, der *vermöge ungenügender Vorbildung gar nicht in der Lage ist, wissenschaftliche Probleme zu verstehen.*

Weiter: Weshalb greift er gerade das für ihn **zufällig** günstigste Jahr 1913 heraus? Die Reichszahlen für 1912 stehen mir leider noch nicht zu Gebote, doch entnehme ich dem Gesundheitswesen des Preussischen Staates im Jahre 1912 170 Kranke mit 19 Toten. Dazu kommen nach den Angaben von Erzellenz Bäumler (Münch. med. Wochenschrift Nr. 25, 1913 und Nr. 18, 1914) in Baden 73 Fälle mit 8 Toten, dabei die Erkrankungen in Johannisstal bei Singen nicht mit berechnet, und für Württemberg weitere 23 Fälle mit 4 Toten. Das macht allein, ohne das übrige Deutschland, 266 Kranke mit 31 Toten. Bei allem Impfszwang eine nette Leistung!

4. Wenn Professor Molenaar 3 Tage nach dem Beschluß des Reichstages im Jahre 1911 an den Kaiser drahtete, daß **Kirchner gelogen**, so mag man über diese Tat geteilter Meinung sein. Ich selbst kann das schon aus dem Grunde nicht gut heißen, weil der Kaiser, ohne den Sachverhalt zu ahnen, mit kräftigen Ausdrücken vor eine sehr unangenehme Tatsache gestellt wird, die nicht ihn, sondern die Regierung etwas angeht. Nebenbei holt der Kaiser sich dann zur Aufklärung nicht Molenaar heran, sondern Kirchner, der sich selbstverständlich nicht als Sünder, sondern als Engel bekennen und Molenaar anschwärzen wird, und die Beförderung ist fertig. Wenn Kirchner sagt: *Nachdem ich meine Ansicht über den Wert der Impfung pflichtgemäß zur Geltung gebracht hatte, und glaubt, recht getan zu haben, weshalb will er es Molenaar verwehren, daß er pflichtgemäß seine Ansicht über den Wert des Regierungsvertreters zur Geltung bringt?* Wir Impfgegner billigen diesen Schritt nicht; da wir aber auch nicht darum gefragt wurden, haben wir nichts damit zu tun; er bleibt bei dem, der ihn tat.

5. Ein gewisser Hugo Wegener in Frankfurt a. M., der sich an die Spitze der Impfgegner gestellt hat, hat zwei Broschüren veröffentlicht, in denen er meine Ehre in der rücksichtslosesten Weise angegriffen und urbi et orbi verkündet hat, daß ich ein oberflächlicher, unwissenschaftlicher und harteherziger Mensch sei, daß ich mit dem Schutzmannshelm in das Land ziehe, um die Kinder mit blondem Haar und blauen Augen gewaltsam durch die Impfung dem Tode zu überliefern. (Ruf: Pfiui!) Diese immer wieder aufs neue vorgetragenen Anschuldigungen waren die Veranlassung der fabelhaften Verhezung weiterer Kreise des deutschen Volkes, welche in den letzten 2½ Jahren zustandegekommen ist.

a) Den gewissen Hugo Wegener gab der Abgeordnete Thiele zurück. Mich stört diese Redewendung nicht, da sie auf den zurück-

29

fällt, der sie gegen mich hinter den Schranken des Reichstags gebraucht hat, wo ich nicht anwesend war und ihn auch nicht einmal belangen könnte, wenn ich dazu die Absicht hätte. Ich laufe keiner Beleidigung oder Verächtlichmachung nach, sondern kämpfe um Wahrheit und Freiheit, die letzte soweit, als sie zum Nutzen des Gesamt-Ganzen durchführbar ist. Wichtiger ist mir die unwahre Behauptung, **ich** hätte **mich selbst** an die Spitze einer Bewegung gestellt. Man hat mich höchstens dahin gestellt. Ich besitze gar nicht so viel Größenwahn, mich vorzudrängen. Ich tue pflichtgemäß meine Schuldigkeit, weiter nichts!

b) Ich habe die Ehre Kirchners nicht in der rücksichtslosesten Weise angegriffen — hierzu die Einleitung — sondern nur nachgewiesen, wo Kirchner die Unwahrheit gesagt hat, wo er Irrtümer verbreitete und **„Missverständnisse“** hervorrief. Ich zeigte ferner, wie grenzenlos oberflächlich er als Regierungsvertreter gearbeitet und daß er sich als Berater des Ministeriums nicht im besten Licht gezeigt hat. Das sind feststehende Tatsachen, die er nicht aus der Welt schaffen kann. Darf man im Deutschen Reich keine Tatsachen mehr bringen? Die Person kommt für mich nicht in Frage; daß diese Person schließlich Kirchner heißt, ist mir auch gänzlich einerlei. Ich fordere ihn daher an dieser Stelle auf, Satz für Satz auf mein „Unerhört“ und auf diese Schrift einzugehen — in einer Gegenschrift — und mir zu beweisen, daß **ich** unwahr redete oder daß ich so oberflächlich mich aus dem Staube machte wie er. Ich weiß und kann nachweisen, daß er höfisch-diplomatisch all den Fragen aus dem Wege geht, die er nicht zu beantworten in der Lage ist. In diesem Buch sind die **„Missverständnisse“** mit Zahlen versehen, daher — : Bitte, Herr Geheimrat, an die Arbeit! Mit einer Klage wegen „formaler Beleidigung“ geht man zwar heutzutage der Außenwelt gegenüber einer unangenehmen Sache am schnellsten aus dem Wege. Das ist aber, meiner Meinung nach, immer ein Armutzeugnis.

c) Für die Ausdrücke oberflächlich, unwissenschaftlich und harteherzig ist der Inhalt meines „Unerhört“ der Beweis. Es tut mir leid, aber die Tatsache bleibt für den Kenner der Verhältnisse bestehen; sie fällt nicht auf mich, sondern auf den, der sich dadurch getroffen fühlt.

d) Daß er, Kirchner, mit dem Schutzmannshelm im Lande herumzieht, um die Kinder gewaltsam durch die Impfung dem Tode

zu überliefern, habe ich nie und nirgends behauptet. Das ist ein ganz grobes „**Missverständnis**“. Das wagt er den nicht eingeweihten Abgeordneten zu bieten! Das Pfui beziehe ich deshalb nicht auf mich. 30

6. Wir haben Beweise dafür, daß Impfgegner, besonders Herr Wegener, im Lande herumreisen und öffentlich agitatorische Reden hatten, durch welche die Bevölkerung aufgereizt und zum Widerstand gegen die Staatsgewalt hingerissen wird. Das ist zum Beispiel in Plettenberg geschehen, wo infolge des Einflusses eines solchen Vortrages zahllose Leute die Impfung der Kinder verweigerten. 31

a) Daß ich im Lande herumreise, läßt sich aus dem „Impfgegner“ und aus der „Impffrage“ nachweisen. Wenn Kirchner besonders Plettenberg erwähnt, so liegt das daran, daß bei diesem Vortrag 3 Schutzleute und 2 landrätliche Stenographen anwesend waren, die der Regierung über meine „revolutionären“ Gedanken Aufschluß geben sollten. Dieser Vortrag ist als einziger von meinen weit über 100 Vorträgen gedruckt und zu Tausenden ins Volk gegangen und zwar in derselben Fassung, wie ihn das Ministerium bekam. Ich habe nicht nötig, Geheimnisträumerei zu treiben, denn meine Taten können das Licht des Tages vertragen; ich bewege mich scharf auf dem Boden des Gesetzes, und darf mir deshalb schon erlauben, die ungesetzlich handelnde Regierung Spießbruten laufen zu lassen. Freilich, nicht besonders angenehm für eine Regierung, in den Augen des Volkes so gezeichnet zu werden! Ich bringe damit nur pflichtgemäß meine Ansicht über den Wert der Impfregierung zur Geltung.

b) Daß in Plettenberg aber mein Vortrag die Ursache gewesen sein soll, daß zahllose Leute ihre Kinder nicht impfen lassen wollten, ist eine grobellnwahrheit, Verzeihung: „**Missverständnis**“. Man drahtete mir, ich möge sofort kommen, was am übernächsten Tag, einem für mich dienstfreien Tage, geschah. Ich erwähne ausdrücklich, daß ich bis dahin nie in Plettenberg war. Die Aufregung dort war eine unbeschreibliche und nur durch das Vorgehen des Kreisarztes Thomalla, den man darauf versetzte, hervorgerufen. Daß mit dem Ministerium Drahtungen gewechselt worden waren, erfuhr ich erst, als ich dorthin kam; leider auch, daß man sich der Willkür gefügt und schließlich bei dem Amtsarzt eines anderen Bezirks, sozusagen zwangsweise, die in Frage stehenden Kinder hatte impfen lassen; wohlgerne, **ehe** ich dort Vortrag hätte halten können. Man vergegenwärtige sich dieses Bild der Schmach für deutsche Zustände: 50 Eltern mit ihren Kindern wandern vom

Ort nach dem fernen Bahnhof, ein Sonderzug bringt die ganze Schar in den anderen Regierungskreis, dort sitzen diese etwa 50 Vergewaltigten mit ihren Opfern, warten und warten, weil keine sogenannte Nymphe vorhanden ist — bis endlich abends spät gegen den Willen der Eltern, gegen Gesetz und Verfassung die Gifteinführung vor sich gehen kann. Als ich dann am andern Abend in diesen Kreis trat und meine „volksaufreizenden“ Worte sprach, da war bezüglich der Impfung alles erledigt. Daß der Landrat die ganze Geschichte dort in Plettenberg wieder eingerenkt hat, ist nicht wahr! Kirchner mag mich widerlegen, wenn er es besser weiß; ich rate ihm aber, vorsichtig zu sein.

7. Ich habe gesagt: das meine ich, wenn ich den Ausdruck „verbrecherisch“ gebrauche — allerdings nicht verbrecherisch im gesetzlichen Sinne, wohl aber verbrecherisch im rein menschlichen Sinne.

Na, also! Wenn wir uns mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Ungezeslichkeiten der Behörden wehren, so handeln wir „menschlich verbrecherisch“. Wenn sich aber die Behörden am Gesetz vergehen, ist das nicht gesetzlich verbrecherisch? Oder wie nennt man das bei den Behörden? Bei uns Volksmitgliedern, besonders Impfgegnern, würde es bestimmt so genannt. Nun gut, Kirchner bemüht sich, etwas mehr Hoston gegen uns in Anwendung zu bringen.

8. Aber, das muß ich feststellen: die Art, auf meine Person einzureden und mich öffentlich bloßzustellen, hat keinen anderen Zweck, als mich **ein-zuschüchtern** und zu veranlassen, meinen Widerstand aufzugeben, und hat auch den Zweck, **die Regierung einzuschüchtern**.

Wer lacht da! Eine solche Auffassung ist doch arg kindlich! Es hat keinen Wert, darauf weiter einzugehen.

9. Wir werden uns aber zu einem Entgegenkommen **nur** entschließen, wenn ein vernünftiger Grund dazu vorhanden ist.

Ist das kein vernünftiger Grund, wenn Hunderttausende aus dem Volk der Regierung Ungezeslichkeit vorwerfen und diese Regierung nichts weiter weiß als: Wir nehmen uns das Recht, das auszusuchen, was uns paßt, solange es ein Gesetz nicht ausdrücklich verboten hat? Ist das kein vernünftiger Grund, daß die Impfung schwere Schäden verursacht? Ist das kein vernünftiger Grund, daß die Impfung einen Schutz gewähren soll, dessen Zeitdauer sich nie und nimmer bestimmen läßt, daß Millionen von Kindern nach dem Impfgesetz **nutzlos** geimpft, d. h. blutsvergiftet wurden und sofort nach dem Seuchengesetz wiedergeimpft werden müssen, wenn ein Pockenfall vorkommt, weil die 1., die 2. und die vielleicht 3. Impfung nichts mehr taugen? Und solch ein

„Unsinn“ ist noch kein vernünftiger Grund zur Beseitigung des ungesetzlichen Zwanges? Aber eins steht fest: 1911 war von Kirchners Seite überhaupt an kein Entgegenkommen zu denken. Jetzt spricht er bereits davon, **nur** macht er noch Bedingungen. Gewiß, der Rest kommt auch!

10. Kirchner geht nunmehr, st. B. S. 8305, auf den „wissenschaftlichen“ Teil über. Ich will ihn nicht noch mal widerlegen, sondern verweise jedesmal auf die Seiten meines „Unerhört.“

An Pocken erkrankt man im Leben in der Regel nur einmal . . .

Die Impfgegner sagen: das ist eine Lüge, sondern wer . . .

Bitte, Herr Geheimrat, beantworten Sie mir: **Wer** ist das von den Impfgegnern, und wo steht dabei das Wort **Lüge**? Solange ich darauf keine Antwort bekomme, betrachte ich diese Behauptung als **„Missverständnis“**.

32

Die in obigem Satz enthaltene wissenschaftliche Frage habe ich auf Seite 5 und 6 meines „Unerhört“ beantwortet. Ich füge den Fall Spohr hinzu, nachdem Kirchner selbst anerkannt hat, daß Spohr als kleines Kind die Pocken hatte. Er bekam sie das 2. Mal nicht — wie die Theorie vorschreibt — leichter, sondern so schwer, daß er fast daran gestorben wäre. Ich verweise Kirchner ferner auf den hervorragenden Medizin-Professor Ruata mit seinen reichen Pockenerfahrungen. Kreisarzt Professor Dr. Meder, Köln a. Rh., Symphegewinnanstaltsleiter, sagte in seinem Vortrag auf dem Elberfelder Ärztetag am 4. und 5. 7. 1913: einen absoluten Schutz gegen die Pocken gibt ja noch nicht einmal das einmalige Überstehen der echten Pocken (als Beisp. Ludwig 15.)!! Was will Kirchner mehr? Den Vortrag hörte er doch selbst mit an!

Die Kirchner'sche wissenschaftliche Behauptung ist damit also unrichtig, hat aber mit Lüge nichts zu tun. Daß aber seine *Tatsache wissenschaftlich einwandfrei festgestellt* sei, ist eine ebenso kühne Behauptung, wie die, daß eine einmalige Salvarsanspritze von Syphilis befreie und völlig unschädlich sei. Wir kennen diese „wissenschaftlich einwandfreien Feststellungen“.

11. *Hätte Dr. med. Spohr sich, wie sich das gehört hätte, im 12. Lebensjahre wieder impfen lassen, dann wäre er wohl nicht zum 2. Male an den Pocken erkrankt.*

Dazu schrieb mir eine Dame — die Regierung möge daraus entnehmen, wie man sich im Volk über die Denkschlüsse ihres Vertreters aufhält! —: „Spohr ist jetzt 42 Jahre alt, d. h. 30 Jahre über die

Impfung hinaus, die seine Pockenerkrankung verhindert haben sollte! Und dann wird er verantwortlich gemacht und bestraft, weil Leute in seiner Nähe erkrankten, bei denen die letzte Impfung noch nicht 30 Jahre zurücklag. Die Impfung hält amtlich keine 5 Jahre, und ausgerechnet bei Dr. Spohr hätte sie 30 ausgehalten? Wenn ein Mensch nur einmal im Leben an Pocken erkranken kann, dann braucht er sich doch nicht 8 Jahre nach seiner Pockenerkrankung impfen zu lassen? — Man kommt aus dem Unsinn nicht heraus.“ Wie nur Kirchner so „wissenschaftlich“ dabei bleiben kann!

12. Einen Beweis seiner wissenschaftlichen Oberflächlichkeit erbringt Kirchner bezüglich der Heeres-Statistik.

Herr Oberst Spohr hat behauptet, in der Armee würden die Pockenfälle nicht als Pocken, sondern als Windpocken verrechnet.

33

Das ist wieder einmal ein überaus grobes „**Missverständnis**“, das er bei etwas mehr Gründlichkeit hätte vermeiden können. Diesmal will ich nicht nur auf „Unerhört“ verweisen, sondern einiges daraus von S. 43 anführen, nachdem ich aus den Angaben unseres alten Vorkämpfers, des Oberst Spohr, die Beweise heranzog für die Unhaltbarkeit der Heeres-Pocken-Statistik. Kirchner sagt nämlich schon auf S. 109 seines schönen Buches:

„Die Behauptung der Impfgegner, daß die Heere keine Pocken mehr haben, weil die Pocken als Varizellen gezählt werden, ist vollkommen falsch.“

Abgesehen davon, daß er in anderer Beleuchtung nur das Alte bringt, antwortete ich damals darauf:

„Das ist von uns in Bezug auf das Heer nicht behauptet worden, sondern nur in Bezug auf die Zivilbevölkerung. Kirchner mag genauer nachsehen.“

Aus diesem Stück ersieht man, wie wertvoll seine Angaben sind. Einen solchen Mann müssen wir ernst nehmen, aber nur, weil er Regierungs-Vertreter ist.

Aus Angst, es könnte ihm sonst keiner seinen Satz glauben, setzte er noch beruhigend hinzu:

Also Sie sehen: diese Statistik ist absolut einwandfrei.

13. Herr Wëgener schreibt, es sei eine beliebte **Lüge** von uns, immer wieder zu behaupten, die deutsche Armee sei während des Krieges 1870/71 in Frankreich von den Pocken relativ verschont geblieben, weil sie besser geimpft war als die französische Armee.

„**Missverständnisse!**“ Von „beliebter Lüge“ habe ich 34 nirgends gesprochen. Bitte — Nachweis dafür, daß ich's doch tat. Was ich darüber sagte, lese man im „Unerhört“ S. 21 nach. Etwas daraus muß ich aber doch wiederholen.

Am 1. 2. 1911, S. 4355: *Die französische Armee, die die Revakzination nicht hatte, verlor 78 mal soviel Leute an Pocken als die deutsche.*

Dr. Pfeiffer ruft dazwischen: Das stimmt nicht.

Kirchner entgegnet: *Das stimmt wohl!*

Am 13. 2. 1911 antwortete ich mit meiner „öffentlichen Anklage“ an Kirchner. Darauf in seinem Buch „Schutzpockenimpfung und Impfgesetz“, S. 23: *Die französische Armee, in der die Revakzination nur unvollkommen durchgeführt wurde — verlor 51 mal so viel Leute . . .*

Am 3. 5. 1911, S. 6312, wirft Dr. Fleischer die Frage auf: War denn die französische Armee nicht durchgeimpft? **Nein.**

Damals schrieb ich im „Unerhört“ hinter diese Gesamtleistung:

Viel mehr kann man nicht verlangen. Kirchner als Wetterfahne für augenblickliche Notwendigkeiten! . . . Ich möchte Kirchner doch nochmals raten, von seiner hohen Sterblichkeitszahl 23469 etwas abhandeln zu lassen, es bekommt für die Zukunft besser.

Jetzt sagte er am 28. 4. 1914, S. 8306:

Ich habe den mir befreundeten Professor Dr. Calmette vom Pasteur-Institut in Lille gebeten (wann? doch erst zwischen 1911 und 1914!), mir einige Mitteilungen darüber zu machen. Er hat mir folgendes mitgeteilt: Zuverlässige Listen über die Todesfälle an Pocken in der französischen Armee sind in dem französischen Kriegsministerium nicht vorhanden.

Das habe ich ihm schon im „Unerhört“ gesagt, auch in meiner Schrift: „Zurückweisung der von der wissenschaftlichen Leitung der Hygiene-Ausstellung erfolgten Verteidigung“, Preis 10 Pfg. Das konnte er auch schon bei Gerling finden.

Die Zahl, die von einem Petersburger Statistiker im Jahre 1872 bekannt gemacht wurde, daß in der französischen Armee während des Krieges 1870/71 über 23000 Mann an den Pocken gestorben sein sollen, ist nicht richtig. Zuverlässige Listen wurden nicht geführt.

Also, endlich doch! Weshalb nicht gleich? Alles das steht in meinen 2 Schriften genau ebenso. Alles das haben meine Vorkämpfer schon seit Jahrzehnten behauptet, nur nicht so kräftig zum Ausdruck gebracht. Endlich zieht's! Wir wollen und müssen nicht Recht behalten, wir wollen nur die Nachprüfung der einzelnen Fälle und die Anerkennung, wenn's nun mal nicht anders möglich ist.

Übrigens habe ich, wenn Kirchner sein „**Missverständnis**“ einsehen will, nur die Zahl 23469 als „Unwahrheit“ hingestellt. Das relative *Verschontgebliebensein* hat andere Gründe, die man nicht anzuerkennen braucht, ohne sich gröblichen „**Missverständnissen**“ auszusetzen. Kirchner prüfe S. 6/7 der „Zurückweisung“ nach.

35 14. Die Folge davon war, daß, als die französischen Gefangenen nach Deutschland gebracht wurden, sie die Pocken zu uns mitbrachten. (a) Es sind in keinem Jahre in Deutschland die Pocken so wenig verbreitet gewesen wie gerade 1870 vor Beginn des Krieges. Nach Beginn des Krieges nahmen die Pocken zu. . . . Es hat sich herausgestellt, daß in der Mehrzahl dieser Orte die Pocken in der Zivilbevölkerung später zum Ausbruch gekommen, als die französischen Gefangenen hingebracht worden sind, ein Beweis dafür, daß die Pocken durch die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland, wenn nicht eingeschleppt (b), so doch jedenfalls in hohem Grade verstärkt worden sind. Diese Tatsache steht fest, daran kann nicht gerüttelt werden. So steht's auf S. 8307 des ft. B. Auf S. 8306 heißt es aber: Hier habe ich einen Bericht der Medizinalabteilung des Königl. Kriegsministeriums von 16. 1. 1871, erstattet an den Herrn Kriegsminister, worin auseinandergesetzt wird, daß die Pocken durch die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland eingeschleppt (c) und an vielen Orten auch auf die Zivilbevölkerung übertragen worden seien, besonders in Erfurt und Mainz. Als unsere Armee im Sommer 1870 nach Frankreich kam, begann dort gerade (d) eine Pockenepidemie.

36 Also a: die Franzosen brachten die Pocken zu uns;
37 b: wenn nicht eingeschleppt, so doch verstärkt;
c: eingeschleppt.

Nicht heiß und nicht kalt; er traut sich trotz seiner amtlichen Unterlagen nicht recht vor. Die Sicherheit fehlt. Vielleicht denkt er gar: dieser wissenschaftlich ungenügend vorgebildete Wegener könnte mal wieder so einen Sack voll Gegenbeispiele auf Lager haben, da ist es besser, man gibt gleich von allem etwas, dann hat man wenigstens an einer Stelle das Richtige getroffen. Meder, Köln, sagte auf dem Ärztetag 1913 (Widerlegung des „**Missverständnisses**“ 35):

„das war eine tüchtige Epidemie, die sich schon in den Jahren 1868/69 verbreitet hatte.“

Das hat ihm auch der Abgeordnete Voß gesagt, ft. B. 8295.

Ja, waren denn damals (1868/69) auch schon Kriegsgefangene da? Sind denn die Kriegsgefangenen als pockenkrank ins Reich geliefert worden? Sie wurden doch alle geimpft, ehe sie die Grenze überschritten und in die deutschen Festungen eingeliefert wurden? Weiß Kirchner nicht, daß in der

Zeit vom 1. 7. 1869 bis 30. 6. 1870 allein in Paris, also **vor Ausbruch des Krieges**, 13 614 Menschen an Pocken starben, darunter 1800 Soldaten? („**Missverständnis**“ 36.) Diese Zahlen gibt der Statistiker Böhnert auf Seite 8 seines Buches an; sie stammen aus Reitz: Versuch einer Kritik der Kuhpockenimpfung, Petersburg 1873.

Im 20. Brief schreibt zum Beispiel Rußmaul von der „heurigen“ Epidemie (S. 113 meiner alten Ausgabe):

„Seit in der gegenwärtigen hier **sehr** ausgebreiteten Pockenepidemie,“ schreibt mir Herr Dr. Frölich in Stuttgart, „wöchentlich mehrere ungeimpfte Kinder sterben, lassen viele Penitenten befehrt ihre Kinder impfen, und die Zahl der revakzinationslustigen Erwachsenen ist eine enorme.“

In „Die Impfung vor dem Richterstuhle der Logik und der Geschichte“ von Adolf Grafen von Zedtwitz, Dresden 1892, S. 32, liest man:

Was Württemberg betrifft, so schreibt Medizinalrat Dr. Glaß in „Impfung und Pocken“: . . . und nach kurzer Pause folgte **1869** die **sechste** Pockenepidemie, von der Residenz ausgehend (nicht von den französischen Gefangenen! Wgr.), die bis in die 70er Jahre dauerte und **an Heftigkeit alle früheren übertraf**. (also schon vor dem Kriege! Wgr.)

Stuttgart hatte:

1859—60:	41 P.-Kranke u.	4 P.-Tote	1866:	66 P.-Kranke u.	0 P.-Tote
1861—62:	27	" " 1 "	1867:	15	" " 0 "
1862—63:	143	" " 11 "	1868:	17	" " 1 "
1864:	1260	" " 56 "	1869:	744	" " 50 "
1865:	849	" " 37 "	1870:	1202	" " 160 "

Dr. Glaß bemerkt dazu, daß ein großer Teil der Kranken, die keine ärztliche Hilfe beanspruchten, nicht zur Anzeige gelangte, so daß in einigen Bezirken die Zahl der Kranken wohl das fünffache der Angemeldeten betragen haben mag.

Dr. med. Böing widmet dieser Kirchner'schen Behauptung, die Pocken seien eingeschleppt, 2 volle Seiten in seinem Buche „Schuttpocken=Impfung und Impfgesetz“. Ich verweise Kirchner, der mit höfischer Gewandtheit und Salonsfähigkeit um diesen Gegner herumgeht, ganz besonders auf diese Schrift. So sagt Böing auf S. 21:

„Aber eingeschleppt haben sie die Seuche keineswegs, denn diese herrschte, wie das Kaiserl. Gesundheitsamt in seiner „Denkschrift“ von 1896 selbst nachweist, bereits seit 1864 in den verschiedensten Staaten Deutschlands, nahm allmählich an Ausdehnung zu und erreichte ihren Höhepunkt 1872 . . .“

Auf Seite 22 führt er aus der Denkschrift als Beispiel Danzig an:

Es erkrankten:

	Civil-	Kriegs-	
	Bevölkerung:	Gefangene:	
September 1870 . . .	2	—	} weil noch nicht vorhanden.
Oktober	4	—	
November	12	7	Danzig hatte 83 224 Einwohner und 9 189 Kriegs- gefangene. Von den ersteren erkrankten 24 auf 1000, von den letzteren, die ja so schlecht geimpft sein sollten, nur 20.
Dezember	31	26	
Januar 1871	113	90	
Februar	108	33	
März	186	24	
April/August	1562	3	
	2018	183	

Dr. von Kerschensteiner sagte in der Petitionskommission von 1884, S. 35 des Berichtes:

Da kommt, abgesehen davon, daß es unwahr sei, daß die Epidemie von 1871 aus Frankreich nach Bayern eingeschleppt worden sei — was übrigens nicht behauptet wurde, sondern es wurde nur behauptet, daß in jener Zeit eine ungeheure Vermehrung der allerdings damals schon in Bayern bestandenen Blatternkrankheiten erfolgte —,

Als Beweis, daß es in anderen Ländern nicht viel besser ging, obgleich sie keine französischen Kriegsgefangenen bekamen, führe ich eine Übersicht über die Bewegung der Pockenseuche in Belgien an, die in einem Briefe eines Arztes Dr. Janssen in Brüssel enthalten ist:

Jährliches Pockensterben in Belgien und Brüssel.

Jahr	Belgien	Brüssel	Jahr	Belgien	Brüssel
1864	2470	47	1870	4163	198
1865	5809	234	1871	21 315	787
1866	1024	6	1872	8704	9
1867	546	9	1873	1749	3
1868	843	90	1874	1968	4
1869	1651	390	1875	1691	18

Zu dem Satz, daß *in keinem Jahre die Pocken in Deutschland so wenig verbreitet gewesen wie gerade vor 1870* liefert selbst die Denkschrift den besten Gegenbeweis und straft ihn — „**Missverständnis**“. Er selbst hätte nur die von ihm im Saal

ausgehängt gewesene und besprochene große Pockentafel zu beschauen brauchen, d. h. mit Verstand und ehrlichem Willen, dann hätte er nicht solche „**Missverständnisse**“ aus der Luft gegriffen. In dieser Tafel sind die Jahre 1825, 26, 31, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, **55, 56** und 57 besser. Die Jahre 1847, 55 und 56 sind z. B. nur mit 9,5; 9,7 und 7,3 verzeichnet, während die Jahre 1868, 69 und 70 mit 18,8, 19,4 und 17,5 verzeichnet sind. Es ist alles, alles unhaltbar, was dieser Mann der deutschen Impfregerung und dieses Mitglied des deutschen Gesundheitsrates sagt und behauptet.

15. Die Herren Impfgegner haben noch andere Punkte in meinen damaligen Ausführungen bemängelt, um Ihr Vertrauen zu mir zu erschüttern und Sie **glauben zu machen**, daß ich hier **falsche Sachen** vortrage. Es ist z. B. behauptet worden, **meine Angaben** über die Impfungen in Britisch-Ostindien **wären falsch**.

Bitte, kein Ausweichen! Waren sie falsch oder nicht? Statt zu antworten, fährt er fort — und das ist echt Kirchnerisch!

Nun, an sich kann es uns **gleich sein, wie der Impfzustand in Britisch-Ostindien ist, wenn er nur bei uns ordentlich ist!**

Ei, ei! Erst bringt er gegen uns Behauptungen **für** seine Lehrsätze, und nachdem er **damit hereingefallen**, spricht er so!! Wenn es uns aber gleich sein kann, übrigens für einen Regierungs-Vertreter ein sonderbarer Standpunkt!, dann schweigt man darüber, bringt aber **keine Unwahrheiten**, und läßt sich nicht von **einem gewissen Hugo Wegener** berichtigen.

Ich habe aber Britisch-Ostindien als Beispiel eines Landes **gewählt, das einen schlechten Impfzustand hat.**

Wieder ein „**Missverständnis**“. Die Tatsachen, die **für** 38 mich und **gegen** Kirchner sprechen, der die Abgeordneten schon wieder etwas falsches von seinen Behauptungen und Ostindien glauben machen will, sind folgende:

Am 1. 2. 1911, ft. B. S. 4357:

Sie sehen daraus, wie sehr ein Land, wo **keine Impfung besteht, gefährdet ist.**

In meiner „öffentlichen Anklage“ vom 13. 2. 1911 wies ich ihm seine unglaubliche Unkenntnis nach und lieferte ihm an Hand des englischen Blaubuchs die Beweise von dem geraden Gegenteil. (Siehe „Unverhört“, S. 6 u. 7.)

In dem dann erschienenen Buche gibt Kirchner zwar die großen Pockenverluste Ost-Indiens an, läßt aber die Angaben über den dortigen

Impfzustand weg, bringt jedoch dafür im unglaublichsten Versteckspiel einen nicht nachforschbaren Roman von der Pockenenernte in der ungeimpften Bevölkerung West-Indiens.

Darauf sagte er am 3. 5. 1911, ft. B. S. 6322:

Ich habe in der Sitzung am 1. 2. gesagt, daß in B.-Ostindien die Pocken noch sehr verbreitet sind und habe daraus geschlossen (nette Beweisführung!), daß dort die Impfung eine sehr unvollkommene ist.

Dazu schrieb ich: „Ich bewundere die Langmut dieser Regierung, die Ihnen auf dieses Stückchen allein schon — keinen Orden gab.“ Nun aber kommt's:

Man hat behauptet (eine Verdächtigung der Impfgegner!), ich hätte gesagt, in Indien wäre überhaupt keine Impfung. Das habe ich nicht gesagt — das ist die Stelle, die ihn in den Augen der Mitsämpfer als das erscheinen läßt, was Molenaar an den Kaiser drahete! — und konnte ich nicht sagen, weil in Indien ein Impfgesetz besteht.

Wir sollten nach solch unglaublichen „**Missverständnissen**“ — nicht des Menschen Kirchner, sondern des bevorzugten Regierungsvertreters — nicht das Recht haben, seine Verdächtigungen zurückzuweisen und seine unwahren Angaben als **völlig falsch** zu brandmarken? Uns ist schon lange das Vertrauen zu der Regierung verloren gegangen, die einen solchen Menschen stützt!

In Indien besteht ein Impfgesetz, also doch!, welches aber nur ein Mantelgesetz ist . . . Es kommt hinzu, daß, während bei uns die Impfung von Ärzten ausgeübt wird, in Indien Laien als Impfer ausgebildet werden.

39

Er hätte sich, um einem „**Missverständnis**“ zu entgehen, deutlicher ausdrücken müssen und sagen: **auch** Laien, oder: neben einer großen Anzahl von Ärzten eine entsprechende Anzahl von Laien, die aber Beamte der englischen Regierung sind. Das englische Blaubuch spricht ausdrücklich von 4261 Beamten, die mit der Durchimpfung betraut wurden.

Wichtiger aber ist, worauf Kirchner aus „**Missverständnis**“ wieder nicht eingeht, daß **seit** der **sehr eifrigen** Handhabung des Impfgesetzes die Pocken schlimmer als vor Einführung der Impfung haufen. Weshalb diese Unterdrückung? Es steht doch als „Erfolg der Impferei“ ausdrücklich im englischen Blaubuch. („Unerhört“ S. 6.)

Ich bestreite Kirchner und seiner Regierung nach dieser Britisch-Ostindien-Leistung jedes Recht, über uns ein Urteil abgeben zu dürfen und zu können. Jeder nur einigermaßen gerecht empfindende und

denkende Mann im Volke, der die vorliegenden Tatsachen nachprüft, muß zu dem Schluß kommen, daß unser Kampf sich nur immer mehr zu unseren Gunsten entscheiden kann, je länger dieser Mann seine Regierung vertritt. Nicht er, **sie ist damit gerichtet**. Uns kann es nur recht sein!

Für meine Leser füge ich noch ein kleines Beweisstückchen dafür an, wie „segensreich“ die Impfung wirkt, wo die gesundheitstechnischen Zustände nicht gebessert werden. Dieses Stückchen fand ich zufällig noch. Es stammt aus den „Frankfurter Nachrichten“ vom 24. 6. 1910 und ist „Die Sterbetabelle Indiens“ überschrieben.

„Ein interessanter Bericht des Gesundheitsbeamten in Kalkutta über den allgemeinen Gesundheitszustand Indiens während des Jahres 1908 ist soeben in London eingetroffen. Der Bericht befaßt sich ausschließlich mit Britisch-Indien, dessen Bevölkerung in diesem Jahre mit 226 409 600 angegeben wird . . . **Trotz der größeren Anwendung der Schutzimpfung** stellten die Todesfälle an Pocken sich dennoch auf 170 694, während sie im Jahre 1907 nur 103 988 betrugen.“

Also: trotz schärferer Impfung mehr Pocken!!

In der „Impffrage“, Nr. 70, 7 d, verwies ich auf einen ausführlichen Bericht des Gemeinderats aus Bombay mit dem Schlußsatz: „Der allgemeine Eindruck war, daß die Leute, die von Goa kamen, wo die Impfung und Wiederimpfung **Zwang** ist, mehr für Pocken empfänglich waren als andere.“

16. Weitere „**Missverständnisse**“:

40

*Nun aber das Schönste! Die Impfgegner, die behaupten, ich hätte gelogen, weil ich gesagt habe, in Indien würde **schlecht** geimpft,*

*Diese Unwahrheit ist unter Abschnitt 15 richtig gestellt!
verraten sich, indem sie in Nr. 4 des „Impfgegner“ 1913 . . .*

*der Vorschlag der dortigen Regierung, den **Impfzwang** in Indien einzuführen, ist kläglich gescheitert . . .*

*Ich hatte gesagt: in Britisch-Ostasien würde **schlecht** geimpft.*

Unter Abschnitt 15 richtig gestellt!

*Und nun kommen die Impfgegner selbst und freuen sich darüber, daß die Absicht, ein **Impfgesetz** einzuführen, gescheitert ist. Meine Herren, das ist doch zum Lachen!*

Was ist das? Denkschwäche, Oberflächlichkeit oder schlechte Absicht!! Leider haben die Abgeordneten sich durch ihn irre leiten lassen und das Kunststück nicht entdeckt. Er aber hat mal wieder seinen

Zweck erreicht. Bei ihm ist Impfgesetz und Impfzwang ein und dasselbe. Sonderbar!! Noch heute begreift diese Säule der „Wissenschaft“ nicht, daß wir uns im Reich nicht gegen das Gesetz wehren, wie ihm Burckhardt klar und deutlich auseinandergelegt hat, sondern nur gegen den ungesetzlichen Zwang, und noch heute begreift er nicht, daß Indien, das seit 1884 **ein Impfgesetz hat**, (Kirchner selbst gesteht ein Impfgesetz zu!) nicht das Impfgesetz, sondern den **Impfzwang** ablehnt. Kann der Herr denn nicht lesen? Es steht doch zweimal in dem Aufsatze des „Impfgegner“, daß es sich um ein **Zwangsgesetz** handelte.

Mein Herr, das ist nicht mehr zum Lachen, das ist bitterer Ernst, das ist eher zum Weinen, wenn es Männern würdig wäre. Legen Sie schnellstens Ihr Amt nieder! **Herunter von dem Posten!** Sonst wird das Vertrauen zu Ihrer Regierung noch mehr erschüttert. Uns liegt nichts an der Mißstimmung im Volke gegen sie; wir wünschen uns von Herzen eine gut beratene, rechtlich und fest handelnde Regierung. **Ihr** Tun aber reizt uns immer erneut gegen sie, die Regierung, auf. Ich fordere nochmals: **Herunter von dem Platze, der Ihnen nicht gebührt**, denn ich kann mir nicht denken, daß Sie nach solchen Leistungen in der wichtigsten Frage auf anderen Gebieten anders sind.

Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn Kirchner, der mich nach seiner Behauptung vom 29. 4. 1914 bis dahin nicht ernst nahm, noch Gelegenheit genug bekommen wird, mich ernst nehmen zu müssen. Er hat mich nun mal instinktiv als seinen Gegner erkannt, und damit sollte er wissen, daß es bei einem solchen Gegner kein Ausweichen mehr gibt.

17. Japan! Noch so ein wunder Punkt!

... daß es in Japan bis zum Jahre 1907 nur wenige Fälle von Pocken gegeben habe. **Das Geschick hat es gewollt,**

Hihi! niedlich! einzig!

daß im Jahre 1908 eine große Pockenepidemie ausbrach. Die Impfgegner sagen, daß ich die Zahlen im Jahre 1908 absichtlich verschwiegen habe, um den Reichstag irre zu führen.

Das Geschick hat es gewollt, daß er in dieser verrufenen pariser Zusammenstellung gerade bei Japan 1908 wegließ, während er bei Britisch-Ostindien 75 und Chile 12, Spanien 15 usw. einsetzte. (S. 71

seines Buches.) Ein sehr vom Geschick abhängiges „**Missverständnis**“! Ja, wenn's nur das eine wäre!

Diesem Manne, der sich, nachdem er sich mitten in einem Haufen von stachlichen „**Missverständnissen**“ wund geissen, nicht anders bewegen kann, als die ihm von mir gegebenen Zahlen zur Heilung seines Wundflecks zu benutzen, diesem Manne wollte ein Dr. Neumann-Hofer, st. B. S. 8345, vom 29. 4. 1914, nicht

„zumuten, sich mit Herrn Hugo Wegener an einen Tisch zu setzen, um sich mit ihm über die Zweckmäßigkeit der Impfung zu unterhalten. Ich konstatiere, daß es mir gar nicht eingefallen ist, dem Herrn Ministerialdirektor Kirchner etwas derartiges zuzumuten . . . Daß ich unter keinen Umständen der Meinung sein kann, daß die Verwaltung zu der eventuellen Kommission des Gesundheitsrates, die ich für wünschenswert halte, Herrn Hugo Wegener hinzuziehen soll, der diesen Voraussetzungen (nicht Laien, sondern Wissenschaftler! Wgr.) gewiß nicht entspricht. Ich habe dabei Wissenschaftler im Auge gehabt, die die nötige wissenschaftliche Qualifikation besitzen.“

Abgesehen davon, daß für jeden Menschen, der die Frage beherrscht, es klar und selbstverständlich ist, daß gerade wegen der ungesetzlichen Zwangslage **keine** Kunst-Wissenschaftler, sondern **Laien**, d. h. **Staatsbürger** in die Kommission gehören, so glaube ich gerne, daß Dr. Neumann-Hofer selbst sehr gut in eine Kirchner-Kommission paßte. Was mich aber betrifft, so hätte dieser Freund Kirchners lieber sagen sollen: „Kirchner ist in der Impffrage zu wenig beschlagen, siehe seine Angaben Japan, Indien, Deutschland, England usw., als daß er einem Gegner wie Wegener standhalten könnte, deshalb ist es begreiflich, daß sich ersterer gegen eine Kommission wehrt. Vor allen Dingen aber kann man Wegener mit dem besten Willen nicht zumuten, sich mit einem so wenig beschlagenen Gegner wie Kirchner in einer Kommission herumschlagen zu müssen. Der Tisch würde das wohl aushalten, ob aber die stenographischen Berichte aus jenen Sitzungen, die doch der Nachwelt erhalten bleiben sollen, das vertragen könnten, ist ein anderes Stück. Das Ergebnis würde wohl gar zu beschämend für die von Kirchner vertretene Regierung ausfallen.“

18. Bezüglich Japans handelt es sich doch um die Wirkung der dort eingeführten Zwangsimpfung, die dort eigentlich dieselben Erfolge hätte zeitigen müssen, wie die Mediziner sie für Deutschland ausgetiftelt haben.

*Nun haben wir **inzwischen** die Statistik aus Japan bekommen,*

Das wird auch höchste Zeit! Woher hat er denn die Zahlen aus Japan in seinem Buch? Nicht aus Japan? Von uns?

und es hat sich herausgestellt, daß zwar 1908 5888 Todesfälle an Pocken eingetreten waren,

Na, also!

*1909 aber waren es nur 26, 1910 13, 1911 34. Ich glaube, diese Zahlen sind erfreulich, und sie beweisen, daß der Impfzustand ein **durchaus** **aner kennenswerter** ist.*

Nett ausgedrückt! Er vergißt, daß der Impfzustand seit Einführung des Zwangsgesetzes in Japan derselbe ist und sucht sich wieder einmal ein paar gute Jahre heraus. Unter dasselbe Zwangsgesetz fallen die nachfolgenden Jahre mit den zugehörigen Todeszahlen:

1886 = 18 676; 1887 = 9 967; 1892 = 8 409;

1893 = 11 852; 1897 = 12 276; 1908 = 5 838.

Das alles kann man, wenn man nicht gerade Kirchner heißt, eine faule Sache vertreten muß und Anspruch auf wissenschaftliche Beweisführung erheben will, doch nicht bei Seite lassen!

19. Die schwere Pockenepidemie von 1908 hatte ihren Grund darin, daß Japan Länder in der Nähe hat, die mangelhaft durchimpft sind, von denen aus fortwährend Pocken eingeschleppt werden, und daß es schwierig ist, den Impfzustand der Bevölkerung so zu erhalten, daß keine Pockenepidemien entstehen können.

Au, au!

Das wird jeder denkende Mensch verstehen.

Nein! wahrhaftig nicht, nur der nichtdenkende! Ganz abgesehen davon, daß ja eben in Japan dreimal zwangsweise geimpft wird, um **vor der Einschleppung** gesichert zu sein, so muß ich hier feststellen, daß Japan auch in den Jahren, in denen es wenig Pockentote hat, von denselben Ländern mit demselben Impfzustand umgeben ist, und daß nicht nur 1908 dieser Zustand sich einstellte. Wenn man den Nutzen der Impfung beweisen will, kann man als Wissenschaftler doch im Ernst nicht mit so faulen Ausreden kommen! Da könnte man ja Gefahr laufen, von den Leuten mit „ungenügender wissenschaftlicher Vorbildung“ ausgelacht zu werden.

20. Herr Hugo Wegener sagt, das wäre keine Gewissensklausel, sondern eine Gewissensverklaufulierung gewesen. Es wurde erst im Jahre 1907 eine neue Gewissensklausel eingeführt . . .

Er kennt also meinen Aufsatz im „Impfgegner“ vom 1. 4. 1913. Hoffentlich hat er auch den von Dr. Winch in Nr. 3 des „Impfgegner“, 1914, gelesen. Leider, ich vergesse, daß das alles für ihn keinen Wert hat. Ich verweise an dieser Stelle nochmals auf meine Zahlenreihe Seite 39, wo die Gewissensverklammerung von 1898 ab einen Anstieg bezüglich der Pocken **und der Impfungen** hervorrief und erst 1907 die eigentliche Gewissensklausei zur Geltung kam.

21. Was behauptet aber Herr Wegener in seinem Buche „Impffriedhof“? Er sagt: bei uns in Deutschland nehmen die Pocken immer zu, wir hätten es schon auf 600 Fälle gebracht, während in England im Jahre 1897 nur 10, im Jahre 1907 10, im Jahre 1908 12, im Jahre 1909 21, im Jahre 1910 19 gewesen seien. Meine Herren, das ist eine der größten Unwahrheiten. Herr Wegener vergleicht nämlich die Zahl der Erkrankungen in Deutschland mit den Zahlen der Todesfälle in England. Und noch mehr: er multipliziert die Zahl der Erkrankungen in Deutschland mit 2. Auf diese Weise kommt er für Deutschland auf 600 Erkrankungen, während wir keine 300 hatten, und für England kommt er auf 21 Pockenfälle, während das nur die Todesfälle sind. So machen die Impfgegner Statistik.

41

Abgesehen von dem „**Missverständnis**“ mit den Angaben für 1897, die bei mir nirgends zu finden sind, muß ich eingestehen, daß es Kirchner **endlich** geglückt ist, mir nach langem Kampfe in den 3 Jahren, in denen ich ihm eine Unwahrheit nach der andern aufdeckte und richtig stellte, einen Fehler nachzuweisen. Als ich im Pressebericht davon las, schüttelte ich den Kopf und sagte: Unmöglich, abwarten! Ehe ich aber im Besitze eines stenographischen Berichts der Verhandlungen war, schrieb mir ein Rechtswissenschaftler: „Daß R. sich gerade diese Stelle aus dem „Impffriedhof“ hervorholte, obgleich Sie wenige Zeilen vorher den Vergleich **richtig** gezogen haben und auch im „Unerhört“ den richtigen Vergleich haben, ist in der Tat gemein — aber es ist doch schade, daß Sie ihm mit dieser Stelle überhaupt die Gelegenheit dazu gaben.“

Ich beuge mich! Der Fehler selbst ist mir äußerst unangenehm. Daß es aber nur ein Irrtum, ein Ausdrucksfehler ist, wird aus obigem Schreiben einleuchten. Wer auf Seite 315 meines „Impffriedhof“ unter „e) England“: liest und die Zahlenreihe

	1906	1907	1908
Deutsches Reich .	47	63	65
England . . .	21	10	12

mit den Nachsätzen geistig verarbeitet, der muß sich sagen, wenn er nicht **absichtlich schlecht** handeln **will**, daß ich auf Seite 316 einen Vorkerschöß. Der „Impffriedhof“ erschien am 17. 8. 1912. Wenn ich **vor** dem berüchtigten Satz und wenige Reihen später in der Gegenüberstellung: Deutsches Reich und Schweiz wiederum nur „so wenig“ deutsche Tote für 1906, 1907 und 1908 angab, daß dann 1911 — das Buch ist in den Wintermonaten 1911/12 entstanden — die Pocken bei uns nicht 600 Tote gefordert haben **können**, ist doch klar. Mir war damals die **amtliche** Zahl der Erkrankungen nicht bekannt, ich konnte nur die aus den von mir gesammelten Preßmeldungen gebrachten Zahlen anführen, die natürlich meistens nur die Entstehung einer Pockengruppe verzeichneten, aber keine Toten angaben. Außerdem aber geht es bei diesen Meldungen etwas oberflächlich her wie jetzt bei den Halberstädter Soldaten-Pocken. Erst werden 16 Pockenfranke gemeldet und schließlich ergeben die Nachforschungen an Ort und Stelle, daß nur einer von den 16 die Pocken hatte, die andern nur zur Beobachtung mitgehen mußten. Die jetzt erst vorliegende Erkrankungsziffer von 1911, 288, habe ich nicht mit 2 mal genommen, sondern auf obige Weise gewonnen. Mein Fehler in diesem Satz liegt daran — das will ich nicht entfernt beschönigen —, daß ich hätte schreiben sollen: Wir haben „bezüglich der Erkrankungen nach den vorliegenden Zeitungsmeldungen“ die Zahl 600 bereits überschritten, daraus läßt sich ungefähr die entsprechende Totenzahl ersehen, „die bedeutend größer“ ist als die für England und Wales ohne Impfzwang.

Daß ich, durch die bestehende preußische Impfinquisition von Frau und Kindern getrennt, nach schwerem, aufreibendem Dienste nur unter den schwierigsten Verhältnissen bei angestrengtester Nacharbeit den „Impffriedhof“ mit seinen 343 Seiten schreiben und zusammenstellen konnte, könnte ich als Grund dafür ins Feld führen, daß mir auch einmal ein Fehler unterlaufen kann, nur bestreite ich einem **so wenig vollwertigen Gegner** wie Kirchner ganz entschieden und durchaus das Recht, in solcher Weise den einzigen entdeckten Irrtum auszuspaunnen und ihn dann noch als *allgemeines Verfahren bei allen Statistiken* den Impfgegnern, also meinen Mitkämpfern, aufzuhängen. Ich bin bei aller mir eigenen kräftigen Ausdrucksweise bisher nie in die Lage versetzt worden, solches Handeln beobachten zu müssen, wie in diesem Kampf bei meinem Gegner Kirchner. Ich meine, **er** hat wahrhaftig allen Grund, sich dieser Tat zu schämen!

22. Für Australien und besonders Sydney bringt Kirchner eine Anzahl Pockenkrankungen, oberflächlich, ohne den Impfzustand der Einzelnen anzugeben. Der der Gesamtbevölkerung ist doch wirklich nicht maßgebend! Nebenbei vergißt er, daß, da dort fast nicht geimpft wird, alle schwer hätten erkranken und viele sterben müssen. Die Epidemie verlief aber so auffallend milde, daß kein Toter unter den 1074 Kranken in Sydney verzeichnet werden konnte.

23. Nun habe ich im Jahre 1911 ausgeführt, die schädlichen Folgen der Gewissensklausel können nicht sofort in Erscheinung treten.

Weshalb nicht, wenn die Pocken im Deutschen Reich ganz auffallend schon 1874, wie auf Befehl nachließen, während das Gesetz erst 1875 in Kraft trat und der Pockenrückgang doch auf dieses Gesetz zurückgeführt wird? Wenn's auf der einen Seite in den Kram paßt, weshalb nicht auf der anderen? Die Schweiz schaffte schon in den 80er Jahren, also vor rund 30 Jahren, die Zwangs-, bezw. Impfgesetze in etlichen Kantonen ab, und noch bleiben die von Koch ihr vorausgesagten Folgen, nämlich die entsetzliche Pockenverseuchung, aus. Ihr „Wissenschaftler“ seid für die Kinder zum Märchen erzählen recht, aber doch nicht für die ernst prüfende Männerwelt!

24. Es ist behauptet worden, daß von den 129 000 Preußen, die in den Jahren 1871/73 gestorben sind, 97 % geimpft worden waren . . . ein Beweis dafür, daß die Impfung nicht nützt. Ich habe schon 1911 gesagt und wiederhole es heute: in Preußen hat bis zum Erlass des Reichsimpfgesetzes eine Zwangsimpfung nicht bestanden. Die Leute konnten sich impfen lassen oder nicht . . . es waren daher 1870 nicht 97 % geimpft . . . sondern in manchen Städten keine 50 %, keine 40 %, keine 30 %. —

Er rät! Er weiß nichts bestimmt, hat keine Zahlen und rät! Auch eine angenehme Beschäftigung für einen Vertreter, der sich als „Wissenschaftler“ zeigt.

Ich stelle hiermit fest, daß das Gesetz vor 1874 so wenig den Zwang enthielt wie das jetzige; daß es aber mit derselben Rücksichtslosigkeit ausgeführt wurde wie jetzt, und daß der Unterschied zwischen damals und jetzt nur der war, daß damals der König zeitweise für das Volk eintrat und den Behörden die immer wieder erfolgenden Zwangsimpfungen verbot. Beweise:

a) Bekanntmachung der Königl. Preuss. Regierung vom 5. 12. 1825.

„Wir haben unter Zustimmung des hohen Ministeriums der Medizinalangelegenheiten beschloffen, nachstehende Impfordnung mit dem kommenden Jahre (1826)

§ 1. Jährlich vor dem 1. 7. muß von den Eltern der im vorhergegangenen Jahre geborenen Kinder . . . nachgewiesen werden, daß die Kinder mit oder ohne Erfolg . . .

§ 4. Die Polizeibeamten haben über die genaue Befolgung . . . zu wachen und sollen in Kontraventionsfällen die Schulbigen vor das Polizeigericht gestellt werden und mit 1—5 Talern Geldstrafe oder mit einer Gefängnisstrafe von 1—5 Tagen belegt werden.

§ 13. . . . setzen wir fest, daß schon 5 Wochen alte Kinder als impfbar . . .“

b) Verfügung des preussischen Kultusministeriums vom 29. 1. 1829.

„Des Königs Majestät haben bei einer neueren Veranlassung den direkten Impfwang wiederholt zu untersagen und namentlich die Wiederaufhebung der Verfügung der königlichen Regierung zu Düsseldorf vom 12. 11. 1824, soweit solche einen direkten Impfwang involviert, zu befehlen geruht. Der königlichen Regierung wird solches zur Nachricht und Achtung hierdurch bekannt gemacht.“

(Aus Dr. med. Böbing's „Schuttpocken-Impfung und Impfgesetz“.)

Ich führe diese Verfügung hier an als Beweis für den immer wieder geübten Impfwang.

c) Kabinettsordre vom 8. 8. 1835 und Regulativ, betreffend die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten.

„Ich habe das Regulativ genehmigt und bestätige solches mit dem Befehl (an die Untertanen! Wegener), daß es von Jedermann im ganzen Umfange meiner Monarchie, bei Vermeidung der angedrohten Geld- und Freiheitsstrafen, befolgt und von sämtlichen beteiligten Behörden nach demselben verfahren werde.

§ 51. Das Schuttpocken-Impfgeschäft steht unter der Aufsicht und Kontrolle der betreffenden Polizeibehörde.

§ 54. Sind Kinder dessen ungeachtet bis zum Ablauf ihres 1. Lebensjahres ohne erweislichen Grund ungeimpft geblieben und werden demnächst von den natürlichen Blattern befallen, so sind deren Eltern . . . wegen der versäumten Impfung . . . in polizeiliche Strafe zu nehmen.

§ 56. Auch ist . . . eine Revakzination, wegen der dadurch bewirkten größeren Sicherheit, zu empfehlen.“

d) Publikation des königlichen Polizei-Präsidenten zu Berlin vom 10. 2. 1844, betreffend die Impfberichte der Ärzte und Wundärzte.

„. . . Nach Ablauf des gedachten Termins wird gegen die Säumigen die in dem Publikandum des königlichen Hohen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 10. 4. 1822 bestimmte Strafe von 5 Talern ohne Weiteres festgesetzt werden.“

- e) Im Prozeß gegen Gerling sagte der Verteidiger:

„Es ist auch ein wirkliches Zwangsmittel, weil der Schulvorsteher berechtigt war, ungeimpfte Kinder von der Schule zurückzuweisen (so wird es, gegen das Gesetz, heute auch noch gemacht! Wgr.) . . . Aber diese Zwangsimpfung geht so weit, daß in einem Hause, wo die Pocken ausgebrochen waren (man denke an die großen Epidemien von 1864 und 1866, also 4 Jahre vor 1870!), die Polizei das Recht hatte, einzuschreiten und die Personen im Hause der Zwangsimpfung zu unterwerfen . . . Es hat Herr Dr. Schulze ausdrücklich erklärt, daß er es in seinem Bezirk in Neppen nicht anders gewußt habe, daß der **Impfzwang** tatsächlich und gesetzlich eingeführt sei; ebenso ist uns dies von Herrn Dr. Hübner aus Zielenzig mitgeteilt worden, und ähnlich hat sich Dr. Thilenius im Reichstage ausgesprochen.“

- f) Aus: Berichtigung und Kritik zu den Verhandlungen des 4. Deutschen Ärzte-Vereinstages zu Düsseldorf, 18. 6. 1876, von Dr. med. Vidtmann:

„Die Bürgermeisterei Cörrenzig, im Kreise Erkelenz, habe, wie fast alle Dörfer, wenn auch nicht nominell, so doch tatsächlich stets **Impfzwang** im Sinne des heutigen Impfgesetzes gehabt. Man sei da gewohnt gewesen, die **Widerstrebenden durch die Polizei in das Impfslokal zu holen.**“

- g) Aus dem Sonderabdruck aus der Arefelder Zeitung „Zur Impffrage“ von Dr. med. Vidtmann:

„Man möge sich . . . die von impffreundlichen Ärzten zusammengetragenen **amtlichen** Urpockenlisten aufschlagen lassen, da wird man zu seinem Schreck finden, daß von den Erkrankten **mehr als 95 % Geimpfte** waren, daß, wie schon der impffreundliche Reichstagsabgeordnete San.-Rat Dr. Thilenius eingestehen mußte, gerade die Altersklasse der **Ungeimpften** am meisten verschont blieb.

Ferner können wir selbst später noch, nach Ablauf der Pockenepidemie (70/72), bei Med.-Rat Dr. Flinker in Chemnitz, Dr. Wagener, Assistenzarzt an der Provinzialimpfanstalt Köln, und zwar beglaubigt von dem Königl. Polizeidirektor, mit Zahlen nachgewiesen lesen, daß **vor 1875**, namentlich vor und in den Pockenjahren 1870/72 die Bevölkerungen der Städte und Dörfer dermaßen durchimpft und revakziniert waren, wie sie es heute nicht sind.

. . . um sofort zu erkennen, daß unter den alten Landesgesetzen viel mehr geimpft worden ist, als seit 1875 unter dem deutschen Impfgesetz von 1874. Damals nämlich, vor 1875, wurden die Kinder schon nach Ablauf ihres 1. Kalenderjahres geimpft, jetzt aber unter dem angeblich verschärften Impfgesetz werden sie merkwürdigerweise erst nach Ablauf des 2. Kalenderjahres herangeholt. Das Impfgeschäft selbst wurde, laut der amtlichen Impflisten, damals mindestens so gründlich besorgt wie jetzt.“

- h) Dr. Burckhardt vom 28. 4. 1914, ft. B. S. 8289:

„In Preußen hat seinerzeit das preußische Landrecht der Polizei die Befugnis gegeben, die Ausführung gesetzlicher Vorschriften auch durch Anwendung physischer Gewalt zu erzwingen.“

- i) Aus Prof. Dr. Rußmauls 20 Briefen, die 1870 verfaßt und herausgegeben wurden:

„Die andere Schrift gegen die Schutzimpfung, welche mit der eben erwähnten nebst einer Petition um **Abschaffung** des Impfwanges an die **badische Abgeordnetenversammlung** . . .

. . . in den Ländern, wo allgemeine Impfung eingeführt ist, wie in Preußen, Baiern, Schweden usw. . . .“ (S. 11.)

- k) Daß Württemberg und Baiern Impfwang hatten, bestreitet Kirchner doch nicht? Er lese den Kommissionsbericht von 1884 nach. Dort sagt z. B. Dr. Böing, S. 66:

„Nach einer vom Regierungsrat Dr. Klinger amtlich aufgestellten Statistik seit 1834 kamen auf 100 unterjährige Kinder bereits über 96 Impfungen . . . Trotzdem sind in Baiern die Pocken niemals erloschen . . . Im Jahre 1871 erreichte die Zahl der Erkrankungen 31 518, davon waren geimpft 29 429, wiedergeimpft 776, nicht geimpft 1313. An Pocken starben 4848, davon waren geimpft 3994, wiedergeimpft 64, nicht geimpft 790.“

Diesen auch von Adolf Grafen Zedtwitz angegebenen Zahlen hängt letzterer noch die für Berlin aus dem Jahre 1871 an mit 17 074 Blatternkranken, von denen 14 343 geimpft waren.

- l) Für das Großherzogtum Hessen sagte in der Kommission von 1884 Dr. Reißner:

„Schon von den Kindern im 2. Lebensjahre waren, wenigstens auf dem Lande, **mehr** als 95 % mit Erfolg geimpft, von den 9—12 monatlichen $\frac{2}{3}$, von den noch jüngeren nur sehr wenig . . . Wir hatten damals viel bessere Impfbilanzen als jetzt; damals war schon das 3. Lebensquartal zu 85 % durchimpft.“

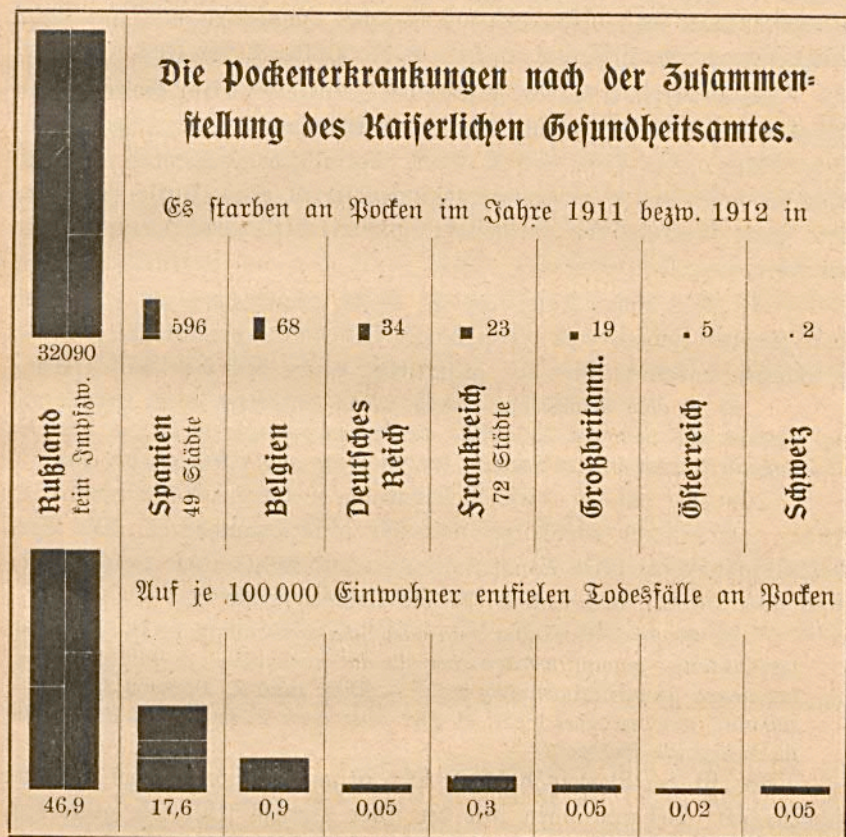
- m) Dr. Böing, S. 165 seiner „Neuesten Untersuchungen zur Pocken- und Impffrage“, Berlin 1898:

„Solche direkten Zwangsmaßregeln, die der Minister zwar als ungeseklich bezeichnet, aber dennoch nicht aufhebt, bestanden in Köln, Breslau, Berlin, Düsseldorf und anderen Bezirken und wurden erst außer Kraft gesetzt, als der König sich entschieden gegen die Einführung des Impfwanges ausgesprochen hatte.“

25. Was Kirchner über die Pockenhäufigkeit Österreichs redet, ist doch wirklich nur leeres Gerede. Wenn die bestehenden Impfwangsgesetze ein Volk von Pocken freihalten und alle Staaten ohne solche Gesetze mit Epidemien behaftet sind, so müßte Österreich ohne Impfgesetz **schwer** heimgesucht sein. Das Gegenteil ist dort trotz der zugehörigen Schmutzstaaten der Fall. Er kann doch als Mann, der ernst genommen werden will, nicht sagen: Ja, jetzt hat's weniger Pocken als früher —! Er hat sich scheinbar durch mein „Unerhört“, Seite 49/50, von seiner früheren falschen Behauptung abbringen

lassen. Um ihm aber den Nutzen der Zwangsimpferei recht derb vor seine statistikhehnfüchtigen, impffreundlichen Augen zu bringen, führe ich ihm hier einen Zeitung-Ausschnitt vor, der in Bremer, Karlsruher und anderen Blättern veröffentlicht wurde:

Die Pockenerkrankungen nach den Angaben des Kaiserlichen Gesundheitsamtes.



Pockenerkrankung steht zwar darüber, doch sind Todesfälle verzeichnet. Nun, auf dergl. Dinge kommt's beim Kaiserlichen Gesundheitsamt so genau nicht an. Auffallend ist daran, daß das Deutsche Reich mit seinem rohen, unmenschlichen Impfzwang ebenso mit 0,05 verzeichnet ist, wie Großbritannien (England mit seiner Gewissensklausel, wonach 1913 fast $\frac{1}{2}$ aller Neugeborenen ungeimpft blieb, würde noch

günstiger abschneiden) und die Schweiz, die den Impfwang in keinem ihrer Kantone ausführt, ihn gesetzlich seit Jahrzehnten in den meisten Staaten auch auf dem Papier nicht mehr hat und in einigen Kantonen, sogar alle Impfgesetze abschaffte.

Für unsere Impfregerung wahrhaft vorzügliche Beweise für die Notwendigkeit eines Impfwanges. Am wertvollsten aber ist das Eingeständnis, daß Österreich ohne jedes Impfgesetz mit nur 0,02 eingezeichnet ist, also um mehr als die Hälfte besser steht als wir.

Bei all diesen Angaben ist aber der Impfzustand der **Gestorbenen** gänzlich außer Acht gelassen; ebenso das Alter und die ärztliche Pockenbehandlung. Die Tafel des R. G.=M. sagt also das Gegenteil von dem, was sie sagen sollte, wollte und mußte; sie ist **eine Waffe für uns**, und zwar schon so, wie sie dasteht, um wie viel mehr, wenn sie einwandfrei angelegt wäre.

26. Mit dieser Tafel des R. G.=M. beantworte ich, abgesehen von meinen Zahlen aus „Unerhört“ S. 51/52, die Kirchner völlig geschlagen haben müßten (er geht lieber drum herum!), seinen Satz:

Es ist aber keineswegs richtig, wenn behauptet wird, daß in der Schweiz die Zahl der Todesfälle an Pocken geringer ist als bei uns; im Gegenteil, auch in der Schweiz sterben mehr an Pocken als bei uns.

Dadurch, daß er diese Behauptung entsprechend der vom 1. 2. 1911 noch einmal vorbringt, wird sie nicht brauchbarer. Die Verhältniszahl ist für beide Staaten gleich, nämlich 0,05; die vollen Werte sind aber 34 für uns und 2 für die kleinere Schweiz.

27. St. B. S. 8309: *Die Dauer der Schutzpockenimpfung ist individuell verschieden — geimpft werden aber alle nur zweimal —; es gibt Menschen, bei denen sie verhältnismäßig bald — schon nach 2, 3 oder 4 Jahren — aufhört (wer bezeichnet die?); es gibt aber auch Fälle — und das ist die überwiegende Mehrzahl —,*

Wo ist der Beweis dafür? Das ist wieder eine von den „wissenschaftlichen“ Behauptungen, für die jeder Beweis fehlt, die glatt aus der Luft gegriffen sind!

in denen sie 20—30 Jahre anhält; und wenn Leute ordentlich geimpft und wiedergeimpft sind, so kann es glücken, daß sie für's ganze Leben geschützt sind.

Sätze mit solch kläglichem Inhalt nennt man „Wissenschaft“! Die lebenslänglich Geschützten müßten doch unbedingt einen Denktettel, Orden oder dergleichen erhalten. Weiß Kirchner auch, daß es sogar Leute gibt, die noch weniger als „unordentlich“, d. h. überhaupt nicht

geimpft und doch zeitlebens immun sind? Müssen die auch geimpft werden? Heilige Wissenschaft!

Nachdem es Kirchner verstanden hat, sich so vorzüglich um alle ihm gefährlich erscheinenden Punkte herumzudrücken, stupse ich ihn an dieser Stelle mit seiner wissenschaftlichen Nase auf die Seiten 23 und 24 der Schrift Böings gegen ihn: „Schutzpockenimpfung und Impfgeheß“. Dr. med. Schwarz stellt eine Statistik über die Pockenepidemie der südpreußischen Städte Rawitz, Bojanowo und Sarnowo von 1796 auf, also aus der Zeit, als der Kurpfuscher Jenner im Kuhstall die Kuhmägde und Viehknechte aushorchte und sich mit der „Wissenschaft“ und seiner Verschlagenheit einen Namen machte um der Menschheit einen der verhängnisvollsten Irrtümer aufzuhängen. Ich verweise Kirchner auf Böing, greife aber aus dessen Beschreibung ausdrücklich heraus, daß von den Kindern, die noch keine Pocken gehabt hatten, 524 auch in dieser Epidemie verschont blieben, davon 277, die mit anderen pockenkranken Kindern zusammenwohnten — ohne alle Impferei und in einem Weltenviertel, deren Bewohner um ein ganzes Jahrhundert gegenüber den Deutschen in der Kultur zurück waren.

Die Fälle, in denen geimpfte Leute erkrankten — Fälle, die wir gar nicht leugnen —, beweisen, daß auch Leute wieder erkrankten, die geimpft worden sind.

Ach, ist nicht möglich! Sonderbare Weisheit!

Wir wissen aber, daß auch Leute, die die Pocken überstanden haben, die Pocken wieder bekommen können.

Plötzlich auch das Zugeständnis? Das stammt wohl aus Rußmauls 20 Briefen?

Weshalb soll die Schutzpockenimpfung mehr leisten als die natürlichen Pocken?

Natürlich, jetzt, wo er dergleichen bei Rußmaul entdeckt hat (in meiner alten Ausgabe von 1870 auf Seite 40 bezw. 41; die von Kirchner mit einem Anhang versehene Gins-Ausgabe der 20 Briefe kenne ich noch nicht) und auf dem Ärztetag in Elberfeld hörte, da glaubt er es. Meine Beweise im „Unerhört“ sind ihm nicht wissenschaftlich genug und gehen ihm scheinbar an die Nerven. Hinter diese feine ganze Weisheit setzt er dann den schönen Satz:

Lassen Sie sich also, meine Herren, durch die Impfgegner nicht in Ihrem Glauben erschüttern, daß die Schutzpockenwirkung eine gute Sache ist.

Klägliches Gebahren!

28. Aus der Abteilung **Impfsschäden**, die er uns wieder einmal als die **Hauptsache** aufhängt, will ich nur einige besonders bemerkenswerte Leistungen herausgreifen. Was uns die Hauptsache ist, wissen wir aus dem Leitsatz, S. 13.

Es bilden sich die Impfblattern, es entsteht ein leichtes Fieber, es entsteht etwas Unbehagen für ein paar Tage, schlechter Appetit. Das leugnen wir nicht. Gerade dadurch wird die Schutzwirkung herbeigeführt. Aber behaupten zu wollen, daß das Impfsschädigungen sind, das ist doch nicht zulässig.

42 Es gibt aber eine Anzahl von Fällen — das habe ich schon 1911 nicht geleugnet — in denen sich an die Impfung **schwere Folgezustände** anschließen.

Er hat es **doch geleugnet**, denn sein Satz vom 1.2.1911, st. B. S. 4360, lautet:

Die Zahl der wirklichen Impfsschädigungen, welche wir zugeben können, ist eine **verschwindend kleine** und **auch in diesen Fällen** trifft weder die Lymphe noch die Impfarzte, **sondern die Eltern** oder Angehörigen der Kinder die Schuld, wenn überhaupt von Schuld geredet werden kann.

Es heißt jetzt auf S. 8309 weiter:

Es kommt zur Entzündung der Drüsen, es kommt zu einer stärkeren Anschwellung und Rötung in der Umgebung der Impfstellen, es kommt unter Umständen auch zu dem, was man als **Wundrose** bezeichnet, zu **Eiterungen**, die auch wohl **zum Tode** führen können. Nun darf man aber doch nicht sagen, wenn sich nach einem bestimmten Eingriff etwas ereignet, daß das unbedingt die Folge dieses Eingriffes ist. Wenn ein Kind geimpft und 8 Tage später dem Impfarzt vorgeführt wird und dieser nichts findet, wohl aber am 10. oder 11. Tage eine Eiterung zustande kommt, **dann kann man doch nicht sagen, daß die Impfung daran schuld ist, sondern es sind andere Verhältnisse.**

Natürlich! Der **Normalstempel!**

Wir geben uns die Mühe, alle die Nachrichten, die die Impfgegner uns mitteilen, genau zu verfolgen. Herr Wegener macht sich ein Vergnügen daraus, uns Arbeit zu machen. Er hat ausdrücklich in seinem Buch geschrieben, man müßte es mit uns so machen, wie man es mit einer Katze macht, die das Zimmer verunreinigt hat. Wie man die Katze mit der Nase in die Verunreinigung steckt, (Seiterteil) so muß man die Behörden mit der Nase auf die Impfsschäden stoßen. Abgesehen davon, daß das ein empörender Vergleich ist (lebhafteste Zustimmung), meine ich, trifft er die Sache nicht. (Doch! Sonst hätte ich ihn nicht gemacht! Wgr.) Wir haben ein paar Fälle gehabt, wo es sich nicht feststellen ließ, um welches Kind es sich handelte. Da hat der Herr **Regierungspräsident** Herrn Wegener geschrieben, er möge ihm doch die **betreffenden Adressen** mitteilen. Herr Wegener hat sich geweigert.

Unwahr — Verzeihung: „**Missverständnis**“. Ich bin gewohnt, nach Möglichkeit jeden Fall mit vollem Namen zu nennen. Nun lag hier in Frankfurt ein Fall vor, bei dem der Impfschaden unzweifelhaft feststand, bei dem ich aber den Namen nicht nennen durfte, weil der Vater hier in Beamtenstellung sich befindet, und bei dem überaus verächtlichen Impfinquisitionsverfahren (das fällt als Schmach auf die Schulmedizin und die Regierung!) nicht wünschte, daß ich seinen Namen öffentlich preisgeben sollte. Darauf schrieb mir **Kreisarzt Fromm** (das ist doch nicht der Regierungspräsident), er wolle den Fall gerne nachprüfen und richtig stellen. Ich winkte dankend ab, schrieb, daß ich diese „Nachprüfungen“ von Kirchner her gewohnt wäre, es könne ihm doch auch wohl einerlei sein, ob noch 1 Fall mehr mit dem Normalstempel versehen werde oder nicht. Dies der eine Fall aus Frankfurt a. M. Sonst ist aus preussischen Landen noch nicht wieder die Aufforderung an mich ergangen.

29. In diesem Buch (Impffriedhof) hat Wegener, wie er sagt, 36 000 Impfschädigungen zusammengetragen . . . Das Kind eines Professors ist geimpft worden, hat jahrelang gekränkelt und sich nie wieder ordentlich erholt. Ich habe mir die Mühe genommen, die Mitteilungen über die 36 000 Fälle an die betreffenden Behörden zu schicken

44

Die Aufklärung über dieses „**Missverständnis**“ gebe ich jetzt noch nicht, weil ich die Hoffnung habe, ihn in dieser Falle noch etwas sicherer zu fangen.

und gebeten, mir mitzuteilen, wie die Sache gewesen ist. Da habe ich über den Fall Beckert folgendes erfahren:

Jetzt geht dasselbe Schauspiel wie bei den anderen Richtigstellungen im „Unerhört“ los!

Der junge Beckert ist 20 Jahre alt,

Wenn er, wie im Fall 301 unter Frankfurt a. M. angegeben ist, am 20. 4. 1886 geboren wurde, so ist er 28, nicht 20 Jahre alt. Unangenehm, aber ich kann es doch nun mal nicht ändern.

45

ist bei der Polizei nach Hamburg abgemeldet usw.

Alles nicht tatsächlich!

46

und das ist das Kind, das durch die Impfung zu Grunde gerichtet worden ist!

Von zu Grunde gerichtet steht in dem ganzen Bericht nichts! Wenn mir Herr Professor Beckert schreibt, was ich alles mit angab: „Bitte, nennen Sie den Fall mit Namen usw.“ und darunter steht: „Obige Angaben will ich beeidigen“, so schenke ich diesen Angaben

vollstes Vertrauen, aber nicht denen, die das bezweifeln, erst recht, wenn diese aus einer Quelle stammen, die sich immer wieder als unklar und unzuverlässig im höchsten Grade erwiesen hat. Kirchner weiß doch, daß **er** jedes Anrecht auf Befristung vollkommen verloren hat.

Professor Beckert, von Frankfurt verzogen, erhielt meine Anfrage in Riva am Gardasee und antwortete mir unter dem 1. 6. 1914:

„Schreiben Sie, bitte, dem Herrn Ministerialdirektor Kirchner, er solle sich besser unterrichten, ehe er vor versammeltem Reichstag redet. Der betreffende, durch die Impfung vergiftung offenkundig schwer geschädigte Sohn lebt ja — ist aber unbrauchbar für einen Beruf, kränkelt und ist zu Haus, weil er völlig gebrochen ist. Es bleibt bei der Tatsache:

1. Das bis zur Impfung sehr prächtig und wunderschön entwickelte, dabei sehr lebhafte Kind wurde wenige Tage nach der Impfung durch San.-Rat Dr. Schütte (einst Leibarzt Prinz Karls von Preußen, mehrfach entbindender Arzt bei der Kaiserin Augusta Viktoria) **schwer krank** — unerklärlich. Hohes Fieber, Blutstrom aus Mund und Nase usw. Dr. Schütte konnte keine Erklärung beibringen.
2. Dasselbe Kind erholte sich nach langem Kranksein nie wieder, blieb schwächlich und ist heute noch, sozusagen, invalide.

Professor Beckert.“

30. *Ein anderer Fall! Ein junger Mann, welcher an Knochentuberkulose leidet, ist eine Zeitlang schwer krank gewesen. Fall 333 des „Impffriedhofs“ . . . von den 47 Kindern . . . kein einziges mehr am Leben. Natürlich haben wir an die Polizeibehörden geschrieben, und was stellt sich heraus? Der Betreffende leidet an Knochentuberkulose,*

Normalstempel!

47 die mit der Impfung nichts zu tun hat, und von den 47 Kindern, die mit ihm vor 20 Jahren

1882 steht angegeben, es sind mithin schon 32 Jahre!

geimpft worden sind, sind zwar einige gestorben, aber es lebt noch eine große Zahl davon. Ja, wenn man so kritiklos verfährt! — wie Kirchner! — Ich habe gefunden, daß **diese Fälle völlig kritiklos aus allen möglichen impfgegnerischen** Blättern **zusammengesucht** worden sind, um den Hohen Reichstag und das Volk in Schrecken zu setzen; es ist aber **nicht** geprüft worden, ob in jedem einzelnen Falle der Vorwurf berechtigt ist oder nicht.

Das alles ist eine grobe Unwahrheit.

- a) Ich verlange von Kirchner die näheren Angaben über diesen Fall und die Namen der noch Lebenden, damit ich sehen kann, ob **sein** Fall, der vor 20 Jahren vorgekommen sein **soll**, mit

meinem vor 32 Jahre übereinstimmend ist. Solange das nicht geschieht, bleibt der Fall auf meiner Seite wie der vorhergehende. Seine Berichtigung-Kunststücke kennen wir nachgerade zur Genüge. „Nicht im Gesicht geimpft“!!!

- b) Der ganz verstümmelte Mann, der in den elendsten Verhältnissen lebt, meldete sich bei mir; ich habe die Sache, die er mir in Gegenwart meiner Zeugen im Beisein seiner Zeugen vortrug, aufgeschrieben, mit Angabe der noch lebenden, damals Nichtmitgeimpften, habe ihn Ärzten vorgestellt, eine Aufnahme von ihm machen lassen und ihn schließlich bei Gelegenheit einer meiner Versammlungen in Frankfurt a. M. vorgeführt. Ein solches Vorgehen nennt Kirchner „*völlig kritiklos aus allen möglichen impfgegnerischen Blättern zusammengesucht*.“ Ausgerechnet er wagt zu sagen: *es ist nicht geprüft worden*, er, der doch weiß, daß eine königlich-preussische wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen Volk, Reichstag und Regierung frech anlog, um ein Zwangsgezet zu erhalten, daß die Statistiken in der Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes vollkommen unzuverlässig und unhaltbar sind, und er selbst ja ganz vorzüglich in diese Gruppe hinein paßt, soweit es sich um Gründlichkeit und Aufstellung von „*Mißverständnissen*“ handelt.

Sein Vorwurf: *es ist nicht geprüft worden . . .*, ist eine ganz leichtfertige Behauptung, die nur ein Kirchner aufstellen kann und für die er nicht ein Atom eines Beweises hat.

31. Wir haben uns die größte Mühe gegeben, die Impfung so zu gestalten, daß die Übertragung von Tuberkulose nicht möglich ist.

Das geben wir zu und haben das nie bestritten, doch behaupten wir, daß Tuberkulose trotzdem eine Folgekrankheit der Impfung sein kann. Der große Kinderarzt Czerny, der den bekannten von mir im „*Unerhört*“ S. 81 vertreteten Ausspruch getan hat, „daß nämlich experimentell demonstrierbar“ ist, daß die Skrofulose durch die Impfung ausgelöst werden kann, hat auch in der Geheimkommission dieses Jahres seinen der Impfung gemachten schweren Vorwurf voll aufrecht erhalten. Kirchner drückt sich um diese Tatsache der Krankheiten-Auslösung durch die Impfung, gesteht aber ganz leise in seinem obigen Satze zu, daß die Übertragung der Tuberkulose vom Tier auf den Menschen doch nicht ganz ausgeschlossen ist. Sehr wertvoll!

32. Die Kälber . . . in der Regel sehr jung, werden durch Impfung mit **Tuberkulin** darauf geprüft, ob sie tuberkulös sind.

Wir wissen, daß damit nichts bewiesen ist, denn es gibt nichts Unzuverlässigeres als Tuberkulin und Wassermannsche Reaktion. Einige Beweise habe ich im Flugblatt „Volksverrat durch Staatsmedizin“ und in der „Impffrage“ Nr. 59, 70, 71 usw. gebracht. So liest man z. B. im „Lehrbuch der spez. Diagn. und Therapie der Tuberkulose“ von Bandelier und Röpke: **daß die eingepflichten Bazillen sich bis zu 2½ Jahren im Rinderkörper aufgehalten und vermehrt haben.** Was also noch nicht tuberkulös ist, kann's werden! Was sagte Dr. med. Swoboda in Wien auf der 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte? „Er glaubt, daß er durch die Unterlassung der Impfung bei einer großen Anzahl — keine Pockenkrankung verschuldet habe, aber manchem Kinde **über die Gefahr, mit Hilfe der Impfung eine Beute der Tuberkulose zu werden, hinweggeholfen habe**“. Das sagte ein Impffreund am 24. 9. 1913. („Impffrage“ Nr. 56.)

49

33. — ich bitte Sie, genau hinhören zu wollen —: (ist für die 397 Abgeordneten schwierig, wenn selbst die Stenographen Mühe haben, Kirchner zu verstehen!) selbst wenn es mit den 750 Syphilis-Fällen zusammen 1000 gewesen wären, wäre das verhältnismäßig wenig im Vergleich zu den Millionen Impfungen, die jahraus, jahrein gemacht werden.

Auf Seite 115 seines Buches steht, was ich auf S. 77 im „Unerhört“ genau brachte:

. . . und selbst, wenn im ganzen 100 Fälle mit zusammen 1000 Erkrankungen nachgewiesen worden wären, wäre diese Zahl eine sehr geringe. Allein trotz dieser geringen Zahl. . . .

Das ist doch, wenn man genau hin — sehen **will**, etwas anders. Aber selbst seine jetzige Wendung als richtig angenommen, kennzeichnet sie zur Genüge den Impfwang als eine Ungerechtigkeit, die sofort beseitigt werden muß. Für diese Beseitigung genügen schon die **neun** jährlichen in der Denkschrift S. 123 zugestandenen Todesopfer.

Was tut Herr Wegener? Herr Wegener sagt: dieses Wort charakterisiert die Hartherzigkeit und Gewissenlosigkeit des Regierungsvertreters.

Ich habe nichts mehr hinzuzusetzen.

34. Und nun noch ein Fall von Syphilis! In dem Werk von Wegener wird folgender Fall mitgeteilt. Ein Volksschullehrer G. — ich will den Namen nicht nennen, wir kennen ihn genau — teilt dem „Impfgegner“ (a) mit, daß sein Kind infolge der Impfung erblindet sei, (b) der Volksschullehrer wurde durch die Regierung zur Rechenschaft gezogen.

50

Das Kind war an hereditärer Syphilis erkrankt, der Lehrer selbst war Syphilitiker, er hatte die Syphilis auf sein Kind übertragen; die Impfung hatte mit diesem Fall von Syphilis nichts zu tun. (c) Der Mann ist vom Kultusministerium in eine Ordnungstrafe genommen worden. (d) Diese Ordnungstrafe war berechtigt; unberechtigt ist es aber, meine Herren, wenn in dem Werke des Herrn Wegener, nachdem dieser Fall aufgeklärt worden war (e), noch immer davon die Rede ist, daß das Kind dieses Lehrers infolge der Impfung erblindet ist. Denn die Erblindung kam von der Syphilis und nicht von der Impfung.

So liegt es in der Mehrzahl der Fälle. (f)

51

a) Fall 406 im „Impffriedhof“ aus Elberfeld. Es steht ausdrücklich dabei: „Aus einem Schreiben des W. G., Gr.=D., vom 30. 5. 1911“ an Emshaar-Elberfeld. „Emshaar“ ließt sich doch nicht, wenn man lesen kann, wie „Impfgegner“. Wenn ich das Schreiben abdrucke, kann Kirchner mir doch nicht vorschreiben, ich **müsse** es aus dem „Impfgegner“ genommen haben. Er will es wohl im Einklang mit seiner Behauptung unter 30 „**Missverständnis**“ 48 bringen?

b) und c) Von Syphilis war mir bis heute nichts bekannt. Ob er „früher“ syphilitisch war und die behandelnden Ärzte ihn schließlich als geheilt entließen, oder ob er noch syphilitisch ist, kann ich natürlich jetzt in der Geschwindigkeit nicht feststellen. Darüber sagt auch Kirchner nichts, vielleicht aus Gründen, die ihm sein Gebäude umwerfen würden. Ob das Kind bis zur Impfung syphilitische Erscheinungen zeigte, das sagt Kirchner nicht, denn **wenn** das der Fall gewesen wäre, hätte **nicht** der arme kleine Volksschullehrer, sondern der **Impf-arzt** in eine ganz gehörige empfindliche Strafe genommen werden müssen (§ 17 J.=G.). Das 1905 geborene Kind war also stark und gesund, denn sonst wäre es nicht geimpft worden, hätte vielmehr vom Impfarzt wegen Erb-Syphilis zurückgestellt werden müssen. Damit kommen wir zur Hauptsache: Durch die Impfung wurde die schlummernde Syphilis ausgelöst, d. h. sie trat in die Erscheinung, und das Kind erblindete. Der das Kind behandelte Augenarzt hatte dann nicht ganz unrecht, wenn er sagte: „Wäre das Kind nicht geimpft, so wäre es sehend geblieben.“ Ich will damit die Syphilis nicht wegstreiten, nur bleibt der Fall der Impfung anhängen. Ohne Impfung hätte vielleicht eine andere Ursache bei späterer Gelegenheit den Anstoß zur Auslösung bringen können. Es ist aber wieder einmal die Impfung gewesen!

d) Wie viele Ordnungsstrafen mußte **Kirchner** schon von seinem Ministerium bekommen haben, wenn er nicht nur für das, was er alles verschwiegen, sondern vor allem für alle seine überaus groben „**Missverständnisse**“ eine entsprechende Strafe bekommen hätte. Der kleine Volksschullehrer hat doch vollkommen richtig berichtet, nur verschwiegen er seine Syphilis. Ist das kein „**Missverständnis**“? Aber, die Kleinen hängt man, die Großen befördert man!! Ist das noch immer preußische Gerechtigkeit?

e) Kostbar! Er hat den Fall für sich „aufgeklärt“, ich wußte bis heute, wo ich es im stenographischen Bericht lese, überhaupt nichts, gar nichts von dieser Aufklärung, habe vielmehr erst die von mir gesammelten 31 „Augenschäden nach Impfung“ durchsuchen müssen, um zu wissen, welchen dieser Fälle er meint, und da macht er mir einen Vorwurf, daß der Fall **noch** im „Impffriedhof“ steht. Ein köstlicher Mann! Obendrein hat Kirchner noch nicht bewiesen, daß er ohne Impfung auch so entstanden wäre. Ich sehe deshalb einstweilen noch keinen Grund, ihn in meiner Gesamtauflage zu streichen. Ich frage ihn aber: hat er schon veranlaßt, daß die Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes wegen ihrer mehr als groben „**Missverständnisse**“ vom Buchhandel zurückgezogen wird? Ich erinnere ihn daran, daß er seine eigene Schrift, die nachweislich noch viel mehr als grobe Unwahrheiten enthält, den Abgeordneten zum zweiten Mal überreichen ließ mit dem Beisatz: „Es ist doch alles wahr, was darin steht.“ Dergleichen übersteigt denn doch wohl alles bisher Dagewesene. Er ist doch Regierungen-Vertreter?!

52

f) Ich habe also die 3 von ihm gefundenen Fälle unter den 36 000, von denen 34 000 ärztlich als Impffschäden anerkannt sind, richtiggestellt; sie aus der Liste zu streichen, ist ihm nicht gelungen, vielmehr habe ich wieder den Beweis erbracht, daß er sich bei seiner Arbeit empfindliche Blößen gab. Und nach Erledigung dieser 3 Fälle nach bewährtem Muster wagt er zu sagen:

So liegt es in der Mehrzahl der Fälle. Freilich, bei ihm! Ja, wenn Kirchner Volksschullehrer wäre, was kostete das?

35. Aber wenn **einer** auftritt, agitiert und das Volk beunruhigt, so kann das wirklich nicht gebilligt werden.

Ist dieser „einer“ er selbst? Im Reichstag z. B., oder mit Hilfe Anderer in der Presse? Wenn er es tut oder seine Anhänger, dann ist das zu billigen. Aber bei uns! Ja, Bauer, das ist etwas ganz anderes.

36. *Hier habe ich noch ein solches Blatt, das man in Frankfurt a. M. hat verteilen lassen: „Wer hat recht?“*

Es ist von mir in jeder beliebigen Anzahl zwecks Verteilung, wenn's sein muß, kostenlos zu beziehen!

Da werden alle möglichen Ansichten von Impffreunden und Impfgegnern einander gegenübergestellt; darunter solche, die gänzlich falsch sind.

a) Ich fordere Kirchner hiermit auf, die „gänzlich falschen“ Dinge anzugeben. Sobald sie sich dann als wirklich falsch herausstellen, streiche ich sie gerne. Einstweilen betrachte ich seine Behauptungen als unbewiesen. Sie reizen mich nicht, da ich von ihm sehr viel gewohnt bin. Aber ein kleines diesbezügliches Geschichtchen will ich ihm erzählen.

b) Nach unfrem Frankfurter Verbandstag wollte der Hygiene-Verein seinen Mitgliedern 4 belehrende Vorträge über die Impfung halten. Da wir stets gern etwas hinzulernen, meldeten wir uns mit 3 Mann, Dr. Bachem, mein Kassenwart und ich. Die 2 Ersteren erhielten jedoch die Antwort: „1. Vertritt Ihr Verein eine andere Richtung; 2. haben Sie uns öffentlich polemisch angegriffen; 3. haben Sie öffentlich in dem Säulenanschlag „Wer hat recht“ grobe Unwahrheiten gegen die Impfung verbreitet. Deshalb muß die Aufnahme abgelehnt werden.“ Dr. Bachem, der damals noch Vorsitzender unserer Gruppe war, antwortete: „1. Anhänger zu belehren, ist kein Kunststück, wichtiger ist unsere Belehrung, da wir eine andere Richtung vertreten. 2. Nicht der Hygiene-Verein wurde öffentlich polemisch angegriffen, sondern der ärztliche Verein. 3. Ist der Anschlag auch nicht von mir verfaßt, so bin ich doch dafür verantwortlich, was ich damit bekunde, daß ich dem Hygiene-Verein für jede bisher von mir geduldete, im Anschlag verzeichnete grobe Unwahrheit gegen die Impfung 10 Mark in die Vereinskasse zahle.“ Kirchner wird zugestehen müssen, daß so zwar Ehrenmänner und Wahrheitsfreunde handeln, daß er aber dergleichen noch nicht kannte und gewohnt war. Der Hygiene-Verein und sein Herr Professor Dr. Reißer schwiegen. Auf eine weitere Anfrage unsererseits kam nach langer Zeit endlich die Antwort: „Wir sehen die Angelegenheit hiermit als erledigt an!“ Nicht ein einziges 10 Mark-Stück sind solche großen Töne wert! Glanzleistung!

37. Die Impfgegner verhöhnen uns deswegen, daß wir nicht einmal den Erreger kennen! — Wir sind dabei, ihn zu suchen, weil wir ehrlich gestehen: Wir kennen ihn nicht.

Ja, meinetwegen veranstaltet Treib-, Hof- und Parforcejagden nach diesem Umding, traurig genug, daß hunderttausende an Mark jauer verdienter Volksgroschen dafür geopfert werden, aber was hat das alles mit der Ungesetzlichkeit der Zwangsfrage zu tun? Das ist für uns der springende Punkt. Selbst wenn Ihr noch so einwandfrei 10 Sorten von diesem Erreger erlegt habt, **ohne Änderung des Gesetzes ist und bleibt der Zwang ein Vergehen der Behörden**, das zu bekämpfen unsere heiligste Eltern- und Staatsbürgerpflicht ist.

53 Jetzt, wo wir eifrig dabei sind, da verlangen Sie, wir sollen die **Gewissensklausel** einführen, die **so furchtbar schädlich** gewirkt hat?

54 Diese unglaublichen, unbeweisbaren, oberflächlichen Redensarten! Sie verlangen, wir sollten Entschädigungen für die Impfschädigungen einführen, die wir doch **in Abrede** stellen.

Weiß Kirchner eigentlich, was er redet? Unter 28 sprach er anders. Früher sagte er, daß alle von uns gemeldeten, getreu der Ministerial-Verfügung, nachgeprüft werden, sogar alle 36 000 meines „Impffriedhofs“, und hier auf Seite 8312 des st. B. steht:

55 Wohin soll das führen, wenn die Tausende und Abertausende von Impfschädigungen, die von den Impfgegnern behauptet werden, einzeln geprüft werden sollen . . .? Wer soll die Kosten tragen? Wer kann die Erbitterung, die im Volke entsteht, wenn eine Entschädigung verweigert wird, ausdenken?

So, die Verbitterung, die durch die **ungesetzliche** Zwangsimpfung hervorgerufen wird, stört ihn nicht?

38. Ich möchte folgendes vorschlagen: Haben Sie Vertrauen zu dem vom Reich eingesetzten Reichsgesundheitsrat, welcher unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes tagt! Darin sitzen, wie ich Ihnen sagte, „**Sachverständige**“, auch ich (Seiterkeit) . . .

Es ist dasselbe, wie wenn wir ihm sagen wollten: Beruhige dich, wir Impfgegner wollen deine Sache schon prüfen; oder wie wenn die Sozialdemokraten sagen wollten, wir prüfen mal die Anträge der Konservativen, oder wie wenn Nero die Sache der ersten Christen nachprüfen lassen wollte, oder wie wenn ein hoher Rat von Füchsen und Wölfen die Sache des Hühnervolks und der Hasen regeln würde. Sieht der Mann denn solch baren — „**Missverständnis**“ nicht ein?

39. Als er dann am Schluß mit den Worten Listers die etwaige Einführung der Gewissensklausel ein *verdamnungswürdiges Experiment* nannte, da hatte er den Zorn Thieles auf sein weißes Haupt geladen. Dieser sagte am 29. 4. 1914, ft. B. S. 8324:

„Wenn wir die Leidenschaftlichkeit des Herrn Geheimrats Kirchner nicht kennen, so könnten wir uns dadurch beleidigt fühlen. Wir in der Petitionskommission empfehlen mit großer Mehrheit der Regierung ein „verdamnungswürdiges Experiment“ zur Berücksichtigung! Vielleicht kommt der Herr G.-R. Kirchner doch dahinter, daß er besser täte und auch der Sache, die er vertritt, mehr nütze, wenn er in Zukunft seine Zunge mehr im Zaume halten wollte.“

Welcher Verdrehkünste Kirchner fähig ist, kann man aus dem sich hierüber entspinneuden Wortstreit ersehen.

Am 28. 4., ft. B. S. 8312:

Ich will nur noch folgendes sagen: wenn Sie jetzt dazu übergingen, das Gesetz aufzuheben oder diese Gewissensklausel einzuführen, dann würden Sie das tun, was der berühmte Chirurg Lister gesagt hat: es ist ein „verdamnungswürdiges Experiment“. Und durch dieses Experiment würden Sie uns auf das äußerste gefährden.

Am 29. 4., ft. B. S. 8336:

Der Abgeordnete Thiele hat mir den Vorwurf gemacht, ich hätte die Gewissensklausel ein verdamnungswürdiges Experiment genannt. Diesen Ausdruck habe ich nicht gebraucht, sondern ich habe Ihnen mitgeteilt, daß dieser Ausdruck gebraucht worden ist von dem berühmten englischen Chirurgen Sir Lister. Ich bitte also, besser zuzuhören und mir nicht die Worte vorzuwerfen, die ich nicht gesagt habe.

(Zuruf von den Sozialdemokraten: Sie haben mit dem Kopfe genickt!)

— *Ich habe genickt, weil ich den Ausdruck des berühmten Chirurgen Lister gestern zitiert habe.*

(Zuruf des Abg. Thiele: Ich habe ausdrücklich gesagt, wenn ich Sie richtig verstanden habe —; da haben Sie genickt!)

Erklärende Bemerkungen dazu sind überflüssig.

40. Nun muß ich noch eine Bemerkung machen. Den Ärzten ist auch gestern wieder vorgeworfen worden, daß sie bei der Durchführung der Impfungen an ihren Gewinn denken (a). Der Herr Präsident Bumm hat das schon zurückgewiesen (b), und der Herr Abgeordnete Dr. Gerlach hat es auch getan. Ich muß aber noch einmal sagen, es ist in keiner Weise berechtigt, den Ärzten einen solchen Vorwurf zu machen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) — Jawohl, er ist ihnen gemacht worden. Die Ärzte verdienen einen solchen Vorwurf nicht, denn sie stellen sich immer selbstlos in den Dienst der Öffentlichkeit.

Genau wie der Käsekrämer seinen Quark selbstlos, denn er will ihn doch nicht selbst essen, der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.

a) Der Abgeordnete Vock hatte gesagt, st. B. S. 8296: „Was nun die Ärzte anbetrifft, — na, das hat seine Gründe. Die Ärzte, die auf der Seite der Impfgegner oder Impfwangsgegner stehen, haben mindestens das eine für sich, daß man sie nicht des materiellen Eigennutzes bezichtigen kann . . . Es fällt mir nicht ein, etwa zu behaupten, daß die Ärzte sich von materiellem Eigennutz leiten ließen, die Wahrheit nicht zu bekennen. Aber so ganz und gar unschuldig ist die materielle Seite auch nicht, wenigstens bei vielen Ärzten nicht.“

Das ist entschieden sehr zart ausgedrückt.

b) Dr. Bumm sagte nach dem st. B. S. 8327: *Damit läßt der Herr Abgeordnete doch wieder durchblicken, daß der Gelderwerb der Ärzte bei ihrer Stellungnahme für das Impfgesetz mitbestimmend sei. Ich muß ganz entschieden die deutschen Ärzte gegen einen derartigen kränkenden Vorwurf in Schutz nehmen. (Bravo! rechts und im Zentrum.) Für die Ärzte spielt die geringe Einnahme aus den Impfungen eine verschwindend kleine Rolle gegenüber ihrem übrigen Berufseinkommen. Die Ärzte würden, wenn sie den Geldbeutel bei der Sache bestimmend sein lassen wollten, eher für die Aufhebung des Impfwanges eintreten müssen; denn dann würden sie wieder mehr Pockenranke und mehr Pockenverdächtige zu behandeln haben, als in Zeiten des Impfwanges.*

Wo steht das? Das dürfte nach englischem und schweizer Muster eine schlechte Rechnung sein!

Besser ist es doch, man verdient, wie in diesem Jahre bei den überall auftretenden Pockenfällen, 1. bei der Behandlung der Pockenkranken, 2. bei der deshalb massenweise vollzogenen Zwangsimpfung und 3. bei der Behandlung der infolgedessen auftretenden Impfschäden. Ja, man muß das Geschäft nur richtig kennen!

Das „**Missverständnis**“ 56 muß ich jetzt beweisen und damit die Entrüstungsrufe Bumm und des gleichzeitigen Geschäftsgenossen Geheimen Medizinalrat Dr. med. Gerlach zurückweisen. **Durch die Finger Kirchners** ging nachfolgende Eingabe, die ich in der „Impffrage“ Nr. 72⁵ zum 2. Male als weiteren Beweis aus dem ärztlichen Lager veröffentlichte.

Überzeugung nach Bezahlung.

Aus dem ärztlichen Vereinsblatt für Deutschland, dem Organ des deutschen Ärztebundes, Nr. 905 vom 11. 2. 1913, hat nach Abschnitt 5 die Ärztekammer der Provinz Sachsen nachfolgenden Antrag eingebracht:

|| „Der Ausschuß der preussischen Ärztekammern ersucht den Herrn Minister des Innern dringend um Abhilfe folgenden Mißstandes: Während früher zahl-

reiche praktische Ärzte überall in der Monarchie als Impfarzte angestellt wurden, wird seit geraumer Zeit dieser Brauch immer seltener und meistens werden mit solchen vakanten Stellen Kreisärzte betraut. **Die praktischen Ärzte sehen sich dadurch in ihrem Einkommen, wie ganz besonders auch in ihrem Ansehen geschädigt** und erheben vielerorts Klage. Der Kammerauschuß hält diese Klagen für berechtigt und fürchtet, falls keine Änderung eintritt, ernstlich schwere Schädigungen der öffentlichen Gesundheitspflege; denn erstens wird das kollegiale Verhältnis zwischen beiden Gruppen von Ärzten getrübt und dadurch das Zusammenarbeiten im öffentlichen Interesse vereitelt, zweitens aber **verlieren sicherlich viele Ärzte die Lust, noch fernerhin den Gegnern des Impfwanges, die in letzter Zeit bedeutend an Zahl gewachsen sind, energisch entgegenzutreten.**“

Nach der eingehenden Begründung des Antrages durch Dr. Herzau, Halle, gab **Kirchner** die Erklärung ab, daß die Königl. Staatsregierung solchen Vor- kommenissen durchaus fern stehe und im Gegenteil den dringenden Wunsch hege, daß nach wie vor praktischen Ärzten Impfarztstellen übertragen würden. Ufw. Der Kammerauschuß gab sich aber mit der Erklärung Kirchners nicht zufrieden.

Wollen die Herren Ärzte noch mehr Beweise? Im „Unerhört“ auf Seite 40 sind schon eine ganze Anzahl veröffentlicht. Hier aber noch ein Stückchen aus Nr. 73¹² der „Impffrage“:

Amtsärzte und andere.

Der „Preussische Medizinalbeamten-Verein“ hielt am 21. 4. 14 seine 30. Hauptversammlung ab, auf der, laut „Münch. med. Wochenschrift“ vom 28. 4. 1914, Kluge-Wolmirstadt über den Stoff „Beamteter Arzt und praktischer Arzt“ sprach. Unser Freund Kirchner war auch anwesend. Wir entnehmen dem Bericht die für uns wichtigen Sätze: „Während durch das Kreisarztgesetz die Stellung des Kreisarztes wesentlich gehoben ist, ist sein Verhältnis zu den praktischen Ärzten **eher verschlimmert als verbessert.**“ Das begreifen sogar wir Laien! (Siehe hierzu Nr. 72, Absatz 5.) „Die Ursache . . . liegt . . . hauptsächlich . . . darin, daß viele Kreisärzte gezwungen sind, in der Privatpraxis sowie bei anderer ärztlicher Tätigkeit, **wie öffentliche Impfung** und Ausstellung von Gutachten, mit den praktischen Ärzten **in Wettbewerb** zu treten. Die Auffassung der letzteren, daß der beamtete, staatlich besoldete Arzt auf solche Tätigkeit verzichten solle, hält der Vortragende nur, soweit sie die Privat- und die Kassen-Praxis betrifft, für berechtigt, dagegen müsse dem Kreisarzt die Ausführung **öffentlicher Impfungen** . . . mindestens mit dem gleichen, . . . sogar mit größerem Recht zustehen. Das sollte ihm zugleich **einen Ersatz** dafür bieten, daß er durch seine amtliche Tätigkeit ohnehin gezwungen ist, auf Privatpraxis so gut wie völlig zu verzichten.“ Wie hieß es doch in Nr. 51, Absatz 9, im Korrespondenzblatt der Ärztekammer der Provinz Hessen-Nassau? „Eine **Honorierung unter 1 Mark für jede Impfung wird für nicht angemessen gehalten.**“ Bei den staatlich besoldeten Ärzten! Weshalb gönnen die Herren Kreisärzte trotz staatlicher Besoldung und Pensionsberechtigung den anderen Kollegen die Mehreinnahmen durch die Impfung nicht? Oder —

weßhalb läßt die Regierung die **Amtsärzte** die öffentlichen Impfungen nicht kostenlos ausführen? Darin liegt nun mal der Haken. Den praktischen Ärzten die Impfung wegzunehmen und den Amtsärzten neben ihrem festen Gehalt noch für jede Impfung 1 Mark aus dem Steuerfädel zu zahlen, ist eine etwas reichlich auffallende Ungerechtigkeit zu Gunsten der Kreisärzte. Dann aber wagen diese Herren mit Kirchner immer wieder zu behaupten, die Impffrage wäre keine Verdienstsfrage? Freilich, einstweilen weniger für die Ärzte als für die Kreisärzte. Und wie gierig die Herren dahinter her und hange sind, daß ihnen der große Fischzug entgeht, bezeugt folgender Satz: „Der Vortragende verlangt, daß die vollbesoldeten Stellen mit jüngeren Kreisärzten besetzt werden und zwar **so schnell**, daß ihnen die **Nebenämter** (Impfung) sogleich übertragen werden; denn wenn diese bei längerer Vakanz einer Kreisarztstelle erst in die Hände der praktischen Ärzte gekommen sind, so können sie ihnen, **ohne daß es zu ernstern, kollegialen Reibungen** kommt, nicht wieder genommen werden.“

Obgleich diese Sätze 8 Tage vor der Reichstagsitzung im Beisein Kirchners gesprochen wurden, wagt er uns im Reichstage schwere Vorwürfe zu machen, weil wir nur das behaupten, was er schon vor uns wußte. Ein eigenartiger Herr!

41. *Schließlich noch eine Bemerkung! Es ist seitens des Herrn Vordredners (Neumann-Hofer) die Todesanzeige aus Lippe-Detmold angeführt worden. In der Schrift, welche Herr Wegener seinerzeit mitgeteilt hatte, stand weiter nichts, als die Todesanzeige, die ich hier habe:*

„Gestern Abend entschlief sanft nach achtwöchigem, mit großer Geduld ertragenem Leiden an den Folgen der Impfung unser innigstgeliebtes kleines Söhnchen August.“

Durch eine solche Anzeige kann man der Welt kein Urteil verschaffen über die Bedeutung der Schutzpockenimpfung.

Au! Was ist das für ein Satz! Wer sagt denn, daß ich das mit dem einen Bilbe wollte?

Herr Wegener hätte schreiben müssen,

d. h. wenn ich den Sachverständigen des Ministeriums für Medizinalangelegenheiten vorher ehrerbietigst und alleruntertänigst um Einwendung eines Befehls zu meinen Lasten ersucht hätte!

daß das Kind an Gangrän der Impfpusteln erkrankt und gestorben war, dann hätte man doch gewußt, worum es sich handelte.

Ja, wenn man eine Maus in die Falle bringen will, fängt man die Sache anders an, Herr Geheimrat. Mir ist mein Fang vorzüglich geglückt. Ich habe genug. Aber nunmehr könnten Ew. Hochwohlgeboren vielleicht veranlassen, daß mir vom Königl. Preussischen Ministerium eine Liste mit 41 Fragen zugeht, die ich jedesmal unter Polizei-Aufsicht auszufüllen habe, ehe ich wieder melde. Das wäre doch gar zu spaßig! Paßt aber in das Verfahren! Nur müßten sich

Ein Hochwohlgeboren genau der Beamten versichern, denn unter allen, mit denen ich bisher zu tun hatte, war es nur ein Kriminalbeamter, der nicht zu meiner Fahne schwur. Ich habe aber doch wahrlich schon mit sehr vielen derartigen Beamten zu tun gehabt. Wenn ich aus dieser meiner „Praxis“ manchmal zum Besten gebe, da lacht alles, was andächtig zuhört. Man kann eben selbst in Preußen den Menschen und Familienvater nicht ganz totschlagen, ehe man daraus einen Beamten macht. Gut so!

Ja, diese „**Missverständnisse**“!

42. Ich habe soeben ausgeführt, daß ich seit 3 Jahren nicht über die Pocken geschrieben habe; wenn aber die Impfgegner viel Druckerchwärze verwenden und ihre Schrift an alle Abgeordneten und nach allen Orten des Deutschen Reiches schicken und dadurch unser Volk innerlich so aufregen, wie sie es tatsächlich getan haben, da können Sie es uns unmöglich verschränken, etwas dagegen zu sagen.

Wir sind für diese von hoher Stelle stammende Anerkennung unserer Arbeit äußerst dankbar, ersehen daraus, daß wir den richtigen Weg gingen, und werden alles tun, um auf diesem Wege das Ziel zu erreichen.

43. Haben Sie wirklich die Hoffnung, daß es den Vertretern des Impfgesetzes möglich sein sollte, mit den Impfgegnern sich zu einigen?

Wieder unklar in der Denkweise! Nun —! Wer ist Vertreter des Impfgesetzes? Wir Impfzwangsgegner! Die Regierungen sämtlicher Staaten haben in den letzten 20 Jahren stets dagegen gehandelt, sie haben **das Gesetz mißbraucht** und können nicht entfernt den Anspruch erheben, als Vertreter des Impfgesetzes zu gelten. Wir erhoffen eine Einigung, und Kirchner lehnt sie von vornherein ab, denn er **will** sie nicht, fürchtet sie und sich. Natürlich, eine Kommission wie die von 1884 müßte glatt abgelehnt werden, denn in dieser wurden die Impfgegner oder Impfzwangsgegner lebenswürdigst erdroffelt. Wenn Dr. med. Weber auf die Prüfung der Gesetzesfrage übergehen wollte, schnitt ihm Koch, als Vertreter der Regierung, sofort das Wort ab und sagte: Das gehört nicht hierher; darüber zu verhandeln, habe ich von meiner Regierung keinen Auftrag. Ja, das ist der wunde Punkt! Wir wissen weshalb! Kirchner fürchtet aber weiter die Kommission aus gleichen Teilen, in der Ärzte, **wenn** sie hinein kommen, nur als Staatsbürger, nicht als „Wissenschaftler“, d. h. nicht als Erwerbsgenossenschaftsvertreter, etwas zu sagen haben dürften, weil er bange

ist und bange sein muß, daß von seinen Heldentaten gar zu viel im Stenogramm die Rede sein würde. Man ersieht schon aus dem Bericht und aus den Verhandlungen die Angst, ich könnte in die Kommission gewählt werden, ich, der ich heute wohl einer der belesensten und beschlagensten auf diesem Gebiete bin; ich, der ich vor Titeln und Orden keine Gänsehaut bekomme, sondern nur vor echter Menschenwürde Achtung habe, ich, der ich ihn nicht eher von einem Punkt auf den andern ließe, bis alles bis ins kleinste klargestellt wäre. Allerdings — der Olymp hätte dergleichen noch nicht gesehen, und daß es den alten Göttern auf ihren morschen Siken darum bangt, das können wir begreifen. Aber gerade deshalb muß diese Kommission — aus Staatsbürgern, d. h. denkenden, eingeweihten Laien gebildet werden, gerade deshalb muß auch das Volk wissen, weshalb die Herren eine solch heillose Angst vor der Kommission haben. Wir, die wir nach den Angaben der großen Herren bisher „lauter Unsinn“ geredet haben, müßten uns doch fürchten, in kurzer Zeit hineingelegt zu werden mit unserem Wissen — wir aber fürchten uns nicht, sondern fordern.

57

44. Sie haben das Buch „Unerhört“ angeführt. In diesem Buche ist mein Buch „Schutzpockenimpfung und Impfgesetz“ Satz für Satz vorgenommen und zerzaust worden, **die ersten wissenschaftlichen Abschnitte** aber, die in dem Buche stehen, **über die Bedeutung der Schutzpockenimpfung und die Entstehung der Immunität**, dazu hat Herr Wegener **nichts** zu bemerken gewußt. (a) Zu der Ausführung, daß die Pocken sich **nur durch Ansteckung** verbreiten, hat er hinzugefügt, woher denn der erste Mensch die Krankheit bekommen hätte. (b)

a) Natürlich kann ich in diesem Falle nicht entscheiden, ob dieses „**Missverständnis**“ absichtlich ist, um mich und meine Arbeit in den Augen des Volkes und der Abgeordneten herunterzureißen, oder ob es dem hohen Herrn da oben an dem nötigen Gehirnschmalz fehlt. Wieder etwas kräftig ausgedrückt, man weiß aber wirklich kaum, was man außer den 2 Punkten solchen „**Missverständnissen**“ gegenüber annehmen soll. Diese sogenannte „Impfwissenschaft“ ist so einfach und so armselig, daß sich jeder Schuster und Schneider, jeder Tagelöhner mit einigermaßen Verstand — und mit der nötigen Hirngelenkigkeit — sofort darin zurecht finden muß, wenn ihm die Unterlagen dazu gegeben werden. Ich selbst beherrsche das armselige Gebiet so schön, daß ich die Stelle jedes impffreundlichen Wissenschaftlers sofort einnehmen und mich vom

wissenschaftlichen impffreundlichen Standpunkt mit größerem Geschick gegen Impfgegner verteidigen könnte als Kirchner, was allerdings kein Kunststück ist. Gerade, **weil** ich die Einwände der Herren alle kenne und die Frage beherrsche, weiß ich sie so zu widerlegen, daß sie mich fürchten und mich nur da angreifen, wo ich das Wort nicht ergreifen kann. Solche Feigheit habe ich, wie hier in Frankfurt und anderwärts, sofort öffentlich gebrandmarkt, ohne Rücksicht auf Professoren- und Geheimrattstitel. Ich habe in meinem langjährigen Kampf bisher erst zwei wertvolle Gegner gefunden und zwischen uns war stets das schönste Einvernehmen. Das steht aber fest, daß alle diese Herren immer wieder sagen: Wir **glauben**, daß es so ist, genau beweisen können wir das nicht!! Wenn er, Kirchner, aber wirklich ehrlich meinen sollte, daß ich ihm nicht genug getan, — ich bin doch nicht die Impffrage — weshalb vergreift er sich dann nicht an den wissenschaftlichen Ausführungen des ihm turmhoch überlegenen Berufsgenossen Böing?

Ich will bezüglich **dieser** „Wissenschaft“ nicht auf die großartigen Behrsätze bezüglich des Tuberkulins, Diphtherieserums und Salvarsans eingehen, die sich alle, für die nicht in diesem Geschäftszweig tätigen, aber eingeweihten — ich will die Herren nicht durch das Wort Schwindel beleidigen — als krasser Aberglaube ergaben. Ich will nur darauf verweisen, daß diese „Wissenschaft“ sich früher fürchterlich einig war über die Inokulation. Wehe dem, der dagegen etwas zu sagen wagte! Der war ein Nichtswisser, ein rückständiger Mensch. Jenner behauptete, daß zu lebenslänglichem Schutze ein Schnitt genüge. Bis 1873 machte man 6, 10 und 12 starke, kräftige Schnitte, weil man gefunden hatte, daß trotz aller und fortgesetzter Impferei die Behrsätze der „Wissenschaft“ im Sumpf erstickten. Man ersetzte durch Masse, was man an Wert nicht hatte. Man nahm echte Blattern, dann aus Pferdemaule gewordene Kuhpocke, dann überhaupt nur noch die Überimpfung von Arm zu Arm, d. h. von Mensch zu Mensch, plötzlich wieder die Erzeugnisse, die vom Menschen auf dem Rindvieh und von diesem auf dem Menschen sich bildeten, und jetzt nimmt man als Zwischenträger Lama, Kaninchen, Schweine, Esel, — Herr, hast Du ein großen Tiergarten! — und doch genügt es nicht für diese Sorte Wissenschaft. Der eine „Wissenschaftler“ arbeitet nach dem Grundsatz: „sie ist ja nicht im Gesicht geimpft“ d. h. beschränkt sich auf den Riß am Arm, von dem aus das ganze Wesen vor Pocken geschützt sein soll,

ohne daß das gewisse Etwas in das Blut geht; ein anderer verlangt die gründlichste Durch„feuchung“ des ganzen Körpers. Einer stellt den Lehrsatz auf, daß sich der Wert des Impfschutzes nach der erzielten Anzahl Quadrat„kilometer“ Impfnarbenfläche des Armes richtet, während ein anderer, der „große“ Jenner, das entschieden bestreitet, weil er beobachtete, daß selbst Leute, deren ganze Hautfläche eine Pockennarbenmasse ist, vor Pocken nicht geschützt sind und sogar eher Gefahr laufen, an der 2-, 3- oder mehrfachen Pockenerkrankung zu sterben. Wirklich, diesen Wirrwarr unter den „wissenschaftlichen“ Anschauungen soll ich ernst nehmen? Verzeihung — das kann ich nicht. Ich bin es meiner Selbstachtung schuldig, daß ich solchen Mumpitz genau so verlache, wie wenn mir heute noch einer beweisen wollte, die Sonne drehe sich um die Erde — oder das Fahren mit der Eisenbahn (Gutachten der heiligen medizinischen „Wissenschaft“ im Falle Nürnberg-Fürth) sei in allen Fällen und stets lebensgefährlich — oder, nach dem Urteil der Ingenieure: Zeppelin sei ein bedauernswerter Narr, denn die Eroberung der Luft sei und bleibe ein Unsinn und für die Wissenschaft garnicht zur Besprechung fähig. Welchen überaus großen Wert aber diese „feststehende“ Wissenschaft für die Praxis d. h. für das wirkliche, tatsächliche Leben hat, ergibt sich aus dem Satz des großen Heiligen der Gruppe Kirchner: Im 20. Brief sagt Rußmaul 1870:

Dank der Vakzination haben die Menschenpocken ihre Schrecken für die gebildeten Völker dieses Jahrhunderts größtenteils verloren. Unter den Todesursachen früher eine der wirksamsten, spielen sie als solche überall da, wo die Vakzination allgemein eingeführt ist, heute nur noch eine untergeordnete Rolle.

Er hatte bei diesem Unkenruf nicht mal eine Ahnung davon, daß die Pocken bereits wieder epidemieartigen Charakter annahmen und „dank der Vakzination“ sich zur fürchterlichsten aller je dagewesenen Epidemien (1870/73) ausbreiteten.

b) Ich will nun auf die Prüfung seines Buches eingehen. Wenn ich darin aber alle Absätze besprochen habe und er seinen Vorwurf erhebt, so bleibt nur übrig, daß sein Buch selbst nichts an Wissenschaft enthält. Auf S. 7 seines Buches sagt Kirchner:

Die Krankheit ist enorm ansteckend und kommt nur durch Ansteckung zustande.

Meine Antwort im „Unerhört“, S. 3, als Gegenstück, daß ich gerade, ausgerechnet alle „wissenschaftlichen“ Sätze Kirchner's umging:

Das *enorm ansteckend* wird seine Wirkung auf Gesundheitsangsthafen nicht verfehlen. Wenn Kirchner aber behauptet, die Krankheit käme *nur durch Ansteckung zustande*, so frage ich ihn: „wie bekam der erste Pockenranke diese Krankheit“? Glaubt er, daß Adam die Pocken schon mit in's Paradies brachte? Denkende Menschen lassen sich nicht nur nichts vorreden, sondern forschen bis auf den Urgrund, bis an den Anfang aller Dinge. Kirchner wird eben keine Philosophen-Anlage haben! Er wird doch keine Nachbeter-Natur sein? Er wird aber doch zugeben, **daß so, wie der erste Pockenfall entstand, tausend und abertausend wieder entstehen und entstehen können**, wie z. B. die Anstaltpepidemie Allenberg. Die *enorme* Ansteckung verbleibe ihm nebenbei.

Ich meine auch heute noch, nachdem ich durch Kirchner „ganz geknickt“ bin, daß Wissenschaft sich mehr im Nachforschen bis auf den Grund, bis an den Anfang, kundgibt, als im oberflächlichen Aufstellen nichtsagender Behauptungen, über die jedes Kind lachen muß. Und da wundert er sich noch, wenn mir die Achtung vor **dieser** Wissenschaft verloren gegangen ist?

Nun aber noch etwas zur Beweisführung gegen das „**Missverständnis**“ 57. Sein Buch fängt auf S. 7 mit 1. *Wesen und Verlauf der Pocken* an. Meine Antwort ist die im vorherigen Abschnitt unter b. **Gegen** seine Aufstellungen bezüglich des Inokulationsstadiums, der sogenannten Initialperiode, Eruptionsstadium, Eiterung- usw. Stadien habe ich nichts einzuwenden. Das sind einfache Krankheits-Erscheinungen, die ich im allgemeinen nicht bestreite.

2. S. 10—12. *Verbreitung der Pocken*. Diesem Abschnitt habe ich im „Unerhört“ 5½ Seiten gewidmet. Der Abschnitt enthält so ungeheuer grobe „**Missverständnisse**“, daß ich gründlich mit dieser „wissenschaftlichen“ Gruppe aufräumen mußte.

3. S. 13—17. *Behandlung, Verhütung und Bekämpfung der Pocken*. Meine wissenschaftlichen Gegenbeweise auf den Seiten 9—15.

4. S. 17—24. *Inokulation und Schutzpockenimpfung*. Gegenbeweise, aber wieder solche, die ihn völlig schlagen, auf den Seiten 16—22.

5. S. 25—40. *Das deutsche Impfgesetz vom 8. 4. 1874*. Obgleich ich gegen die vielen leeren Paragraphen nicht viel einzuwenden habe, zerzauste ich ihn diesbezüglich auf den Seiten 23—35. Es sind darin so schwere Angriffe gegen sein wissenschaftliches Wissen und Können

enthalten, daß **ich** als Privatmann mir dergleichen ungestraft, d. h. unwiderlegt, nicht öffentlich sagen ließe. Nun, er als Vertreter seiner Regierung scheint zu glauben, daß damit die Achtung vor seiner ihn deckenden und schützenden Regierung steigt. Beide verstehen sich scheinbar gut, passen zusammen und müssen das wohl verantworten können.

6. S. 40—44. *Die Gewinnung der Lymphe.* Mein Gegenbeweis auf den Seiten 35—40.

7. S. 44—52. *Die Ausführung der Impfung.* Nichts von Wissenschaft, sondern Kuhstallarbeit, Vivisektion, Tierquälerei und fast 4 Seiten, angefüllt mit den bekannten Verhaltensvorschriften für die Impflinge. Meine Entgegnung auf Seite 40 und 41.

8. S. 52—70. *Die Wirkungen des Impfgesetzes in Deutschland.* Fast nur statistische Zahlen, grobe Unwahrheiten und keine Wissenschaft. Meine Gegenbeweise auf den Seiten 41—45; darunter solche, die ihm genügen müßten, entweder mich zu widerlegen oder sein Amt niederzulegen.

9. S. 70—99. *Pocken und Schutzimpfung in anderen Ländern.* Meine Antworten dazu auf den Seiten 46—56. Meine 10 Seiten enthalten so schlagende Beweise, daß er sich genötigt sah, sie anzuerkennen und sich **nicht mal mehr verantwortlich** fühlte für die Zahlen, mit denen er den Reichstag und die Presse auf's Glatteis gezogen. Er als Wissenschaftler kroch vor mir zu Kreuz und gebrauchte die in meinen Augen nichtswürdige, verächtliche Ausrede, er, der Vertreter der Regierung, sei für die falschen von ihm verwendeten Tafeln nicht verantwortlich. Das Stück gehört über seine Gesamtleistungen geschrieben, darunter der Satz: „Sie ist ja nicht im Gesicht geimpft“ und als Schluß: Ich erkläre Ihnen im Namen der Regierung: Wir haben Angst vor einer aus gleichen **Teilen von Staatsbürgern** zusammengesetzten Kommission. Mit diesen 3 Sätzen ist sein Verhältnis zu mir, d. h. das der Regierung zu uns Impfwangsgegnern gezeichnet. Ich denke, für alle, die meinen Kampf verfolgen, genügt das.

10. S. 99—107. *Die Impfgegner und*

11. S. 108—145. *Die Angriffe der Impfgegner gegen Schutzpockenimpfung und Impfgesetz.*

Hierin kann doch nicht viel Wissenschaft vertreten sein. Er bespricht darin in der oberflächlichsten, bekannten Weise meine damals im Reichstag herumfliegenden Impfschadenbilder. Meine dazu gehörigen Antworten erstrecken sich auf die Seiten 56—145.

12. S. 145—154. *Die Anträge der Impfgegner zum Impfgesetz und Schluß.* Antwort dazu auf Seiten 124—128.

Ich frage nunmehr:

Weiß er, was Lüge und Verleumdung, was verbrecherisches Treiben ist? Seine „Mißverständnisse“, und das sage ich hier an dieser Stelle, sind nicht mehr allzuweit davon entfernt!

Ich als ungeschützter, fast möchte ich sagen: vogelfreier Staatsbürger, der sich seine Ehre weder von Kaiser und Königen, aber überhaupt nicht von einem Manne wie Rixner durch den Staub der Gasse ziehen läßt, verlange, daß die Regierung auf dieses Stück Rechenschaft fordert und durch eine unboreingenommene Gruppe prüfen läßt, wie es mit den **haltlosen Beschuldigungen** dieses Manes aussieht. **Die Regierung stellt sich selbst unter Verachtung**, wenn sie dergleichen weiterduldet. Man stellte Luther einem Eck gegenüber, er konnte seine Anschauung und seinen Glauben vor Kaiser und Reich selbst vertreten und ein in seinem Gewissenszwang bedrücktes und geknebeltes Volk befreien. Heute kann jeder nach seiner Anschauung selig werden, der einseitige Zwang ist gefallen, und die Welt ist deshalb **nicht** zu Grunde gegangen. Heute aber kann nicht jeder nach seiner Anschauung gesund bleiben oder werden, weil eine einseitige, verbohrt, größenwahnsinnige, freiheitsverachtende, alleinseligmachende Medizindogmen-Kaste als Machthaberin und Raubrittergruppe alles foltert und knebelt. **Der Bann muß gebrochen werden, und er wird gebrochen! Wir wollen die Freiheiten und Rechte, die uns nach Gesetz und Verfassung zustehen, und die lassen**

wir uns durch niemand entreißen. Mag unser Kampf noch viele Opfer kosten, zum Siege für uns führt er doch und unbedingt. Gestrenge Herren regieren nicht lange, und jede Inquisition erreichte ihr Ende. Den Tausenden aber, die dieses mein Schriftchen lesen, rufe ich zu:

Auf zum letzten Sturm gegen die Zwingburg; hinüber über die schwer beschädigten Wälle, hinein in das schwach verteidigte Lager!



D. Auszug aus den Redeleistungen vom 29. und 30. April 1914.

Macht allein ist blind gegen alle Werte, blind gegen Wahrheit und Recht und, wo sie diese noch zulassen muß, ganz gewiß blind gegen Schönheit und Leben.

Ludwig Klages in „Mensch und Erde.“

In dieser Gruppe möchte ich nur kurz das zusammenziehen, was in den Reden der übrigen Impffreunde und Impfgegner noch beachtenswert erscheint und in den vorhergehenden Gruppen nicht genügend beleuchtet wurde.

Eines ist mir ganz besonders aufgefallen. Von den zur Regel gewordenen **Probeimpfungen** an den Kindern des Volks, die ohne Wissen und Willen der Eltern geschehen, war nirgends die Rede. Das ist doch sehr auffallend. Auch ist man diesmal allseitig und schnell über die eigentliche Kuhstallarbeit und den Bakteriengehalt der Symbie hinweggestolpert. Ich bringe diese Dinge etwas genauer im Anhang.

1. Man kann es dem **Abgeordneten Bock** nicht übel nehmen, wenn er vor den immer wieder aufgehängten, uralten, längst als unhaltbar bezeichneten Tafeln und Zahlenbildern keine Achtung mehr hat und sie zurückweist, st. B. S. 8292. Passend dazu ist die Verteidigung Bumm's vom Reichsgesundheitsamt, st. B. S. 8326.

*Dr. Kupferberg, sagte Bumm, beanstandete, daß das K. G.-A. bei den Statistiken, die aus den Jahren vor 1870 datierten, nicht nach Altersgruppen unterschieden hätte; deswegen sei die Statistik nicht richtig und überhaupt nicht verwendbar. Ja, ist denn das ein so gewaltiger Mangel, daß deswegen das ganze Gebäude des **Impfgesetzes** (was hat das damit zu tun?) ins Wanken geraten muß? Das Urmaterial der damaligen Statistik hat eben **noch nicht** nach Altersklassen unterschieden. Das Gesundheitsamt konnte kein anderes Urmaterial verwenden, als eben damals zur Hand war; **dieses Urmaterial** ist in der Denkschrift verarbeitet worden.*

Er gibt dann zu, daß es jetzt anders gemacht wird. Ob einwandfrei, wollen wir dahingestellt sein lassen. Man erkennt zwar den **alten Fehler** an, verteidigt aber trotzdem die falschen Tafeln! Sonderbare Denkweise! Wenn ich früher keine einwandfreien Zahlen bekommen konnte, so kann ich doch nicht trotzdem diese Zahlen aus Mangel an bessern verwenden? Wenn ich z. B. eine Statistik aufstellen wollte über alle männlichen Wesen im Reich, die 1. keinen Bart tragen, 2. die nur Schnurrbart haben und 3. solche, die sich eines Vollbarts erfreuen, und in diese Statistik auch die mit aufnehmen würde, die infolge ihres Alters überhaupt nicht mit in Frage kommen können, alle Buben im Alter von 1 Tag bis zum 20. Lebensjahr, dann würde man mich unbedingt und mit Recht für unfähig erklären, Statistik zu machen. Man würde über meine wissenschaftliche Bildung im Zweifel sein. Das Reichsgesundheitsamt hat es nicht anders gemacht, verteidigt noch heute solche Tafeln und wundert sich, wenn wir es deshalb angreifen. Kein Wunder!! Sonderbar, daß solche Nichtwissenschaftler, wie Bock, klarer denken, als die in ihren Kram verbohrteten „Wissenschaftler“. Kirchner behauptet zwar auf Seite 8337, ich griffe *die ganze Wissenschaft an und wolle von der Wissenschaft nichts wissen*. Wenn er am richtigen Fleck im „Unerhört“ und im „Impffriedhof“ seine Augen öffnet, wird er entdecken, daß ich zwar von der **Wissenschaft** sehr viel, aber von **der oder dieser Sorte** Wissenschaft, wie sie sich in ihm verkörpert, nichts, gar nichts halte. Sie ist gut genug, einem Hofnarren als Unterlagen für seine Wiße zu dienen.

Bezüglich der Verwendbarkeit der bisherigen Impf- und Pocken-Statistik sagte Geh. Obermedizinalrat Dr. Eulenberg, Mitglied der königl.-preussischen, wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen 1873 auf dem internationalen medizinischen Kongreß:

„Betrachten Sie, meine Herren, die Pockenstatistik, so kann man behaupten, daß derselben jeder haltbare Boden fehlt; ja, ich halte eine Pockenstatistik in Bezug auf die Beurteilung der Wirksamkeit heute noch für gänzlich unmöglich.“

1877 noch stellte der Reichstagsabgeordnete Dr. Thilenius, ständiger Referent der Impf-Petitionskommission, im 8. Bericht über die Petitionen gegen die Impfgegner fest:

„Man müsse sich vor einer Überschätzung der Statistik hüten; die Statistik könne niemals medizinische Fragen allein entscheiden; eine völlig

brauchbare und konkludente Statistik werden wir erst durch die mittels des Zwangsimpfgesetzes geschaffene Organisation des Impfwesens erhalten können“.

1879 sagte Medizinalrat Dr. Flinker in Chemnitz auf dem 7. deutschen Ärztetag in Eisenach:

„In statistischer Hinsicht glaube ich, daß Mortalitätserhebungen allein den geringsten Wert einnehmen, und das gilt namentlich auch von der schwedischen Darstellung. Wenn man die Tabellen ansieht, so überzeugt man sich einmal, daß die Zahl der Pockenkranken vor 1790 durchaus nicht bloß Pockenranke sind, sondern daß andere Hautkrankheiten sich dabei befinden und daß weiter die Abfallkurve viel früher eintritt (wie 1873/74 vor Einführung des Impfgesetzes! Wgr.), ehe die Vakzination von Erfolg gewesen sein kann, d. h. ehe sie in so großem Umfange eingeführt ist, daß man überhaupt von einem Erfolge in einem Lande wie Schweden, wo sie erst spät zur geordneten Durchführung gelangte, reden kann.“

So stürzte er eines der wichtigsten Beweismittel aller Impfreunde, und genau so ist es heute noch mit aller Statistik des Kaiserlichen Gesundheitsamtes.

Etwas ganz Neues hat mir Vock auch gebracht, und dafür bin ich ihm sehr dankbar, st. B. S. 8297:

„Weiter fordern wir die Einführung der Gewissensklausel, und zwar mit der Begründung, wie sie die holländische Regierung eingeführt hat.“

Weshalb kann unsere Regierung nicht auch so mannhaft und menschlich sein?

Die Gewissensklausel besteht ja nicht nur in England, sondern auch in Holland, und die holländische Regierung hat in ihrem Erlaß folgende durchaus vernunftgemäße Begründung gewählt: „Daß die Pockenimpfung selbst bei den größten Vorsichtsmaßregeln sehr traurige Folgen nicht habe hindern können,

Ich frage Kirchner, ob Holland keine „Wissenschaftler“ hat? Wie kamen die dann zu dem gleichen Urteil wie wir Laien?

sei ein Grund, jeden Zwang zu vermeiden; selbst wenn die sogenannte Schutzimpfung einen absoluten Schutz gegen die Pockenkrankheit gewähre, werde die Regierung nicht die Machtvollkommenheit haben, die Impfung vorzuschreiben.“

Ob die holländische Regierung nun wohl ausdrücklich in ihr Gesetz geschrieben hat: Die Zwangsimpfung ist ausdrücklich verboten? Oder ob man dort nicht so kühne Oberverwaltungsrichter hat?

2. Der Abgeordnete Pfeiffer bespricht am 28. 4. 1914, st. B. S. 8298, die von dem jungen, früher in Frankfurt weilenden Dr. Ginz

wieder herausgegebene alte Schrift, 20 Briefe usw. von Rußmaul, zu der Kirchner ein Vorwort am 1. 4. 1914 schrieb. Ginz ist neuerdings „wissenschaftlicher Mitarbeiter im Königl. Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch“ und ist uns frankfurter Impfgegnern als ein die Impffrage schlecht kennender, einseitig urteilender Herr bekannt, doch läßt sich, auch öffentlich, ein Wörtchen mit ihm reden, was man nicht von allen Gegnern sagen kann.

„Ich war, sagt Pfeiffer, einigermaßen erstaunt darüber, daß der Herr Ministerialdirektor immer noch auf dem Standpunkt steht, den er in diesem Geleitwort ausspricht, daß die Impfgegner lauter als früher ihre Stimmen erheben, und sagt, sie suchten die Stimme der Vernunft zu überschreien. Daß ist der Vorwurf, der sich in der gleichen Richtung bewegt, die er schon vor Jahren hier eingeschlagen hat. Jetzt spricht er denjenigen, die nicht radikale Impf Freunde sind, schon überhaupt die Vernunft ab. Der Herr Ministerialdirektor zitiert in diesem Geleitwort — und das finde ich schön — das Wort . . . „durch massive Grobheit und persönliche Injurien suchen sie das Feld allein zu behaupten“ . . . — Ja, Herr M.^rD., Sie verzeihen — Sie sagen „sehr wahr“ — daß aber auch umgekehrt manchmal ein Schuh daraus wird; denn wenn man sich so ansieht, **was den Impfgegnern durch die Impf Freunde alles gesagt worden ist**, und sogar von dieser Tribüne aus, verbrecherisches Treiben und Abspredung der Vernunft, so kann ich darin nicht gerade Beispiele, wollen wir mal sagen, des allgemeinen kavalierrmäßigen Gedankenaustausches finden.“

Zu der von seinem Vorgänger Vock angegriffenen Tafel sagt Pfeiffer, S. 8300:

„Mit dieser Statistik und graphischen Darstellung dieser Kurve kann man nicht alles erschöpfend beweisen. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß gerade diese Tabelle einen entsprechenden Beweis dafür gibt, daß in den Kriegzeiten, wo die allgemeine Hygiene gesunken ist, nämlich in den Jahren 1864, 1866, 1870 und 1871 die Pockenkurve der Zivilbevölkerung maßlos anschwillt.“

Trotz aller vorherigen Impferei!

„Diese Tabellen beweisen uns nicht im mindesten, **wie lange** dann die Impfung überhaupt immunisiert, d. h. wie lange der Impfschutz dauert, wie lange die Garantie besteht, daß **jemand, der geimpft worden ist**, gegen Pockenerkrankung immun ist.

Das ist eine wichtige Frage, die nach meiner Ansicht durch die Darlegungen des Herrn Dr. Kirchner in seiner früheren Reichstagsrede und in seiner Broschüre nicht gelöst wird.“

Das aber ist Wissenschaft, und gerade hier heißt es: wir glauben!

„Diese Frag tritt z. B. in Japan in die Erscheinung. Japan erscheint in der Broschüre des Herrn Dr. Kirchner als das bestgeimpfte Land, wenn ich mich so ausdrücken darf, und er setzt uns eine ganze Reihe von Zahlen vor, vergißt aber dabei, daß trotz der hohen **Impfziffer** in Japan die Erkrankungen an Pocken bei den Geimpften außerordentlich zahlreich sind. Diese Zahlen hat er nicht genauer erörtert; ich will nicht so malitiös sein anzunehmen, daß sie vielleicht deswegen nicht aufgenommen wurden, weil sie zur Argumentation nicht taugen, sondern ich nehme an, daß es ein **reines Versehen** war, den Stoff nicht vollkommen zu erschöpfen, und daß deshalb diese Zahlen weggeblieben sind. (Heiterkeit!)“

Heiterkeit? Bei einem solchen „**Missverständnis**“ Heiterkeit? Nachdem er sich über die Zwangsimpfungen der deutschen Kinder bei dem bestehenden zweifelhaften Schutz aufgehalten hat, fragt er:

„Wie ist es denn mit denjenigen Leuten, die als **Ausländer**“ die ausländischen Arbeiter sind dabei ausgeschlossen!

„innerhalb des Deutschen Reichs nicht geimpft sind? Ich weiß nicht, wie viele Engländer im Deutschen Reiche leben; aus der Statistik und dem statistischen Jahrbuch wäre es leicht zu ersehen. In England hat man die Gewissensklausei. Es wird mir von einem englischen Impfgegner berichtet, daß er die Töchter in Deutschland in Pension hat. Eine große Anzahl englischer Familien haben ihre Töchter, **die nie geimpft sind**, . . . in Hannover, Sachsen, Baiern, an allen möglichen Orten, auch in Baden in Pension untergebracht, und so bilden denn diese ungeimpften Engländerinnen für uns eine ständige Gefahr. Aber darum kümmert sich keine Polizei, diesen Leuten tut man keinen Zwang an.“

Man schämt sich vor **diesen** Ausländern, die obendrein viel Geld in's Land bringen.

„Die natürliche Konsequenz des Standpunktes der Regierung wäre ja doch, daß man diese Leute nach dem Vorbild des Herrn Assessors in Frankfurt a. M. selbst mit Gewalt, wenn es sein muß, in Ketten zur Impfung schleppt. Was dem andern billig ist, muß uns recht sein.“

Pfeiffer schlägt eine Kommission aus Impfgegnern, Ärzten und Juristen vor, unter der Oberleitung von — Kirchner. Niedlich!

3. Der **Abgeordnete Fischbeck** ist kindlich genug, die bei einer gewollten Operation sich ergebenden Schäden mit denen bei der nicht gewollten, unter Polizeigewalt vollzogenen Impfung gleichzusetzen.

4. **Freiherr von Scheele** sieht die Tafel Kirchners wieder anders an; S. 8315 des ft. B.

„Denn in Preußen existierte, wenn ich nicht irre, bereits seit 1822 der Impfwang, eingeführt auf administrativem Wege. Wir sehen also hier, daß es sehr wenig geholfen hat. Wir sehen zu unserer Überraschung auch, daß während des Krieges die Pockenepidemie sehr stark gewesen ist. . . . Die Pocken waren aber nicht nur **eingeschleppt**, sondern ich weiß von zuverlässiger Seite, daß die Pockenepidemie auch in Gegenden ausgebrochen ist, wo weder französische Gefangenen noch sonstiges französisches Militär hingekommen ist.

Wenn wir annehmen, daß die Pockenimpfung einen wirklichen Schutz darstelle, dann könnte diese Tabelle nicht so aussehen.“

Über die Gesetzesfrage:

„Diese Handhabung entspricht jedenfalls **nicht** dem Willen der Gesetzgeber, sondern widerspricht ihm. Der damalige Regierungsvertreter, Herr Dr. Delbrück, hat ausdrücklich von dieser Stelle aus festgestellt, daß ein **Zwangsimpfgesetz** nicht besteht. Ich bedauere die wissenschaftlichen Darlegungen des heutigen Vertreters des Reichsjustizamts; denn das wäre doch eine **ganz neue Rechtsauffassung**, wenn wir uns nicht mehr darauf beziehen sollten, was der Gesetzgeber gewollt hat, sondern wenn wir einfach hineininterpretieren lassen müßten, **was den heutigen Behörden gefällt**.

Ich von meinem Standpunkte aus halte die zwangsweise Vorführung von Eltern oder Kindern für **unmoralisch**.“

Auch eine Beurteilung von heutigen Regierungshandlungen!

„Das steht aber fest, daß wir im Deutschen Reiche **mehr** Pockenerkrankungen gehabt haben als England, seitdem die Gewissensklausel von 1907 besteht.“

58 5. Der Abgeordnete **Thiele** verteidigt Bock und weist Kirchner „**Missverständnisse**“ nach, ft. B. S. 8322:

Herr Geh.-Rat Kirchner hat Bock vorgeworfen, er habe **nichts** Neues vorgebracht. Das ist nicht richtig. Kollege Bock hat eine ganze Menge neuer Tatsachen, die vor 2 Jahren noch nicht bekannt sein konnten, vorgebracht. Er hat neue Zitate angeführt und neue Beweismittel angegeben. Also schon an sich war Herrn Kirchners Behauptung nicht richtig. Doch selbst **wenn** es sich so verhalten hätte, stand es Herrn Kirchner nicht an, darauf hinzuweisen, da **er** in dem, was **er** gesagt hat, in der Tat alles, was auf diesem Gebiete seit 2 Jahren ermittelt worden ist, **direkt ignoriert und lediglich sein altes Lied wiederholt hat**.

Eine ganz sonderbare Sache kommt mir da gerade zu Gesicht. Thiele sagt, daß, obgleich Impfschäden bestehen und sich nach Kirchners eigenem Urteil nicht vermeiden lassen, er trotzdem **für Zwangsimpfung** sei. „Nur meinte er (Kirchner), es sei **nur in 8 Fällen** nötig gewesen.“

Ja, kann man denn eine Ungerechtigkeit damit rechtfertigen, daß man auf die geringe Zahl von Fällen verweist, in denen sie verübt wurde? Das zu begreifen, reicht allerdings mein unvernünftiger und verbrecherischer Kopf nicht aus.

Ich hatte auch in der Presse, z. B. 1. Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 29. 4. 1914, gelesen, daß Kirchner gesagt haben soll, daß nur 7 oder 8 Kinder zwangsweise abgeführt worden seien. Ich habe deshalb bei ihm im 1ten. Bericht nach der Zahl gesucht, fand aber auf S. 8305 statt dessen zu meinem Erstaunen den Ausdruck

in einer verschwindend kleinen Zahl von Fällen.

Hat er entdeckt, daß er wieder eine falsche Zahl brachte und hat er diese Zahl beim Korrekturlesen nachträglich geändert? Es scheint hier ein sonderbares „**Missverständnis**“ vorzuliegen! Woher kriegen Presse und Abgeordnete die gleiche Zahl? Ich behaupte, daß diese Zahl für Deutschland vollkommen falsch ist. In der Nr. 45 und 46, 1913, aus dem „Ministerialblatt für Medizinangelegenheiten“, herausgegeben vom Ministerium des Innern, aus der unserem Freunde unterstellten Abteilung für Impfwesen, finde ich, siehe „Impffrage“ Nr. 69, unter 3k verzeichnet:

Körperlicher Impfwang kam 9 mal im Reg.-Bez. Düsseldorf, 4 mal in Oppeln, 2 mal in Arnberg, je 1 mal in Köslin, Schleswig, Hildesheim, Lüneburg und Wiesbaden zur Ausführung.

Das ist für Preußen allein schon 20 mal, wobei die 50 Zwangsimpfungen in Plettenberg und viele andere, die ich sonst noch kenne, nicht mitgerechnet sind. Das war 1912. Wird er jetzt die Liebenswürdigkeit haben und seine verschwundene kleine Zahl wieder erscheinen lassen? Bitte, Herr Geheimrat, haben Sie die Güte!

Zum Schluß sagte Thiele:

Seinen Abgang verschönte Herr Geheimrat Kirchner dadurch, daß er mit der Hand sehr kräftig auf den Tisch schlug und sagte: „Meine Herren, Sie laden eine schwere Verantwortung auf sich, wenn Sie der Petition Rechnung tragen.“ Die Verantwortung, Herr Geheimrat, überlassen Sie nur uns, die wissen wir zu tragen. Ich glaube, größer ist die Verantwortung der Herren, die trotz eines hunderttausendstimmigen Protestes — wenn er auch als Heberei aufgefaßt wird — jeder Nachprüfung widerstreben. Ein Widerstreben, das auch schon um deswillen schwer begreiflich ist, weil, wenn die Herren ihrer Sache so sicher sind, sie doch ganz ruhig einmal die Einwände über sich ergehen lassen können, da sie ja sicher sind, daß sie sie widerlegen können.

6. Am gehaltlosesten sprach wohl der Arzt Geh. Obermedizinalrat **Dr. Gerlach**. S. 8330 liest man sogar, daß

in Österreich sich die Pockensterblichkeit in gleicher wellenförmiger Weise bis zum Jahre 1891 erhält, wo dann auch in Österreich die Impfung eingeführt wurde.

Also, 1891 wurde in Österreich die Impfung erst eingeführt? Was gab's denn vorher dort? Ein Nichts? Oder die Inokulation? Oder meint er ein Impfgesetz? Da muß das wohl nur zwischen 12 Uhr und Mittag bestanden haben!

Bezüglich der Lympher-Gewinnung liest er § 32 der Bestimmungen vor:

Die ganze Impffläche ist sorgfältig mit warmem Wasser und Seife von **Borken** und **Schorfen** zu reinigen . . .

In „Die animale Impfanstalt“ von F. Röpcke vom Staatsimpfinstitut in Bremen lese ich auf Seite 67:

Das Reiben mit dem Pistill muß . . . so lange fortgesetzt werden, bis alle festen Teilschen der **Pockenschorfe** mit der Konservenflüssigkeit vereinigt sind . . . zeigen sich dabei in der Masse **geronnene Blutklümpchen, Haare usw.**, so sind dieselben sorgfältig zu entfernen.

Wenn dergl. zuweilen in der Suppe schwimmt, was mag da alles darin sein, was man nicht sieht! Aber Dr. Gerlach liest weiter:

§ 38. Zur Zubereitung des Impfstoffes dienen die flüssigen und festen Bestandteile der Impflattern unter **Ausschluß** der Borken und Schorfe.

Ja, auf dem Papier und am grünen Tisch geht alles so schön, aber die Wirklichkeit!

Als „Sachverständiger“ kennt er natürlich auch das Mikrosoma vaccinae Dr. Fernet, behauptet aber, getreu aller Kirchnerei, daß

„die Lympher zur Zeit ihrer Verwendung von krankmachenden Ansteckungskeimen, insbesondere von Eitererregern, von Streptokokkenformen **vollständig** frei ist, da diese anfänglich vorhandenen Unwesen durch den Glycerinzusatz vernichtet werden“ —

also vollständig! Ich empfehle ihm die „Impffrage“ zum Bezug. In Nr. 63³ hätte er das finden können, was im Anhang dieses Buches unter „bakterienfreier“ Lympher steht. Fernet sagte, auch das steht in Nr. 63⁵:

„Den anderen **Nachteil** der jetzigen Lympher, ihren Gehalt an fremden Keimen, konnte man bisher noch nicht ausschalten . . .“ „Die **Reinkulturen** sind als Ersatz für die bisher gebräuchliche Lympher **noch** unbrauchbar, weil ihre Wirksamkeit zu schwach ist.“

Sobald also die Koffen und andere Bakterien in der Lymphe fehlen, hat sie keine Wirkung mehr.

Unter den von ihm angeführten Impffschäden erwähne ich nur folgenden:

„Ein Kind starb infolge großer Verunreinigung nach Ausbruch der Pusteln an schwerer Zellgewebevereiterung. Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der Angehörigen mußten dafür verantwortlich gemacht werden.“

So? Wäre das auch gekommen, wenn das Kind **nicht** geimpft worden wäre? Niemals! Die Impfung ist dafür verantwortlich, und zwar der Staat, der dazu zwingt.

Liegt das im Veruf? Wie gut Gerlach Kirchners Nachfolger werden könnte, mag man aus folgendem ersehen:

Wie bei Wiederimpfungen schließlich unsere heutige Impfung **überhaupt ohne Gefahr** ist, dafür

legt er als Beweis eine statistische Tafel vor! Wenn er amtliche Impffschäden unter Wiederimpfungen sucht, um seine Überzeugung zu verbessern, lese er im „Impffriedhof“ z. B. S. 54 nach; dann auf S. 57 eine ganze Anzahl, auf S. 58, 61 und 63. Das allein aus 2 bairischen Amtsberichten! Im letzten bairischen Jahresbericht wird sogar der Tod eines Wiederimpflings gemeldet. Ihn weiter zu unterrichten, ist mir meine Zeit zu kostbar. Er studiere nach; es tut gut!

Daß er auch noch auf S. 8333 die Eingabe des Ausschusses der preussischen Ärztekammern bringt, setzt ihm nicht zu viel Ehre. Er behauptet damit, daß die von mir damals im Reichstag gebrachten Impffschäden teils frei erfunden, teils völlig mißdeutet und nur zum verschwindenden Teil als wirkliche Impffolgen bei Skrofulösen und vernachlässigten Kindern zu deuten sind. Nun, er gehört zur angegriffenen Erwerbsgruppe! Da wundert uns das nicht. Es paßt auch zu seinen anderen Ausführungen.

7. Dr. Neumann-Hofer sagt zwar, daß

„eine Anwendung, die dem Gesetz zuwiderläuft, überhaupt immer unterbleiben muß;“

trotzdem steht er auf dem Standpunkt, daß die Behörden das Recht haben, den Zwang zu üben, weil er gesetzlich nicht ausdrücklich verboten wurde.

„Damit, daß irgendetwas aus einem Gesetz herausgestrichen wird, ist noch nicht gesagt, daß nun von den gesetzgebenden Faktoren das Gegenteil gewollt ist.“

Nein, aber gesagt wurde es damals ausdrücklich!

8. S. 8338 behauptet **Graf von Oppersdorf**:

„Diesmal sind die Photographien selten, wenn nicht ganz verschwunden.“
Hat nicht der „Impffriedhof“ auf dem Tisch des Hauses gelegen? Er enthält 139 Abbildungen.

Gespenster sieht der Herr Graf!

„... nicht nur mit den so seltenen Kinderleichen aus einer einmal mißratenen Schutzimpfung belegten Friedhöfe, sondern jene Pockengräber und Pockenfriedhöfe, die dann morgenweise vor den Städten aus dem Boden wachsen, das alles kann rein menschlich, gemüthlich genommen, den Vergleich mit den traurigen, aber höchst seltenen gelegentlichen Impfmißgeschicken...“

Ja, wenn wir die Pocken kriegen sollten. Wenn aber nicht? Wenn sie nach Einführung der Gewissensklausel auch bei uns so auffallend viel weniger werden? Ja, Herr Graf, wir rechnen nicht mit „Wenn und Aber“ und deshalb

„schweigt davon des Agitators Gründlichkeit und — auch seine Gewissenhaftigkeit.“

„Man hat mir nach der letzten Impfdebatte vorgeworfen, ich hätte damals von retouchierten Bildern gesprochen. Meine Herren, ich habe viel zu wenig gesagt. Das ganze Vorgehen jener Herren ist retouchiert und ist vielleicht noch mehr als das; es ist nach meiner moralischen Überzeugung objektiv genommen ein **gefährlicher und grober Unfug**.“

Ich schrieb ihm damals in sein Stammbuch, „Unerhört“ S. 94:

„Auch das ist von Anfang bis zu Ende unwahr und aus der Luft gegriffen. Gar so leichtfertig sollte ein Mann, der einen Begriff von Ehre haben will, seinen guten Namen nicht auf's Spiel setzen. Solche Behauptungen aufzustellen, ohne den Schein eines Beweises dafür in Händen zu haben, ohne sich nach dem Ursprung der Bilder überhaupt erkundigt zu haben, ist für alle anständig denkenden und empfindenden Menschen äußerst ungehörig. Ist leichtfertig und verdient die allerschärfste Zurückweisung. Schärfere Kennzeichnung hier anzuwenden, ist nicht erforderlich; solch ideales Arbeiten mit solch schönen Mitteln... ist ohnedies der moralischen Verachtung preisgegeben.“

Wie damals, so bringt er seine Beleidigungen wieder aus dem sicheren Hinterhalte, wo er durch die Schranken des Reichstags geschützt ist. Ich nehme an, er wußte auch diesmal nicht recht, was er tat, und gönne ihm die Freude, wenn Deutschland neben England und Holland ohne Pockenepidemien der dritte im Bunde der Gewissensklausel ist.

„Bezüglich dieser Impfdebatten steht es ohne Zweifel fest: sie gehen an die Ehre der Mediziner und Ärzte.“

Wir scheint, der Herr Graf will mit diesem Urtheil ernst genommen werden. Als ob wir uns nicht ausdrücklich gegen die Ärzte wendeten, die uns ihren Glauben zwangsweise aufdrängen wollen. Die aber zu beleidigen, sind sie viel zu minderwertig. Wenn sich durch unseren Kampf um Befreiung von dieser unduldsamen Medizindogmengruppe etliche Vertreter beleidigt und in ihrer Ehre angegriffen fühlen, so geschieht ihnen recht. Die sind es auch meistens, die wir meinen. Wir stehen doch noch lange nicht für alle Ärzte unseres Vaterlandes auf dem schönen Voltaire-Satz, der ja leider heute mehr denn je seine Berechtigung hat:

„Die größten Schelme auf der Welt sind die Ärzte, und die größten Narren diejenigen, welche ihnen ihr Vertrauen schenken.“

Nicht wahr, Herr Graf, Voltaire ist nicht Ihr Freund! Er hat aber nun doch mal einen größeren Namen als Sie.

Ich erinnere z. B. daran, daß in Deutschland **jährlich** 50 000 Menschen am Alkohol zu Grunde gehen. Dazu kommen die fürchterlichen Zahlen derer, die in den Irrenhäusern schmachten, die die Staatsgefängnisse füllen, die durch den Alkoholgenuß anderer zu Krüppeln wurden; dazu kommt das Elend in den Trinkerfamilien, der entartete und verblödete Nachwuchs, $\frac{2}{3}$ der Prostitution, $\frac{9}{10}$ aller Geschlechtskrankheiten, der große Teil der Steuern des Volkes für Gerichte, Polizei, Irrenanstalten, Zuchthäuser, das Geld für den Alkohol, für die Unterhaltung dieser planmäßig getriebenen Volksvergiftung, für Grund und Boden zwecks Anbaues der Rohstoffe dafür usw. — Eine endlose, fürchterliche Schuld!

Das ist graufiger, fürchterlicher und elender als alle Pockenepidemien zusammen, nur nicht so in die Augen tretend. Was taten die Ärzte, die doch vorgeben, für die Volksgesundheit — nicht für Erhaltung der Kapitalsgruppen — zu kämpfen, dagegen? Beantragten sie ein Zwangsgesetz gegen diese Seuche? Traten sie geschlossen dagegen auf? Nein, sie sind von den hohen Schulen her sogar Träger dieser Seuche und Verbreiter derselben. Höchstens sind sie Anhänger der Mäßigkeit, jedem die Dehnung dieses Begriffs überlassend, und begreifen nicht, daß jedes Alkoholverbrechen und -Elend mit Mäßigkeit anfangt. Und was taten die Regierungen dagegen?

Hier, meine Herren, ist zu beweisen, daß das Wort Volksgesundheit kein leeres Gerede ist. Wir Gegner des Alkohols sind aber in den

Augen dieses Herrn Grafen Verbrecher, weil wir Schnapsbrennern, Brauern und Weinverpantfchern entgegentreten, denn — Onkel, Söhne, Enkel, Nissen haben doch diesen ehrentwerten Beruf ergriffen, es sind angesehene, ehrentwerte Männer und deshalb — ist unser Vorgehen Unfug. Ich glaube, Herr Graf, Sie wußten wirklich nicht recht, was Sie sagten. Es wäre doch gut, wenn Sie ein anderes Mal besser und nicht so retouchiert überlegen würden.

Ein Ausflug in ein Pockenland? Bitte, reisen Sie mal zum alten Professor Ruata, Arzt in Perugia. Er wird Ihnen zeigen, daß weder das Pockengehabthaben noch das Impfen vor dieser Seuche schützt, wohl aber die Hygiene und Selbstzucht. Und dann reisen Sie nach England, und Sie werden entdecken, daß es ohne Impferei besser geht. Das sind zwei Beweise, über die man mit Schimpferei nicht hinwegkommt.

Und dann Rußland. Da lese ich in den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts, 1913, in Nr. 43, Seite 1071, eine Zusammenstellung der anzeigepflichtigen Erkrankungen für 1911. Welch ein Geschrei erhebt man immer über die Pocken — auch bei uns, und überfieht dagegen fast alle anderen Krankheiten. Das europäische Rußland hatte z. B. nur 106 065 Pockenranke, aber 2 726 204 Grippefranke, 2 278 480 Malariafranke, 3 874 567 mit Krätze behaftete, 1 086 572 Lungenranke, 755 847 Typhus- und Ruhr-Rranke, 524 443 Diphtherie-, 664 805 Masern- und Scharlach-Rranke und 354 472 von Keuchhusten befallene. Bei solchen Zahlen stellen wir uns ja geradezu albern vor den Pockenranke Rußlands an.

9. **Bernstein** will auf S. 8340 am 29. 4. 1914 nur solche Männer in die Kommission haben, „die kraft ihrer wissenschaftlichen Bildung und ihrer Kenntnisse mir die Garantie eines sachkundigen Urteils geben. Ich habe natürlich nichts dagegen, wenn man“ auch ein paar Impfgegner heranzieht, sogar „meinetwegen mit allen Rechten.“ Diese Leistung! Was würde Herr Bernstein wohl sagen, wenn ein Konservativer bezüglich eines recht weitgehenden Antrages der Sozialdemokraten sagte:

Ich will solche Männer in die Kommission haben, die kraft ihrer staats-erhaltenden, königstreuen Gesinnung und Aufzucht mir die Garantie eines für uns brauchbaren Abschlusses geben, wobei ich nichts dagegen habe, wenn man auch mal ein paar Sozialdemokraten hinzuzieht, meinerwegen auch mit allen Rechten.

Was dachten Sie nun, Herr Bernstein? Wohl, daß Sie am 29. 4. reichlich wenig folgerichtig gedacht und gesprochen haben, nicht wahr? Das scheint mir auch! Ich habe nicht geglaubt, daß manche Gehirne so fürchterlich verimpft sind.

Wo sind die „verlogenen“ Statistiken? Man spricht doch von **„Missverständnissen“**, und da kann man sich immer mit Vortheil an Kirchner halten, der sogar jede Verantwortung für seine Leistungen ablehnt! O, diese Hegerei! Ja, Herr Bernstein, denken Sie etwas nach!

10. Den Schluß möchte ich mit dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat **Dr. Bumm** machen, dem Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und Kommissar des Bundesrats.

Er wie sein Freund Kirchner weisen beide ausdrücklich darauf hin, daß der Reichskanzler am 7. 1. 1911 verfügt habe, von dem äußersten Mittel des Polizeizwangs solle nur Gebrauch gemacht werden, wenn sich **böswilliger** Widerstand gegen die Impfung in anderer Weise nicht überwinden lasse. Außerdem werden alle Bundesregierungen aufgefordert, über jeden Fall zwangsweiser Impfung im Reiche ausführlich zu berichten, damit die Zentralbehörden in der Lage sind, zu untersuchen, ob jeweils auch alles versucht wurde, bevor Zwangsimpfung zur Anwendung kam usw.

Ich erwähne das nicht nur, um es späteren Zeiten als geschichtliche Tatsache zu hinterlassen, oder damit spätere Kämpfer bei einer etwa bei uns ausbrechenden Epidemie nicht vergeblich nach Aktenstücken suchen, aus denen die vorzügliche Durchimpfung der Reichsbevölkerung hervorgeht, sondern um zu zeigen, daß beim **Reichskanzler** das anerkennenswerte Bestreben vorliegt, möglichst menschlich und gesetzlich vorzugehen und den Übergriffen der Behörden zu steuern. Wir haben die Hoffnung, daß er auch noch den letzten Schritt auf diesem Wege tun wird und **jeden Polizeizwang nebst Dauerstrafen verbietet**. Dann erst handelt er gesetzlich und löst damit sein einmal gegebenes Zabernwort ein:

„Bei uns müssen Recht und Gesetze **unter allen Umständen** und selbstverständlich von den öffentlichen Gewalten in allererster Linie gewahrt werden; wo Rechtsverletzungen stattfanden, darf die Sühne nicht ausbleiben.

Ein Reichskanzler, der diesen Satz ablenget, müßte sofort von seinem Plaze gehen.“

Das Zubernwort ist bald ein Jahr alt, aber **noch** werden Recht und Geseze bezüglich der Impffrage im Reiche mißachtet und mit Füßen getreten. Hat der Herr Reichskanzler die ganzen Fragen vorurteilsfrei prüfen oder sich nur von Leuten vortragen lassen, die zwar im guten Glauben handelten, aber nicht in der Lage sind, die andere Anschauung nachzuprüfen? Die Petitionen sind ihm zur **Berücksichtigung** überwiesen. **Jetzt ist es an ihm.** Wir haben die Hoffnung, daß er Edelmann genug ist, sich nicht einseitig schieben zu lassen, sondern daß er **sein Wort einzulösen wagt.** Er denke an die geschichtliche Tatsache, wie verstimmt Blücher noch auf dem Totenbette war, weil er es seinem Könige nicht verzeihen konnte, daß er sein gegebenes Wort gebrochen und dem Volke die Verfassung nicht gab, die er ihm, als es sich für ihn auf den Schlachtfeldern opferte, versprach. Ein gegebenes Kanzlerwort wiegt heute mindestens so schwer wie damals ein Königswort. Er lasse es nicht nur bei der Verfügung vom 7. 1. 1911 bewenden, sondern ziehe als Edelmann die letzten Folgerungen aus seinem Zubernwort — auch in der Zwangsfrage. Nicht **Beseitigung** des Gesetzes, nur des **Zwanges** und damit **Einhaltung** des Gesetzes von 1874.

§. 8327 verteidigt Bumm den Dresdener Symbhegewinnanstaltsdirektor Chalybäus, der Jahr für Jahr Probeimpfungen an den Kindern des Volks vornimmt, ohne daß die Eltern vorher von ihm darauf hingewiesen werden. Bezüglich der Beiworte: hoch angesehen, tüchtig, gewissenhaft und wohlwollend hat jeder Mensch seine eigene Anschauung, wenn aber im Gesetz steht, daß kranke Kinder nicht geimpft werden dürfen und Chalybäus anführt, daß dort in Dresden in den Jahren 1878—1886 **7767** mit Leiden behaftete Erstimpflinge (nahezu $\frac{1}{4}$ aller!) geimpft wurden, so ist das eine unglaubliche Leichtfertigkeit, ein Vergehen am Gesetz, sogar ein Verbrechen am Volke. Unter diesen 7767 Erstimpflingen waren **556 Ekzematöse**, 1981 rhachitische, 877 skrofulöse, 1367 allgemein schwächliche, 20 an Masern, 164 an Keuchhusten, **18 an Syphilis**, 266 an Bronchial- und Lungenkatarrh.

Solche haarsträubenden Zustände, die der Abgeordnete Bock zur Sprache brachte, die uns zur gefürchteten Agitation treiben und uns das Blut gegen diese „wohlwollenden“ Ärzte in Wallung bringt, werden vom Reichsgesund=

heitsamt damit erledigt, daß der Vertreter sagt: Vock könne keinen einzigen Fall nachweisen, in dem so eine verbrecherisch vorgenommene Impfung später zu einer Schädigung geführt habe.

Reizende Zustände im Namen der Regierung!!!

Ogleich auch dieser Fall im Impffriedhof steht, es ist ein Brief des Prof. Dr. Molenaar an das Reichsgesundheitsamt, sagt Kirchner davon nichts, fällt aber mit Gier über einen kleinen Irrtum meinerseits her, den er entdeckt hat. Einem solchen Gesundheitsrat und einer solchen Regierung sollen wir vertrauen? Bekäme der Reichskanzler in einer Kommission durch uns von diesen Zuständen eine Ahnung, dann hätten wir am nächsten Tage die Gewissensklausel, davon sind wir fest überzeugt.

Ich erwähne hier nur den Erlaß des Regierungs-Präsidenten von Hannover:

„Besonders ersuche ich die Impfärzte auch auf § 12 der Vorschriften aufmerksam zu machen, wonach Kinder, die von chronischen, die Ernährung stark beeinträchtigenden oder die Säfte verändernden Krankheiten leiden, in der Regel nicht zu impfen oder wiederzuimpfen sind. Vor allem sind hierbei die Kinder, welche Anlagen zu Skrofulose zeigen, zu berücksichtigen, da sich bei diesen leicht Störungen im Anschluß an die Impfung einstellen“.

Bumm und die Gewissensklausel. Er vergißt ganz plötzlich, folgerichtig zu denken und fängt an zu kirchnern.

1898 Einführung der Gewissensklausel.

Im ersten Jahre ließen sich 5,8 % nicht mehr impfen.

Und dann — ? Daß verschweigt er. Weshalb?

1908 waren es, nach seinen Angaben, bereits 18 %.

1910 sogar 28 % . . . dann ergibt sich bereits **heute**, daß volle 40 % ungeimpft blieben!

Nach 1902 hatte England eine recht bedenkliche Pockenepidemie.

Stimmt! Aber wenn man **heute** den Impfzustand 40 % hat, muß man **auch für heute** den Pockenzustand dazu setzen. Erzählt man aber Tatsachen von 1902, dann muß man auch den Impfzustand von 1900—1902 dazu setzen. Oder, Herr Wirklicher Geheimrat? Ich verweise auf meine Zusammenstellung bei Kirchner, Gruppe C, S. 39. Aber jetzt kommt auch bei ihm der entsetzlich geistreiche Satz:

„Wenn England neuerdings so pockenfrei ist, so muß seine günstige insulare Lage in Betracht gezogen werden.“

Ich impfgegnerte gerade in meinem Arbeitszimmer, als ich meine Frau im Nebenzimmer hellauflachen hörte. Ich wußte, daß sie den Reichstagsbericht las und fragte, welchen Spaßvogel sie sich eingefangen habe: „Bumm weiß nicht mal, daß England mit seinen Pocken 1902 auch schon Inselreich war und nicht erst, seitdem es pockenfrei ist und die Gewissensklausel hat.“ Herr Geheimrat, man will mit seinen Schlußfolgerungen doch nicht zum Gespött der Bevölkerung werden? Wenn wir Laien unüberlegt werden, so ist das zwar Unfug und ein Verbrechen, aber die Regierung sollte Vertreter haben, die ihre Sache etwas besser vertreten. Wir Laien müßten ja schließlich froh sein, nicht unter diese Sachverständigen zu gehören.

„Meiner Meinung nach würden wir bald zu ähnlichen Zuständen kommen (nach Einführung der Gewissensklausel), wie sie nun in England bestehen.“

Wenn wir's nur täten, dann wären wir ebenso glücklich wie England und verzeichneten zwar immer noch 50 000 Alkoholtote, aber weniger Pockentote als jetzt.

Mehrere Male fragte er: **Warum** eine Prüf-Kommission? Warum? Wir haben ja den Gesundheitsrat mit Kirchner und sonst noch vieles. Warum? Ja, sagte mal ein Bauer, ich bin auch Alkoholgegner, wozu brauchen wir noch den Alkohol, wir haben unseren Most, haben Wein und Bier und Schnaps, was sollen wir da noch mit dem Alkohol. Der Fall liegt hier genau so wie da. Er verweist auf die Geheimkommission, die kürzlich über die Ausführungsbestimmungen beriet, die für uns erst in 6. oder 7. Linie in Frage kommen. Die Ungefeßlichkeit des Zwanges, die uns in den Kampf treibt, die soll aufhören. Das kann der Reichskanzler besorgen, nachdem die Reichstagskommission darin mit uns einig ist. Das geht den Gesundheitsrat ganz und gar nichts an. Was nützt das alles, wenn sich der Gesundheitsrat zu sogenannten impfgegnerischen Mitberatern eine kaum merkliche Anzahl in den großen alles überstimmenden Haufen zwar hochachtbare Herren holt, ein paar Impfwangsgegner, aber nie und nimmer Impfgegner. Wenn er und Kirchner sagen, sie hätten keine Impfgegner gefunden, so ist das ein schlechtes Zeugnis für ihr Wissen oder Wollen. Haben die Herren nie von Dr. Winsch-Berlin gehört, der schärfster Gegner ist? Ist ihnen Dr. Schlüter-Hamburg ganz aus der Erinnerung geschwunden? Von Dr. Fischer-Hohenhausen, dem damaligen 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes zur

Bekämpfung der Impfung, wußten die Herren auch nichts? Oder **wollte** man diese scharfen Gegner nicht? Aber man wagt, sich vor die breite Öffentlichkeit zu stellen und zu sagen: Wir kennen keine. Daß der Gesundheitsrat in Befolgung seiner Grundsätze eine solche Wahl traf, dafür ist doch nur er selbst verantwortlich. Man will sich doch nicht etwa absichtlich Herren wählen, die einem nicht weh tun? Statt ihm aber weitere Mittstreiter unter den Ärzten nachzuweisen, will ich ihm und meinen Lesern lieber einen kleinen Einblick in den Hexenkessel der Anhänger einer „freien“ Wissenschaft tun lassen. Ich wähle zu diesem Zweck den mit „Wissenschaftlicher Salvarianbund“ überschriebenen Aufsatz des Berliner Polizeiarztes Dr. Dreuw in Nr. 397 der „Kölnischen Volkszeitung“ vom 3. Mai 1914. Der überaus vorzügliche Aufsatz kennzeichnet unsere heutigen schmachvollen Zustände in Ärztekreisen, wie bisher wohl kein anderer.

„Diese Überzeugung hat, das können Sie sicherlich glauben, die Mehrzahl der süddeutschen Kollegen, aber freilich, man traut sich das nicht öffentlich zu sagen. Das verhindert bekanntlich **der schändliche Terror, der es den Ärzten verbietet, ihre persönliche Meinung auszusprechen.**“

„Es muß einmal offen ausgesprochen werden, . . . daß dem Kliquenwesen in einem Teile der medizinischen Fachpresse und der ihr still attachierten „Autoritäten“, die in beinahe merkbare Weise dem sachlichen oder persönlichen Gegner das Wort abzuschneiden und ihn „totzuschweigen“ verstehen . . . gesteuert werden muß.“

„Dem Bestreben einzelner Schulen nach Besetzung freierwerdender Lehrstühle nur mit Schülern dieser Schulen sollte von Reichs wegen allmählich ein Niegel vorgelegt werden, da allzuleicht in den Spezialdisziplinen eine Einseitigkeit der wissenschaftlichen Auffassung und eine Dogmatisierung eintreten kann (nein, muß! und längst eingetreten ist! Wgr.), wobei gegenteilige Ansichten weniger zur Geltung kommen.“

„**Stellenweise knirscht man geradezu gegen den Terrorismus, der sich in dem heute herrschenden System geltend macht, gegen den Autoritäten-Schwindel, der so allmächtig ist, daß man in der Geschichte weit zurückgreifen muß, um Ähnliches zu finden.**“

Bumm sagt weiter:

„Warum aber auch noch gerade im jetzigen Zeitpunkt eine Kommission einsetzen, wo im Reichshaushaltsetat 1914 die erste Rate von 100 000 Mark bewilligt wird, um eine systematische wissenschaftliche Untersuchung der Pockenfrage eintreten zu lassen . . . für die systematische Erforschung der Pocken . . .“

Man will also jetzt erst planmäßig wissenschaftlich untersuchen und die Pocken erforschen und tritt trotzdem für den Zwang ein, der dann auch regierungsseitig ungeschehlich weiterbetrieben wird.

Und das alles ist noch haltbar und vertretbar im 20. Jahrhundert? Da hört eigentlich alles auf!!

„**Warum** (zum 3. Mal!) denn vor Beginn dieser Untersuchungen eine Kommission?

Sprechen Sie sich **nicht** für ein Verbot jeglicher **zwangsweisen** Vor-
nahme der Impfung, **nicht** für Einführung der Gewissensklausel aus.

Machen Sie nicht dadurch den Impfgegnern im jetzigen Augenblick
noch Mut zu weiterer Agitation, daß Sie die Einsetzung einer Kommission
beschließen.“

Bumm braucht nicht bange zu sein, daß uns durch Ablehnung
unserer Wünsche seitens des Reichstages der Mut entflieht. Wir
stürmen immer verschärfter und so lange, bis wir unser Ziel, **die**
Gewissensklausel, erreicht haben. Vorher gibt's keine Ruh!

Ich schließe diese Gruppe mit dem, glaube ich, auch heute noch
giltigen, dafür passenden Satz aus dem schon mehrmals angeführten
Werke Tim Kleins, der auf Seite 500 dortselbst zu finden ist:

„Daß eine Nation nur um ihrer selbst willen auf
der Welt sei, und daß ihr, um diesen Zweck mit allen
Mitteln zu erfüllen, das Selbstbestimmungsrecht ge-
bühre — diese politische Grundweisheit der neuen
Zeit war den Urhebern des Deutschen Bundes eine
gefährliche jakobinische Irrlehre.“



Zum Nachdenken für alle, die es angeht!

An braven Volksgenossen, die alle ihre vorgeschriebenen Prüfungen gut erledigt haben, die unabsehbar leben und pensionsberechtigt sterben können, die niemals allein, umsomehr in ihrer Organisation aufgemuckt und selbstverständlich nur höchst berechnete, sogar „vitale“, aber verteuft materialistische „Standesinteressen“ fortgesetzt vertreten haben, mangelt es uns wirklich nicht; aber an Männern und Frauen, die sich freiwillig schwere Verantwortung aufladen, die still und selbstlos für andere ihre Haut zu Markte tragen, die um ihre redliche Überzeugung, um ein gutes Gewissen tapfer auf Ansehen, Einfluß, Einkommen und — auf die Reputation bei ihren Kollegen, Bekannten und Vorgesetzten verzichten konnten, ist unser Volk und unsere Zeit bitter arm.

Der Durchschnittsdeutsche von heutzutage will behaglich im großen Strom schwimmen, will sich seine Lebensgüter lieber langweilig ersitzen, erbüffeln oder erkriechen, als erkämpfen. Er will nichts mehr auf eigene Faust wagen; er ist ein geduldiges, als Einzelwesen ziemlich ungefährliches, bisweilen (meistens! Wgr.) sogar feiges Herdentier geworden.

Hermann Andreas Krüger

in „Freideutsche Jugend“, zur Jahrhundertfeier auf dem hohen Meißner 1913.

Anhang.

1. „Reine“ Lymphhe.

a) Aus dem „Bericht über die Tätigkeit der von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eingesetzten Kommission zur Prüfung der Impfstofffrage“ von Dr. P. Frosch, Berlin 1896, S. 8:

... und schließlich eine unendliche Menge der verschiedensten Stäbchen und Koffen. Unter letzteren befanden sich **auch** gelbe, weiße und graue Staphylokokken, die bei Bruttemperatur gewachsen waren. ... die meisten waren unschädlich. Für **Tiere** krankmachende Staphylokokken sind im ganzen **nur (!)** in fünf von 18 Proben und zwar in jeder Probe nur vereinzelt aufgefunden. Die 5 Arten sind:

1. Staphylokokkus albus aus Probe 4, Berlin, **tödlich** für Kaninchen und weiße Mäuse bei subcutaner (unter die Haut) Einverleibung. Bewirkt an der Impfstelle eine mäßige Infiltration (Durchtränkung) und Eiterung, daneben eitrige Peritonitis (Bauchfellentzündung) bei Kaninchen. Kulturell reichlich an diesen Stellen, spärlich im Blut nachzuweisen.

2. Staphylokokkus aureus aus Probe 18, Königsberg ... bewirkt langsam verlaufende Eiterung, später Nekrose (Tod des Gewebes) an der Impfstelle, ohne das Tier zu töten.

3. Staphylokokkus albus aus Probe 14, Kassel. **Tödlich** für Kaninchen ... in 14 Tagen unter Bildung eines mäßigen Abszesses (Eiterbeule).

4. Staphylokokkus albus aus Probe 13, Kassel. Wirkung wie Nr. 3 (also **auch tödlich!**), doch schneller und ohne Abszeßbildung.

5. Staphylokokkus albus aus Probe 15, Hannover. Erzeugt einen wallnußgroßen Abszeß, der spontan verheilt, ohne das Kaninchen zu töten.

... Nr. 1 besaß für Kaninchen und weiße Mäuse eine **starke Wirkung**; aber gerade diese Lymphhe war bereits **vor** und während dieser Untersuchungen auf eine **große Anzahl von Kindern** verimpft worden, ohne irgend welche andere Erscheinung zu machen, wie jede andere Lymphhe auch."

b) Aus „Die Impffrage“, Nr. 63 vom 25. 1. 1914, Abschnitt 3:

Bakterienfreie Lymphhe. Der Verband der deutschen staatlichen Lymphhegewinnanstalten hielt am 19. und 20. 9. 1913 in der Wiener Impfstoffgewinnanstalt eine Versammlung ab. Die preußische Staatsregierung hatte dazu den

Ministerialdirektor Kirchner und den Geh. Medizinalrat Dr. Finger entsandt. Als Gäste waren u. a. Dr. Fornet-Berlin und Dr. Paul-Wien erschienen. Unter den Anstalts-Vorständen finden wir die uns bekannten Herren Voigt-Hamburg, Meber-Köln, Seiffert-Stettin, Hauser-Darmstadt, Chalybäus-Dresden.

a) In der freien Aussprache über **Gefrierlymphe** spricht Kiesel über die für Probe- oder **Versuchsimpfung** zu verwendenden Personen. Es scheint ihm Voraussetzung zu sein, daß die Personen, an denen man die von der **lymphe** zu erwartenden Reizerscheinungen feststellen will, alle einen möglichst gleichen Grad von Blatternempfindlichkeit aufweisen. Das sei nur bei Erstimpfungen zu erwarten. Der Herr scheint noch nichts von natürlicher Immunität gehört zu haben.

Damit in den zurückbleibenden „**lymphe**“ brei nicht zu viel Keime fallen oder geraten, empfiehlt er ein Ubergießen mit **Toluol**.

b) Chalybäus spricht sich **gegen** die Notwendigkeit der Verwendung von Gefrierlymphe aus. Im November 1911 gewonnene „**lymphe**“ konnte noch im Frühjahr 1913 ohne Bedenken verwendet werden. Auch Paul äußerte seine Bedenken **gegen** die Gefrierlymphe. Die in seiner Anstalt hergestellte „**lymphe**“ war noch nach 11 Monaten so vollgiftig, daß sich einige Ärzte über **zu heftige** Reizerscheinungen beklagten.

c) Sind die Herren unter sich, so wissen sie also doch mancherlei von Impfschäden. Der uns vom Elberfelder Arztetag her bekannte, recht oberflächlich urteilende Meber-Köln sprach sehr ausführlich über die bakteriologischen Befunde bei Kölner „**lymphe**“. Als er über die Bakterien-„flora“ und die bakteriologische **Verunreinigung** des Kölner Impfstoffs sprach, muß Kirchner das Gewissen geschlagen haben. Kirchner kannte 1911 nur reine **lymphe**. Der Reichstag wird, wenn er gründlich prüft, immer mehr zu der Überzeugung kommen, daß der „**laie**“ Wegener im „**lnerhört**“ besser unterrichtet war, als der „**Sachverständige**“ Kirchner. Nach Meber wuchsen die **Streptokokken** besonders gut erkennbar auf Lachmussmilchzuckeragar, frische **lymphe** enthielt stets **reichliche Mengen von Staphylokokkus quadrigeminus, ständig Streptokokken**, häufig auch den **Pseudodiphtheriebazillus**. Auch in den wasserfüchtigen Anschwellungen, die sich zuweisen im Unterhautzellgewebe bei der Abimpfung der Kälber wiederfanden, wurden die Staphylo- und Streptokokken wiedergefunden.

Die im Impfstoff gefundenen Staphylo- und Streptokokken zeigten eine starke Widerstandskraft gegen das Glycerin der „**lymphe**“. Die am 18. 2. 1913 gewonnene unverrießen aufbewahrte „**lymphe**“ enthielt noch am 10. 9. 1913 nachweisbar Staphylokokken. Reizend klingt dann die Selbstbeschwichtigung, daß, obgleich bei der Abgabe der Impfstoff diese schweren Krankheitserreger enthielt, es bis jetzt nie zu eitrigen oder stärkeren entzündlichen Erscheinungen nach der Impfung gekommen sei, was man doch hätte erwarten müssen. Melken wir Impfgegner aber solche, dann hat das alles mit der Impfung gar nichts zu tun. Unglaublich ist der Satz Mebers, daß, obgleich es sich bei den gefundenen Bakterien **nicht** um krankmachende Keime handle, man sich doch alle Mühe gab, diese zu entfernen. Zu diesem Zweck habe Green **Chloroformdämpfe** empfohlen. Die

angestellten Versuche waren nicht sehr befriedigend. Blazall setzte dem Impfstoff **Nelkenöl** zu. Versuche mit **Eugenol**, dem Hauptbestandteil des Nelkenöls, sind noch nicht abgeschlossen. Meder machte auch damit Versuche, natürlich an Kindern der Impftermine, und zwar in der Hoffnung, den Impfstoff schneller von den **Störenfrieden** zu befreien. O, ebenvorher waren es keine und nun doch wieder? Am 2. 9. 1913 hat Meder dann im öffentlichen Erstimpfungs-termin Impfungen mit und ohne Nelkenöl vorgenommen. Sind wir **nach dem Reichsimpfgesetz verpflichtet, unsere kleinen Kinder für Versuche herzugeben?** Sicher nicht! Nun, es scheint manchen Leuten auf etwas mehr oder weniger Ungefehllichkeit gar nicht anzukommen.

Und der Medersche Befund? Staphylokokken und Streptokokken waren auch bei Zimmertemperatur mit Nelkenöl **nach** 22 Tagen nachweisbar. Bei der „Symbhe“ eines bestimmten Kalbes waren nach 25 Tagen außer den beiden genannten Bakterienarten auch noch Pseudobiphtheriebazillen nachgewiesen worden.

d) Seiffert-Stettin verwendet **Chinosol** zur Befreiung von Nebenkeimen. Er entkeimt das Impffeld vorher mit Lysol. Netze Zustände!

e) Chalybäus-Dresden setzte nach japanischem Muster **Karbonsäure** zu — trotzdem die Gesundheitsgefährdungen durch Karbol längst bekannt sind und dem Karbol das Todesurteil sprachen. Vor 20 Jahren setzte er etwas **Thymol** zu.

f) Paschen-Hamburg wundert sich mit Recht darüber, daß sich der Bakzine-erreger alle möglichen Zusätze ohne Murren gefallen läßt, bezweifelt aber den Nutzen dieser verschiedenen Zusätze.

g) Wilhelmi-Schwerin wehrt sich gegen die „scharfe“ 10 Minuten lange Behandlung des Kalbes mit 2 % Lysollösung, eine „**ziemlich fürchterliche Handlung**“, und Meder verlangt einen so genügend wirksamen Stoff, daß auch die **schlechten** Impfarzte damit genügende Ergebnisse erzielen. Ach, gibt's denn **schlechte** Impfarzte? Wir glaubten bisher nur an Impfsengel!

h) Ponnorf-Weimar fand den Staphylokokkus als regelmäßigen Begleiter der Bakzinelymphhe; im Winter fand er ausnahmslos die Albusart, bei den Frühjahrslymphhen häufiger den Citreus und den Aureus mit dem ersteren gemischt und im Sommer hauptsächlich den Aureus. Obgleich auch Ponnorf diese Art nicht für krankmachend hält, erzählt er doch, daß das Krankheitsbild beim Tierversuch nachfolgendes war: hohes Fieber, starke Harnentleerung, Schwäche bis Lähmung der hinteren Gliedmaßen, Blasen- und Mastdarm-Lähmung, verbunden mit großem Gewichtsverlust. Zuweilen geht das Tier unter starkem Temperaturabfall, Krämpfen und plötzlichem Kräfteverfall zugrunde. Am Schlusse kommt der denkwürdige Satz zum Vorschein:

„Wohl ist die keimfreie und im besonderen staphylokokkenfreie Symbhe das Ideal, aber z. B. verbietet noch der hohe Ausfall des Erfolges die allgemeine Anwendung derselben, zumal mit **ganz besonderer Liebe** geimpft werden muß.“

O Kirchner, verhülle dein Antlitz!! Und wir verküßerten Impfgegner —?

i) In einer Sache gehen wir mit Meber einig. Er sagt: „Ein ganzes Jahrhundert lang hat man die Worte Vakzine und Vakzination nur für die Kuhpockenimpfung gebraucht, da kommen jetzt die Bakteriologen und verwenden die selben Wörter für Impfungen mit beliebigen Bakterienpräparaten. . . . Das Wort Vakzination aber für diese Impfungen auch zu benutzen, ist nur geeignet, Verwirrung hervorzurufen. . . . Unsere Versammlung kann verlangen, daß die Namen Vakzine und Vakzination für die Kuhpockenimpfung reserviert bleiben und nicht für andersartige Impfungen **mißbraucht** werden.“ Bravo! Es gibt doch noch einige Herren unter den Sachverständigen, die da wissen, daß sich jenes Wort von vacca, die Kuh, ableitet.

k) **Nachtrag.** Soeben haben wir auch noch den Tätigkeitsbericht der staatlichen Impfanstalten im Deutschen Reiche während des Jahres 1912, im Kaiserlichen Gesundheitsamte zusammengestellt, durchgearbeitet und möchten die zugehörigen Sätze gleich mit bekannt geben.

Auf S. 336 liest man, daß in Berlin das Tier erst nach 14 Stunden geschlachtet werden darf, damit der Chloroformgeruch aus dem Fleisch verschwindet. (Geimpften Kalbsbraten mit Chloroformgeruch wollen die Leute nicht!) Und der Chloroformgehalt der Pympe? Gibt's nicht, sagen die Sachverständigen, und doch gibt's vieles, wovon sich deren Weisheit nichts träumen läßt.

S. 352. „Es fanden sich in der jungen Pympe stets mehr oder weniger zahlreiche weiße und gelbe oder nur weiße Keime. . . . der anderen nach dem Vorgang der japanischen Pympeanstalt in Tokio mit 6 Teilen Glyzerin, 4 Teilen Wasser und 0,1 Teil **Karbolöl** behandelt. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß bei letzterem Verfahren die Nebenkeime meist — jedoch nicht immer — in kurzer Zeit verschwunden waren.“

S. 353. „Streptokokken wurden dabei niemals gefunden, dagegen regelmäßig die eine oder andere Art des Staphylokokkus. Die Keimzahl schwankte in den weitesten Grenzen. Pympe 22 enthielt z. B. **vier** Wochen nach der Abnahme etwa 500 000, Pympe 23—24 18 Tage nach der Abnahme 23 Keime. Bei ersterer war die Zahl nach (weiteren) 8 Tagen auf 6000, bei letzterer nach 10 Tagen auf 6 Keime gesunken.“

c) Aus „Die Impffrage“, Nr. 63 vom 25. 1. 1914, Abschnitt 5, „Fornet“ überschrieben:

Wichtig sind für uns Impfgegner 2 Geständnisse, die wir in dieser Nummer unter 3 erhärteten:

„Unsere Pympe enthält neben den zur Erzielung eines Impfschutzes notwendigen, abgeschwächten Pockenerregern noch verschiedene, wenn auch **meist** harmlose (?), aber immerhin überflüssige Bakterien, und außerdem ist der Impfstoff nur begrenzte Zeit haltbar. Daher darf über ein Vierteljahr alte Pympe auch **nicht mehr verkauft** werden.“

„Den andern **Nachteil** der **jetzigen** Pympe, ihren **Gehalt an fremden Keimen**, konnte man bisher noch nicht ausschalten . . .“

„Als wir auf dem diesjährigen internationalen medizinischen Kongress zum ersten Mal über die uns gelungene Reinkultur des Pockenerregers berichteten, begegnete die von uns geäußerte Vermutung allgemeinem Zweifel, daß die Erreger der **epidemischen Kinderlähmung** und der Tollwut durch ganz ähnliche Gebilde hervorgerufen würden, die auf ganz ähnliche Weise gezüchtet werden könnten. Diese Vermutung ist inzwischen durch die im Rockefeller-Institut zu New-York von Noguchi vorgenommenen Untersuchungen als **Tatsache** bewiesen worden . . .“

„Die Reinkulturen sind als Ersatz für die bisher gebräuchliche Lymphe noch unbrauchbar, weil ihre Wirksamkeit zu schwach ist. . . . Deswegen sind die Pockenreinkulturen auch für Pockenschutzimpfungen von Menschen zunächst **nicht** verwendbar.“

d) Aus „Die Impffrage“, Nr. 64 vom 1. 2. 1914, Abschnitt 8:

Stabsarzt Dr. Fornet: Berlin. In der „Hyg. Rundschau“, 1913, S. 1556 bis 1570, folgt der Bericht über seinen Vortrag in der Versammlung des Verbandes der deutschen staatlichen Impfanstalten in Wien mit sich daran anschließender Aussprache. Die Frage bezüglich der Reinkultur des Pockenerregers, sagte Fornet, ist „**noch längst nicht restlos gelöst**. Es sind zu den alten Fragen so viele neue hinzugetreten, daß es noch der hingebenden Arbeit vieler Berufener bedarf, um wenigstens die wichtigsten Fragestellungen zu beantworten.“ Es entstand die Frage, „woburch das bisher beobachtete **rasche Unwirksamwerden** der Pockenlymphe verursacht wird“. Sonderbar, daß man das plötzlich entdeckt! Kirchner selbst in eigener Person führte das auf das Glycerin zurück. Man suchte nach Mitteln, die, nachdem sie die „fremden“ Keime abgetötet, sofort vollkommen unwirksam gemacht werden können. „Natürlich“ fand man sie zunächst in **Jod**, **Quecksilber** usw., denn dergleichen soll ja für unsere Säuglinge am wirksamsten sein! Schließlich entdeckte man im Äther diesen Idealstoff.

1 gr ätherisierte Lymphe mit etwa 50 ccm steriler Bouillon wurde in ein Gemisch von $\frac{1}{3}$ Rinder Serum und $\frac{2}{3}$ Zuckerbouillon gebracht, wozu ein Stückchen Platinschwamm gefügt wurde. 5—10 Tage darauf verimpfte man davon wieder 1 mgr in etwa 50 ccm frischer Serumbouillon und so fort. Diese „Kulturen“ wurden auf Kaninchen, Kälber und **Menschen** verimpft. Wer gibt nur diesen Leuten dazu die Erlaubnis? Oder haben die es nicht nötig, nach solchen Kleinigkeiten zu fragen? 100 Impfungen waren mit, 200 ohne Erfolg. Na, danke! Das fragwürdigste Zeug wurde noch **an 4 Kindern** geprüft und war unwirksam. Dafür müssen sie sich dann noch mal schneiden lassen. Lammesgeduldiges Volk! Wann kriegst du genug?

Fornet hat auch Kulturen statt von Kuhpocken von echten schwarzen Pocken angelegt. Es erscheint „nicht ausgeschlossen, daß wir später einmal Menschen mit Kulturen **von echten Pocken** impfen werden“.

„Flegner und Noguchi vom Rockefeller-Institut in New-York fanden für Poliomyelitis epidemica und Rabies (Kinderlähmung und Tollwut) kleinste Gebilde, die morphologisch und kulturell (bezüglich Formenlehre und Nährbodenzüchtung) **nicht** vom Microsoma variolae zu unterscheiden sind.“

Bezüglich der **Keimfreiheit** erzählt Ginz, daß der 24 Stunden mit Äther in der Kugelmühle verriebene und dann zu Glyzerinlymphe verarbeitete Stoff noch 3009 Keime enthielt; nach 35 Stunden waren noch etwa 600 vorhanden.

2. Probeimpfungen.

a) Aus den „Med. stat. Mitteilungen“, Band 10, Heft 2, S. 178:

„Die **Geschäftslage** gestattet nicht immer, den Erfolg der Probeimpfungen vor der Abgabe abzuwarten.“ In Hannover wurden „in den **öffentlichen Impf-terminen** der Stadt **Probe-**Impfungen vorgenommen“. In München wurde die Lymphhe, ehe sie an die Impfärzte des Landes abging, „an den wiederimpfpflichtigen **Kindern der städt. Volksschulen** geprüft.“

In Stuttgart wurde die Lymphhe **an den Kindern** der Eltern geprüft, die bereits eine polizeiliche Aufforderung zur bisher versäumten Impfung erhielten.

b) In Hamburg verfügte der Senat, daß Kaninchen erst **dann** zu **Probeimpfungen** verwendet werden sollen, wenn **Kinder** in genügender Anzahl nicht mehr vorhanden sind. (Weshalb müssen zu Probeimpfungen gerade die **Kinder des ärmeren Volkes** herhalten, weshalb nicht die Kinder der Ärzte, Geheimräte und Fürstlichkeiten?) Solche Impfungen und Probeimpfungen sollen doch ein Segen für alle Stände sein!?

c) Aus „Die Impffrage“, Nr. 61 vom 1. 1. 1914, Abschnitt 13:

Prof. Dr. L. Voigt, Hamburg, schreibt in der Hyg. Rundschau vom 1. 11. 1913 „über die Aufbewahrung des Kuhpockenimpfstoffes in gefrorenem Zustande und über die dazu nötigen Einrichtungen“. Es ist dies ein Abdruck seines Vortrages, den er am 19. 9. 1913 in Wien vor den Vorständen der deutschen staatlichen Impfanstalten hielt. Wir bringen aus diesem Aufsatz nur wenige Sätze. Diese aber sind wert, in die Öffentlichkeit zu gelangen.

§. 1283: „Deshalb ist es zweckmäßig, den Impfstoff möglichst gebrauchsfertig in den Gefrierraum hineinzubringen, . . . , die **Wirksamkeit** des Stoffes **mittels Probeimpfungen** an Kaninchen und an **Erstimpflingen** festzustellen und ihn gebrauchsfertig in den Gefrierraum zu bringen,“

§. 1284: „Soll der Impfstoff nach seiner Ablagerung im Gefrierraum zur Verwendung gelangen, so muß er vor seiner Abgabe an Ärzte und Privatärzte auf die Andauer seiner Wirksamkeit **durch an Erstimpflingen vorzunehmende Probeimpfungen** geprüft werden. Hierzu muß den Leitern der Impfanstalten die Möglichkeit gewährt werden, z. B. in Impfsterminen, im Waisenhaus, im Kostkinderinstitut und dergl. Ohne diese Vorsicht (!!) dürften Fehlimpfungen vorkommen.“

§. 1287: „In unseren **Frühjahrsterminen** in Hamburg erscheinen eine **Menge von Medizinalpraktikanten**, deren Mitwirkung beim Impfen zwar in Schranken gehalten wird, aber doch **die Erfolgzziffern** **niederdrückt**.“

Wozu doch die Kinder des „Volkes“ gut sind!!

d) Aus „Die Impffrage“, Nr. 63 vom 25. 1. 1914, Abschnitt 4:

Aus „Die Tätigkeit der staatlichen Impfanstalten im deutschen Reiche während des Jahres 1912“. S. 351—354.

a) „In **Königsberg** i. Pr. ist die in der Anstalt hergestellte Dymphe **regelmäßig** — an Kindern zur Verimpfung gelangt und **dabei vor der Abgabe** geprüft worden. Auch haben Prüfungen der Dymphe durch Verimpfungen auf Kaninchen stattgefunden.“

b) „In **Berlin** wurde jeder einzelne Stoff entweder an Kaninchen durch Impfung oder an Meerschweinchen durch Einspritzung in die Bauchhöhle zuerst auf seine Unschädlichkeit geprüft und dann zur Erprobung seiner Wirksamkeit auf Menschen übertragen.“

c) „In **Stettin** wurde jede Dymphe **vor der Abgabe . . .** durch Probeimpfungen an Kindern auf ihre Wirksamkeit geprüft. . . . Es stellten sich stets genügend viel Kinder ein, welche die öffentlichen Impftermine versäumt hatten“. (Natürlich verschwieg man den Eltern die Probeimpfung! Wgr.)

d) „In **Halle** wurden Probeimpfungen mit dem jeweilig zur Versendung kommenden Impfstoff von den beiden Ärzten der Anstalt bei ihren öffentlichen und privaten Impfungen vorgenommen, so daß kein Impfstoff abgegeben wurde, dessen **Wirksamkeit nicht zuvor geprüft war.**“ (Dieser Hohn!) Dazu mußten die Nachzügler aus den öffentlichen Impfungen und Ausländer herhalten.

e) **Kassel.** „Die Probeimpfungen wurden zu Beginn der Impfzeit **wiederum in Hannover** vom Kreisarzt, später vom Vorsteher der Anstalt selbst vorgenommen“.

Da kann etwas nicht stimmen. Der **Reg.-Präsident von Hannover** schrieb uns doch am 25. 10. 1913, daß „seit dem 1. 3. 1911 die erforderliche Dymphe von der königlichen Dymphanstalt Kassel gebrauchsfertig geliefert wird, Probeimpfungen in dem angegebenen Sinne überhaupt hier **nicht** vorgenommen werden.“ (Impffrage 57¹⁰) Daß Reichsgesundheitsamt einschließlich Anstaltsvorstand sagt ja und der Regierung-Präsident sagt nein. Man wähle!

f) **Köln.** Fast alle Ernten wurden im Impftermin, meist mehrfach, probeweise verimpft. Nur wenige kleine Ernten gingen ungeprüft hinaus. — Wie viele Kinder wurden damit geimpft?

g) **München.** Die große Zahl der Impfpflichtigen der Stadt bot andauernd Gelegenheit zur Erprobung bezüglich Wirksamkeit und Haltbarkeit.

h) „In **Stuttgart** wurden die Probeimpfungen an einzelnen Klassen einer Volksschule, außerdem an Nachzüglern der öffentlichen Impfungen und vereinzelt an Tieren vorgenommen. Auch erfolgten Probeimpfungen in den öffentlichen Impfterminen.“

i) In **Kannstatt** geschah die Erprobung „entweder durch Impfung einzelner Kinder oder gewöhnlich durch Verimpfung bei den öffentlichen, von dem Anstaltsvorstand abgehaltenen Terminen“.

k) **Darmstadt.** „Zur Vornahme der Prüfungen waren dem Vorstand der Anstalt die Impfungen in der Stadt Darmstadt überwiesen.“

l) „In **Weimar** wurden alle Lymphen erst an Kaninchen, sodann vom Anstaltsvorstand auf dem Kinderarme geprüft.“ Es handelt sich um etwa 500 Erstimpflinge der Stadt.

m) In **Bernburg** sind Probeimpfungen vor und **während** der Abgabe der Lymphen teils in öffentlichen Impfterminen, teils in der Wohnung des Anstaltsleiters vorgenommen.

n) **Lübeck** allein erprobte an Kaninchen.

o) Das **Hamburger** Verfahren ist ja bekannt genug. In diesem Bericht heißt es: „Einige Kinder wurden probeweise geimpft.“

p) **Strasburg**. „Sämtliche Lymphen konnten während der Impfperiode fortgesetzt an 589 Erst- und 608 Wiederimpfungen geprüft werden, was für den Verlauf des Impfgeschäfts von **großem Vorteil** war.

q) **Meß**. Für die Probeimpfungen „standen dem Anstaltsleiter 200 Erstimpflinge zur Verfügung“. — Auf Grund welches Gesetzes?

r) Auch **Oppeln** bedient sich der Kinder zur Erprobung und zwar in größerem Umfange (S. 367), während der Bericht aus **Karlsruhe** diesbezüglich unklar abgefaßt ist.

S. 369. Trockentymphie von Halle wurde Ende 1911 bei 7 Erstimpfungen und 1 Erwachsenen geprüft. Ebenso wurde dieses Zeug in den öffentlichen Impfterminen bei 318 Erstimpfungen verwendet, außerdem an 107 Orten bei 5018 ausländischen Arbeitern.

e) Aus „Die Impffrage“, Nr. 64 vom 1. 2. 1914, Abschnitt 8:

Stabsarzt Dr. Fornet, Berlin, in dem Bericht über seinen Vortrag in der Versammlung des Verbandes der deutschen staatlichen Impfanstalten in Wien, abgedruckt in der Hyg. Rundschau, 1913, Seite 1556—70.

Bezüglich **Probeimpfungen** brachten die anwesenden Herren in der Aussprache allerhand niedliche Dinge vor. Chalybäus-Dresden:

„Am 28. 8. 13 wurden in der Lymphanstalt 3 Kaninchen geimpft, eins mit Äthervakzine, eins mit Petroläthervakzine und eins mit Pentanvakzine. Diese Vakzinen waren aus einer sterilen Glycerinvakzine gewonnen. Ein Teil des aus den 3 Kaninchen gewonnenen Stoffes wurde, mit Glycerin verrieben, auf ein Kalb verimpft. Der davon gewonnene Stoff mit Glycerin zurechtgemacht, wurde am 11. 9. 1913 auf **10 Kinder** verimpft“.

Außerdem wurden 5 Kaninchen mit Äther-, Petroläther-, Pentan-, Benzin-, Chloroform-Vakzine geimpft. Die bei den Kaninchen erzielten Ernten „sind in der Lymphanstalt **noch** nicht verimpft.“

„Ferner sind am 11. 9. 1913 **13 Kinder** mit einem von Fornet durch 6—7 mal fortgesetzte Kultur im Glase gewonnenen Impfstoff geimpft. Der Hilfsarzt der Anstalt, Dr. von Einsiedel, teilte dann Chalybäus brieflich nach

Wien mit, daß bei der Nachschau **keine einzige Pustel** gewachsen war, keine Drüsenanschwellung;

bei 2 Kindern kleine Knötchen auf je 2 Impfschnitten, bei 2 Kindern **angeblich** Friesel am ganzen Körper am 2. Tage nach der Impfung; bei einem Kinde in der Nähe der Impfschnitte kleine gelblich braune Knötchen."

Paschen-Hamburg und andere machen Fornet den Vorwurf, daß seine Versuche überhaupt nicht einwandfrei seien. Paschen hat auch **Probeimpfungen** „an einer Reihe von Kindern“ gemacht und zwar auf dem einen Kindesarm verimpfte er gewöhnliche Glycerinlymphe und auf dem anderen Arm Ätherlymphe **physiologischer Kochsalzlösung**.

„Von 7 mir von Herrn Fornet zur Verfügung gestellten Kulturen sind 6 vollkommen wirkungslos gewesen.“ „Nach meinen Erfahrungen muß ich also sagen, daß wir noch weit entfernt sind von einer Züchtung des Erregers."

Groth hat mit den Fornetschen Kulturen **3 Kinder** ohne Erfolg geimpft, die bei nochmaliger Impfung mit vollgiftiger Lympe vollen Erfolg aufwiesen.

f) Aus „Die Impffrage“, Nr. 69 vom 30. 3. 1914, Abschnitt 3 d.

Aus: „Ministerial-Blatt für Medizinangelegenheiten“, herausgegeben im Ministerium des Innern, Abteilung: „Impfwesen“.

Nr. 18, 1913, S. 146: „Wie bisher fanden überall **Probeimpfungen an den Kindern** der den Anstaltsleitern zugewiesenen Impfbezirke statt. Daneben prüften die Anstalten Königsberg, Berlin, Stettin, Oppeln auch die Wirkung der Lympe mittels Tierversuchs."

3. Amtlich anerkannte Impfschäden.

a) Aus „Die Impffrage“, Nr. 61 vom 1. 1. 1914, Abschnitt 13:

Aus der in der „Hyg. Rundschau“ vom 1. 11. 1913 von Prof. Dr. L. Voigt, Hamburg, verfaßten Besprechung seines in Wien am 19. 9. 1913 gehaltenen Vortrages: „Über die Aufbewahrung des Kuhpockenimpfstoffes in gefrorenem Zustande und über die dazu nötigen Einrichtungen“:

§. 1288. „An den im verfloßenen Frühjahr in Hamburg **wiedergeimpften** 150 000 Schulkindern sind **120 Fälle** von Anschwellung des geimpften Oberarmes beobachtet worden, oder solche in 0,8 % In den letzten Jahren waren solche Anschwellungen in 1 % (man verrechne das auf alle Impfungen im Reich! Wgr.), also deren wesentlich mehr notiert worden. **Postvaxinale Erytheme** sahen wir nach Verimpfung der Gefrierlymphe nur ganz vereinzelt."

„Nur ganz vereinzelt“ ist wieder äußerst unbestimmt ausgedrückt. Und was sahen die Herren alles nicht? Selbstverständlich muß er am Schluß seines Aufsatze seiner Freunde gedenken. Bezüglich der Möglichkeit, die Gefrierlymphe selbst für Massenfieferungen bereit zu haben, schreibt er:

„Letzteres selbst dann, wenn infolge impfgegnerischer Hysterie der Impfschutz der Bevölkerung abnehmen und die Blatternerkrankung wiederkehren sollte.“

O, diese Angst vor den bösen Impfgegnern!

b) Aus „Die Impffrage“, Nr. 65 vom 10. 2. 1914, Abschnitt 2:

Impfschäden. a) Paul-Wien hielt in Wien bei Gelegenheit der Versammlung des Verbandes der deutschen staatlichen Impfanstalten über „die Photographie im Dienste der Vakzination und der Blatternerhebung“ einen Vortrag. Er spricht an einer Stelle von der „**aufregenden und zeitraubenden Jagd nach dem Vakzinekörperchen**“. Für diese Gruppe ist uns jedoch der Satz wichtiger:

„Das Beispiel einer mustergültigen Erhebung eines einschlägigen Falles kann ich Ihnen heute im Wilde vorführen, das ich einem beamteten Kollegen, Herrn O. B. M. Kienzer in Salzburg, verdanke. Es betrifft den selben Fall eines vakzinierten Erzmens bei einer erwachsenen Person, deren ärztliches Krankheitsbild weitgehende Ähnlichkeit mit Variola besitzt.“

b) Über „**Impferkrankungen des Auges**“ schreibt Professor Otto Schirmer in Greifswald ein Heftchen, das im Verlage von Karl Marhold, Halle a. S., zum Preise von 1 Mark erschienen ist. Er beschreibt **einen** Fall, der dadurch entstand, daß dem Betreffenden etwas ins Auge flog, als ein Arzt einen Polen impfte. Er bat den Arzt, den Gegenstand zu entfernen, doch fand dieser nichts. Impfgeschwüre, wie sie nun entstanden, hatte Schirmer in Königsberg und Halle „**mehrfach**“ beobachtet. Auf Seite 6 heißt es: „Unter den Veröffentlichungen befinden sich 2 Fälle von Selbstinfektion eines Arztes und 2 **weitere**, in welchen der Arzt angeschuldigt wurde, durch seine Hände den Infektionsstoff übertragen zu haben.“ S. 7: „Doch auch eingetrocknete Lymphe, z. B. auf Kompressen oder Taschentüchern, bewahrt ihre Virulenz und kann ausnahmsweise Vermittler der Infektion sein, wie die Fälle von Weiß und Berry beweisen. Unter den 12 Fällen, wo die befallene Seite angegeben war, fand ich 6 mal das rechte und 6 mal das linke Auge betroffen.“

S. 8. Abteilung: Lidvakzinola. „Unter 43 aus der Literatur gesammelten Fällen und 4 eigenen, neuen Beobachtungen war nur 1 mal die Hornhaut primär befallen und 3 mal die Bindehaut; die anderen 43 Erkrankungen betrafen die Lider.“

S. 15. Abteilung: Konjunktivalvakzinola. „Unter 46 Fällen war nur 3 mal die Bindehaut primär befallen und im Falle Rost traten am 7. Krankheitstage 3 hirsekorngroße Geschwüre auf der Conjunctiva bulbi auf.“

S. 20. Abteilung: Hornhautvakzinola. „Von primärer Infektion der Hornhaut findet sich nur ein Beispiel in der Literatur. Ein Arzt hatte sich bei der Impfung eines Kindes infolge einer heftigen Bewegung desselben seine rechte Hornhaut mit der Lanzette verletzt.“

S. 21. Abteilung: Komplikationen. „Ob hierher auch der Fall von Gathone gehört, der mit Verlust des Auges endete, konnte ich nicht feststellen.“ „Ganz anders die 2. Form, die Keratitis profunda postvaccinosa, von welcher bisher 5 typische Fälle in der Literatur bestehen. Vielleicht gehört hierher auch ein von E. Meyer in der freien Aussprache zu meinem Vortrage kurz erwähnter.“

E. 25. Differentialdiagnose. „Ein klassisches Beispiel hierfür ist der von Wagenmann beobachtete Fall von variolöser Bindehautentzündung bei einer Schwester, die eine Blatternkranke zu pflegen hatte und der wiederholt beim Baden und Übergießen derselben Badewasser ins Auge gespritzt war.“

(Zum Schluß erwähnen wir, daß die von Blochmann gesammelten Fälle nicht mit angegeben sind.)

Sein letzter Absatz lautet:

„Jedem Praktiker ist bekannt, daß die Angehörigen stets geneigt sind, alle Augenerkrankungen, welche ein Kind im ersten Lebensjahre betreffen, auf die Impfung zurückzuführen. Zum großen Teile natürlich mit Unrecht. Doch ist nicht zu leugnen, daß in manchen, aber nach meiner Erfahrung durchaus nicht häufigen Fällen das zeitliche Zusammentreffen ein so auffallendes ist, daß man einen inneren Zusammenhang nicht ohne weiteres von der Hand weisen kann. Gewöhnlich handelt es sich hier um leichtere, sogenannte skrofulöse Augenentzündungen . . . Wie hier der Zusammenhang ist, wissen wir des Genaueren noch nicht; jedenfalls aber kann von einer direkten Infektion natürlich keine Rede sein, sondern man wird das Bindeglied in irgend einer Veränderung des Körperzustandes suchen müssen, welche die schlummernde Neigung zum Ausbruch kommen läßt.“

Endlich einmal wieder ein einigermaßen vernünftiges Urteil!

c) Aus: „Die Tätigkeit der staatlichen Impfanstalten im deutschen Reich während des Jahres 1912.“ Aus den Jahresberichten der Lymphgewinnanstaltenvorsteher zusammengestellt im Kaiserlichen Gesundheitsamte. In dieser für uns Impfgegner überaus wichtigen Arbeit ist eine besondere Abteilung, Seite 362 bis 366, „Krankheitszustände von Menschen nach der Impfung mit Tierlymphe“ überschrieben.

1. **Berlin.** Als ernste Erkrankungen wurden verzeichnet: 1 mal Spätrotlauf und 3 Fälle von Impfgeschwüren, 1 mal führte die Verschwärung zum Gewebszerfalle; außerdem war die Impfung in einzelnen Fällen mit heftigen Reaktionen verbunden. Zu diesen kommen noch 3 augenscheinlich günstig verlaufene Impfgeschwüre. Der Impfende verwendete Lymphe, die bis zu 43 Tagen alt war.

Unter den „harmlosen“ Störungen finden sich 4 Fälle von starker Entzündung der Umgebung der Impfblattern, 2 Fälle von Hautröte, 1 Fall von Lymphgefäßentzündung. Der Assistent der Anstalt selbst sah bei 6 Kindern starke Rötung in der Umgebung der Blattern. Während dies alles für Erstimpflinge gilt, enthalten die Meldefakten außerdem noch „vereinzelte Angaben über gleichartige Folgezustände bei Wiederimpfungen“. Zu dem ganzen Bericht sind 2 Fälle hinzuzurechnen, in denen nicht angegeben war, ob Erst- oder Wiederimpfung.

2. **Stettin** erhielt Bericht über 1 mal Hautausschlag an der Impfstelle, mehrere andere über das Auftreten von stärkerer Rötung an der Impfstelle und Schwellung der Achseldrüsen.

† 3. **Halle.** Ein vollkommen gesundes, kräftiges Kind erkrankte plötzlich am 4. Tage nach der Impfung an Fieber und bekam am nächsten Tage Blaufärbung. Windpocken war das Urteil des Arztes. In der Nacht vom 5. zum 6. Tage Erbrechen

und Krämpfe und morgens tot. „Es konnte nur eine Purpura haemorrhagica (d. h. Blutergüsse in die Haut und Schleimhaut) angenommen werden, die mit der Impfung **nicht** (?) in ursächlichen Zusammenhang zu bringen war.“

† Von 2 an Wundrose erkrankten kräftigen Kindern starb eins am 26. 9., nachdem es am 6. 9. geimpft worden war. „Die Gelegenheit der Ansteckung blieb unermittelt.“

Ein Kind hatte „neben 6 regelrecht abgeheilten Schutzpocken über den ganzen Körper verbreitete, wohl ausgebildete Windpockenbläschen, **die natürlich mit der vorausgegangenen Impfung nichts zu tun hatten.**“

„Sonst wurden nur Störungen in der Abheilung der durch äußere Einwirkung verletzten Schutzpocken **in mäßiger Zahl** beobachtet, wie sie **alljährlich** vorkommen und durch örtliche Behandlung schnell beseitigt werden.“

4. **Kassel.** Masernartiger Ausschlag wurde **wiederholt** gemeldet. Der Vorsteher sah **mehrmals** Serumausschlag in Form von Quaddelbildung. 1 mal förmiges Eitergeschwulst mit Hautausschlag in der Umgebung.

5. **Köln.** Einige Impfärzte der Saargegend beschwerten sich über zu starke Wirkung der Lymphe.

Im Landkreis Mülheim a. Rh. trat bei einem Erstimpfling im Anschluß an einen Spätrotlauf eine Entzündung des Unterhaut-Zellgewebes am Arme und eine Vereiterung in der Achsel ein. „Offenbar handelte es sich um eine nach dem Ausplatzen der Pusteln erfolgte Ansteckung mit den Erregern der Wundrose, die natürlich ebenso zu jeder anderen Verletzung **hätten** hinzutreten **können**, und deren Eingangspforte hier **nun einmal gerade** die Impfpusteln geworden waren.“

Die Frau des Sekretärs, die bei der Lympheverreibung half und vorher nicht **nochmals** geimpft wurde, erkrankte an einer Lymphgefäßentzündung mit entzündlicher Schwellung des Armes bis zum Ellbogen und starker Drüsen-schwellung in der Achselhöhle.

6. **München.** 5 mal geschwürig entartete Impfblattern; 1 mal verstreute Impfpusteln an anderen Körperstellen; 1 mal ansteckender Hautausschlag der Impfstelle, dabei eine schwappende Geschwulst einer Lymphdrüse der rechten Achsel; 1 mal leichte Wundrose. Alle anderen Erkrankungen „erwiesen sich als nachträgliche Ansteckungen der Impfstellen.“

7. **Stuttgart.** 1 mal Impfbläschen am Unterrande der linken Hornhaut, 1 mal brandige Entzündung auf dem Grunde von 3 Impfgeschwüren; 1 mal ebenso von Rünzelsau; **einzelne** Fälle stärkerer Achseldrüsen-schwellung, **mehrmals** ziemlich ausgedehnter knötchenartiger Ausschlag; 1 mal am 3. Tag nach der Impfung Entzündung in einem Kniegelenk, die „wohl rheumatischer Natur war“. 2 Physikate berichteten über stärkere Rötung und Schwellung im Umkreis der Impfstelle.“

8. **Kannstatt.** 1 mal schwere Wundrose des ganzen rechten Armes mit hochgradiger Störung des Allgemeinbefindens. „Die Lymphe von Tier 17 wirkte außerordentlich kräftig. Bei Erstimpflingen zeigte sich starker Entzündungs-hof, bei **mehreren Klassen** einer Kannstatter Mädchenschule entwickelten sich meist

4 voll ausgebildete Pusteln mit stärkerer Achseldrüsenanschwellung und höherem Fieber. Eine **größere Anzahl** Schülerinnen war 2—3 Tage bettlägerig; ernste Störungen (als ob das nicht schon ernst genug wäre!) kamen in keinem Falle vor."

5 mal stärkere örtliche und Allgemeinerkrankungen in Prevorst. Außerdem: „die 9 Wochen alte Lymphe VIII führte bei **mehreren** Schülerinnen der höheren Töchterschule zu Kannstatt zu kräftiger Pustelentwicklung mit Achseldrüsenanschwellung."

(Am 1. 10. 1912 wurde der Kannstatter Betrieb eingestellt.)

9. **Darmstadt.** „Anschwellung der Achseldrüsen kam **nur selten** vor. Eine schwere Augenerkrankung nach Übertragung von Pustelinhalt bei beiden Eltern eines geimpften Kindes war eine Folge von Unreinlichkeit und mangelnder Vorsicht." (Wäre aber ohne Imperei nicht vorgekommen!)

10. **Schwerin.** Mehrmals Hautausschlag, der als solcher gemeldet, aber freisärztlich keiner war, oder wenn, sicher nicht mit der Beschaffenheit der Lymphe zusammenhing. 9 mal maulernähnlicher Hautausschlag, 3 mal „allgemeiner“ Ausschlag; 1 mal Drüsenvereiterung, Vereiterung der Impfstelle und starke entzündliche Schwellung mit Blaufärbung der Haut; 5 mal Wundrose.

11. **Weimar.** Mehrmals beobachtete stärkere Randröte, einige Fälle von Nebenpocken und Nesselsucht. „Ein **Arzt** berichtete, daß 3 Kinder 3 Tage nach der Impfung an heftigem Durchfall erkrankt seien und nahm an, daß der Durchfall mit der Impfung zusammenhinge; diese Annahme mußte **als wenig wahrscheinlich** bezeichnet werden." Ein anderer **Arzt** berichtet einen Todesfall an Darmkatarrh am 7. Tage nach der Impfung; „**auch** bei dieser Erkrankung kann ein ursächlicher Zusammenhang mit der Impfung **nicht** angenommen werden."

Wie sagte doch der berühmte Rechtslehrer von Mohl: „Wäre eine irgend in Anschlag zu bringende Gefahr mit der Impfung verbunden, so würde sich ein Impfwang schwerlich rechtfertigen lassen."

Man ziehe dabei in Rechnung, daß diesen Lymphegewinnanstaltsleitern eine so große Zahl von Impfschäden gemeldet wurde, obgleich die Meldetarten überaus wenig Benutzung fanden. In Kannstatt liefen z. B. so wenige Antworten ein, daß von einer Verwertung der Ergebnisse **nicht die Rede** sein konnte. Überall wird über die diesbezügliche Säumnigkeit der Impfarzte geklagt. Nun erst über die der Privatärzte!

c) Aus „Die Impffrage“, Nr. 69 vom 30. 3. 1914, Abschnitt 3c:

Aus: „**Bericht über die Ergebnisse der Schutzpockenimpfung im Königreich Baiern im Jahre 1912**" vom kgl. Zentralimpfarzt Dr. Alfred Groth in der „Münch. med. Wochenschrift", Nr. 3, vom 20. 1. 1914, S. 137.

Da die Ärzte bemüht waren, ein aseptisches Verfahren bei der Impfung durchzuführen und die Impflinge sorgfältig auszuwählen, so ist die Zahl der Erkrankungen **verschwindend klein** und die Art **ohne besondere Bedeutung**.

... In einer kleinen Zahl von Fällen kamen meist oberflächliche eitrige Entartungen der Impfpusteln zur Beobachtung. Bei 4 Erstimpflingen entwickelte sich im Anschluß an eine sekundäre Infektion der Impfstelle eine Vereiterung der axillaren Lymphdrüsen, Erkrankungen, welche entsprechend ihrer bekannten Gutartigkeit nach kleinen Einschnitten rasch zur Abheilung gelangten. Natürlich alles ohne besondere Bedeutung bei der bekannten Gutartigkeit des Volkes! Nur ein wenig einschneiden, was für die Kinder sicher nur gemütlich ist. Der Gesamtzustand (das fehlt noch als Randbemerkung) kann Eltern wie Kindern nur erwünscht sein. Fälle von Übertragung von Lymphe auf andere Körperstellen . . . wurden . . . 16 beobachtet; in 3 Fällen gab der Impfling Veranlassung zum Entstehen von Vakzinepusteln bei seinen Angehörigen. Nebenbei ist das wieder ein Beweis, daß dieselben nicht mehr „geschützt“ waren. Bei einem Erst- und einem Wiederimpfling entwickelte sich eine Vakzineblepharitis (Entzündung infolge Impfung), bei 5 Kindern wurden bestehende oder gelegentlich der Impfung sich entwickelnde Ekzeme mit Vakzine infiziert. Wirkliche Impfsachverständige warnen Jahr für Jahr, Kinder mit Hautausschlägen, Flechte usw. zu impfen, und doch lernen viele Impfarzte nichts aus diesen Werken und Aufsätzen. Das ist der sich jährlich wiederholende, von uns immer wieder geürgte Leichtsinn seitens der Ärzteschaft.

† Während der auf die Impfung folgenden 2 Wochen wurde eine Anzahl von Impflingen von Erkrankungen befallen, die mit der Impfung in keinem Zusammenhange stehen, davon sind **31 Erst- und 1 Wiederimpfling gestorben**. 15 mal waren Lungenentzündung, 6 mal Krämpfe, 7 mal Ernährungsstörungen, 2 mal Diphtherie, 1 mal tuberkulöse Hirnhautentzündung und beim Wiederimpfling Wurmfortsatz-Entzündung die Ursache des Todes. — Immer die alte Kirchnerei!

d) Aus „Die Impffrage“, Nr. 69 vom 30. 3. 1914, Abschnitt 3d:

Aus: „Ministerialblatt für Medizinangelegenheiten“, herausgegeben vom Ministerium des Innern, Abteilung: „Impfwesen“.

Nr. 19, 1913, S. 150: „Von Krankheitszuständen nach der Impfung sind neben vereinzelten Fällen gutartiger Ekzeme (Hautausschläge) an der Impfstelle, mäßigen oder nesselanschlagartiger Hautausschläge und einigen stets harmlos verlaufener Fälle stärkerer Gegenwirkung mit Achseldrüsenanschwellung ein Fall von Schutzpocken über den ganzen Körper und die folgenden **ernsteren** Fälle zur Kenntnis der Impfanstalten gelangt:

† Falle. Ein 11 Monate altes kräftiges, so lange ganz gesundes Kind erkrankte am 4. Tage nach der Impfung an Fieber und Frieselausschlag, der bei Fortdauer des Fiebers am nächsten Tage eine bläuliche Färbung annahm. In der Nacht vom 5. zum 6. Tage Erbrechen und Krämpfe; am Morgen des 6. Tages **Tod**. Die Leichenschau ergab das Bild einer Purpura haemorrhagica, welche mit der Impfung **nicht** (!) in ursächlichen Zusammenhang gebracht werden kann (oder darf!).

† Zwei andere Kinder erkrankten am 3. bzw. 5. Tage nach der Nachschau an **Wundrose**, ausgehend von den Impfpusteln; das eine der Kinder **verstarb**, das andere genas. Die Ursache der Infektion ist nicht aufgeklärt.

Kostbar! Vielleicht war's der Vollmond?

„Köln. Bei einem Impfling kam es im Anschluß an ein Späterysipel zu einer eiterigen Zellgewebsentzündung am Arme und zum Weiterübergehen einer Achseldrüse. Nach operativer Öffnung der Eiterherde trat rasche Heilung ein.“

Nr. 45, 1913, S. 325—328 und Nr. 46, S. 333—335:

a) Im Kreise Gostyn wurden die Listen arg ungenau geführt, was zur Folge hatte, daß einige Wiederimpflinge **4mal** geimpft wurden.

b) „Im Reg.-Bez. Stettin kam es vor, daß einige Lehrer sich weigerten, der an sie ergangenen Aufforderung, dem Impftermin beizuwohnen, zu folgen; sie wurden von der Behörde auf den Erlaß vom 17. 10. 1908 (das hat mit dem Impfgesetz gar nichts zu tun! Wgr.) erneut hingewiesen.“ Gehorsam ist des Lehrers Pflicht!

c) „Ganz gegen alle Vorschriften impfte ein Impfarzt im Reg.-Bez. Liegnitz; er machte einen queren Schnitt von 4 cm Länge.“ Von einer Anwendung des § 17 des Impfgesetzes las man nichts!

d) „Ein Impfarzt im Reg.-Bez. Oppeln bediente sich zur Impfung des Pirquetschen Bohrers.“

e) Im Reg.-Bez. Frankfurt a. O. ließ es ein Arzt an der nötigen Sauberkeit fehlen. Ein Impfarzt im Reg.-Bez. Aachen machte zunächst 4 zu blutige Schnitte mit dem trockenen Messer und brachte dann erst mit dem Messer die Lymphe ein. Weil dadurch die „Lymphe“ infiziert werden kann, ist es ihm untersagt. Im Reg.-Bez. Münster tauchten einige das vom Ausglühen noch heiße Messer in die Lymphe. Im Reg.-Bez. war ein alter Herr, den man bis dahin ungestört auf die Kinder losließ, so schwachsichtig, daß er sich beim Impfen dem Arm so weit nähern mußte, daß das Impffeld beim Sprechen durch Speicheltropfen verunreinigt werden konnte; bei der Nachschau vermochte er den Erfolg der Impfung nur durch Betasten der Impfstelle mit den Fingern festzustellen. Wenngleich sein Ausschuß vom öffentlichen Impfgeschäft endlich in die Wege geleitet wurde, so mag man daraus ersehen, was alles möglich ist. Einem Impfarzt wurde die Stelle gekündigt, weil er, trotzdem er ja ein Messer für's Schneiden und Gisteinbringen benutzte, garzu schlechte Erfolge erzielte. Ein Arzt machte Stiche statt Schnitte, was ihm verboten wurde. Was aber bekam der mit seinem Pirquet-Bohrer? Ist das erlaubt und den Vorschriften entsprechend?

† f) Im Jahre 1912 gelangten insgesamt 32 **Todesfälle** zur amtlichen Kenntnis, welche im zeitlichen Gefolge der Impfung auftraten. Bei der großen Mehrzahl der Fälle steht der Tod mit der Impfung **nicht im geringsten Zusammenhang**. **Nur in 9 Fällen** besteht insofern ein Zusammenhang, als ohne die Impfung die tödliche Erkrankung **wahrscheinlich** nicht eingetreten wäre; niemals aber wurde durch die Impfung die tödliche Krankheit erzeugt. Wahrscheinlich, eine reizende Wortdreherei. 7mal Wundrose, die im Hause des Impflings entstanden sein muß (!). 2mal Entzündung und Vereiterung der Achseldrüsen und ausgedehnte Eiterung im umgebenden Zellgewebe. 1mal bildete sich am

9. Tage auf der rechten Schulter der nicht geimpften Seite eine Muskeleiterung, es entstand schließlich eine Blutvergiftung, der der Knabe erlag. Mit der Impfung hat das natürlich (!) nichts zu tun, weil er ja nicht rechts geimpft wurde und — weil alle anderen mitgeimpften Kinder nicht erkrankten!

† Eine schwere Anklage gegen die vielerorts heute noch übliche **leichtfertige** Impferei ist in dem Satz enthalten: „8 mal war die späterhin zum Tode führende Krankheit **schon vor und bei** der Impfung vorhanden.“ Die nachfolgende Ausrede mildert die Anklage nicht: „was jedesmal erst bei den Ermittlungen, die aus Anlaß des Todesfalles angestellt wurden, bekannt wurde.“

Wir Laien sind in schulmedizinischen Fragen **nicht** fachverständlich, wenn aber die Mütter, vom Arzt befragt, sagen, ihre Kinder seien gesund, so ist das den Ärzten fachverständlich genug. Sterben aber die Kinder nach der Impfung, dann allerdings war das Urteil nicht fachverständlich, dann waren die Kinder eben doch krank. 3 Fälle werden sogar angeführt, wo die Wiederimpflinge bezüglich ihres Urteils als fachverständlich genug galten! Daß eins der Kinder trotzdem ein Herzleiden hatte, konnte der fachverständige Arzt nicht sehen. Eine genaue Untersuchung ist ja überflüssig! Ein anderes soll schon vorher an Typhus gelitten haben. Das 3. starb an Wundstarrkrampf, nicht infolge der Impfung, sondern weil es 8 Tage vorher auf einen Nagel gesprungen war.

† g) „**Impfsschäden leichter Art** . . . wurden fast in allen Regierungsbezirken hin und wieder beobachtet.“ In einer Anzahl von Fällen trat eine stärkere entzündliche Rötung der Impfstellen auf, sowie **vereinzelt** auch Anschwellen der Achselhöhlenlymphdrüsen. 35 mal Verschwärung der Impfpusteln, 13 mal Vereiterung der Achselhöhlenlymphdrüsen, 16 mal Eiterung im Unterhautzellgewebe, 40 mal Wundrose, 16 mal Verbreitung der Impfpocken über den ganzen Körper, 15 mal Pustelentwicklung auf anderen Körperstellen, davon hatte 2 mal schon **vor** der Impfung Hautausschlag bestanden. In einem dieser 2 Fälle trat Verlust des Sehvermögens ein (ob gegen die betreffenden Ärzte strafrechtlich vorgegangen ist, wird nicht angegeben); 6 mal Übertragung von Pustelinhalt auf in jener Zeit nicht geimpfte Angehörige. Einer dieser Fälle betrifft ein 3 jähriges Kind, das seit seiner Geburt an nässendem Ausschlag litt und bisher ungeimpft, von der Mutter mit in den Nachschautermin genommen wurde, in dem ein jüngeres Geschwisterkind vorgestellt wurde. 10 Tage darauf war dieses 3 jährige Kind an einem schweren pockenähnlichen Hautausschlag gestorben. Wieder ein Beweis von der „Harmlosigkeit“ dieses Menschheitsveredelungstoffes! 4 mal entstand ein ansteckender Hautausschlag nach der Impfung, doch — war's „kein ursächlicher Zusammenhang, sondern ein zufälliges zeitliches Zusammentreffen“. „Einige Male“ bildete sich ein masern- oder friesellähnlicher Hautausschlag — der „in Wirklichkeit nichts mit der Impfung zu tun hatte“. „Einige Male“ heißt 12 mal, und dazu noch vereinzelte Fälle im Reg.-Bez. Minden.

h) Mehrere Kinder, die von der Impfung zurückgestellt wurden, starben bald nach dem Tage, an dem sie hätten geimpft werden müssen; „wären sie geimpft worden, wäre ihr Tod oftmals von den Angehörigen der Impfung zur Last gelegt.“

i) „Leider zeigen die Ärzte in einigen Gegenden bei der Ausstellung dieser Zeugnisse ein zu großes Entgegenkommen gegen die Wünsche der impfgegnerischen Eltern.“ Der Schreiber jener Zeilen wird auch gedacht haben: „mir wird von all dem „Gegen“ so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum“. Es muß in diesem Fall heißen: Entgegenkommen gegenüber den Wünschen, höchstens für die Wünsche, sicher aber nicht **gegen** die Wünsche.

k) Körperlicher Impfszwang (mit Polizeigewalt!) kam 9 mal im Reg.-Bez. Düsseldorf, 4 mal in Oppeln, 2 mal in Arnberg, je 1 mal in Köslin, Schleswig, Hildesheim, Lüneburg und Wiesbaden zur Ausführung, d. h. **20 mal vergingen sich die genannten Regierungen am Impfgesetz.**

e) Aus „Die Impffrage“, Nr. 70 vom 8. 4. 1914, Abschnitt 4.

† „Münchener medizinischen Wochenschrift“ vom 17. 2. 1914, S. 387. In der „Biologischen Abteilung des ärztlichen Vereins in Hamburg“, Sitzung vom 2. 12. 1913 erzählen Hegler und Voigt etwas „über sogenannte generalisierte Vakzine“. Nach Hegler erkrankte eine 25 jährige Frau, seit frühester Jugend an veraltetem Hautausschlag des Kopfes, Gesichtes, Halses, der Arme, Hände und Füße leidend und deshalb stets von der Impfung zurückgestellt, 20 Tage, nachdem ihr jüngstes, von ihr selbst versorgtes Kind mit Erfolg geimpft worden war, mit Schüttelfrost, Fieber und Jucken an den Händen. Nach 2 weiteren Tagen tritt ein pockenartiger Ausschlag an den gesamten Ausschlagstellen, wie auch an zahlreichen vorher gesunden Teilen der Körperoberfläche auf. Am 5. Krankheitstage wird die Frau wegen Pockenverdachts in's Eppendorfer Krankenhaus aufgenommen; sie bot ein außerordentlich schweres, völlig an Pocken erinnerndes Krankheitsbild. Unter hoher Temperatur und zunehmender Verschlechterung der Herztätigkeit erfolgte am 12. Tage der Tod.

Daß es sich um eine Kuhpockenübertragung von dem geimpften Kind auf den Hautausschlag der nichtgeimpften Mutter gehandelt hat, steht außer Zweifel — so steht in dem Bericht zu lesen.

Zum Vergleich zeigt Hegler das Lichtbild eines vor 4 Jahren von ihm beobachteten Falles von echtem „Eczema vaccinatum“ (Kuhpockenausschlag) bei einem 3 jährigen Knaben. —

„Besprechung der Vermeidung derartiger Kuhpockenübertragungen, die doch **nicht so ganz selten und leider immer noch viel zu wenig bekannt** sind. (Ausführliche Mitteilung mit Abbildungen erfolgt in der Ztschr. für Derm.).“ (Wer könnte mir die betreffenden Nummern dieser Zeitschrift nachweisen oder leihen? Wgr.)

Für Voigt handelt es sich „zunächst um Eczema vaccinatum und erst nachher um generalisierte Vakzine“. Der Streit um dies oder das erscheint uns nebensächlich, die Hauptsache ist, daß die Ernährerin des Kindes ein Opfer des Impfwahnes wurde. Wie nett die Herren auf dem Gebiete der Impfschäden, die sie für so überaus harmlos halten, beschlagen sind, geht daraus hervor, daß Voigt nach seinem Meinungs-Austausch „17 Diapositivbilder von Eczema vaccinatum und anderem postvaccinalem Ausschlag, sowie 3 Moulagen“ vorführt.

Auch Korach berichtete über einen von ihm beobachteten, vollständig einwandfreien Fall von generalisierter Vakzine. Ein $\frac{3}{4}$ jähriges Kind bekam 9 Tage nach der bis dahin normal verlaufenen Vakzination — dieselbe erfolgte mit Kälberlymphe — unter leichten Fiebererscheinungen zunächst am Rücken zwischen den Schulterblättern einen von hier aus sich nach dem vorderen Teile des Rumpfes, dem Gesicht und den Streckseiten der Gliedmaßen ausbreitenden papulösen Hautausschlag, welcher sich nach 5 Tagen zu Pusteln entwickelte, die in jeder Hinsicht den Vakzinationspusteln am Arm glichen. Usw. . . . Sehr bald wurden jedoch, besonders aus Frankreich, zahlreiche Fälle von generalisierter Vakzine mitgeteilt, . . . Korach beobachtete mehrere Vakzinepusteln an einer Fingervunde der die kleine Patientin pflegenden Krankenschwester.

Nohl hat unter seinem verhältnismäßig kleinen Material von etwa 2000 Impfungen 3 mal echte — durch Übertragung und histologische Untersuchung festgestellte — generalisierte Vakzine gesehen.

Diesing sagte: „ . . . wohl aber traten, da die kaiserlichen Küstenbevölkerung wohl wie keine andere der Erde von Hautausschlägen verschiedenster Art heimgesucht ist, in zahlreichen Fällen Nebenpocken in geringerer oder größerer Verbreitung auf“.

4. Kurpfuscher Jenner.

Wer über den größten Charlatan der Abtheilung „Medizin“ und seine Kuhstallhygiene genügend unterrichtet sein will, der lese recht gründlich die Schrift von Prof. Dr. H. Molenaar „Impfschutz und Impfgefahren“, München, Melchior Kupferschmid, S. 6—17. Auf Seite 10 heißt es:

„Wenn man dieses Machwerk „Inquiry“ liest, so weiß man nicht, worüber man mehr staunen soll, über die ungeheure Reckheit, mit der dieser Kurpfuscher (dem später, schon lange nachdem er zur Weltberühmtheit gelangt war, das königliche Kollegium der Ärzte in London die Aufnahme versagte, solange er sein medizinisches Examen nicht nachhole) seine lächerlichen Experimente und Hirngespinnste der Welt zu präsentieren wagte, oder über die noch ungeheuerlichere Kritikallosigkeit, mit der diese wissenschaftlichen Seiltänzerereien von der Mehrheit der Ärzte in der ganzen Welt aufgenommen und bis auf den heutigen Tag als der Gipfel der Weisheit gepriesen wurden.“

Jenner behauptete (nach Molenaar, S. 11, Übersetzung aus „Inquiry“):

Die Kuhpocken werden durch die Pferdemaule erzeugt.

Pferdemaule auf den Menschen gebracht, schützt nicht vor Pocken.

Überstandene Pocken schützen lebenslänglich vor Pocken.

Kuhpocken schützen lebenslänglich vor Pocken.

Überstandene Pocken mildern Kuhpocken, schützen nicht davor.

Kuhpocken schützen nicht vor einem Befallenwerden von Kuhpocken und mildern diese nicht.

Also: Die Pferdemaule schützt nicht, weder vor Kuhpocken noch vor echten Pocken, Pferdemaule-Kuhpocken schützen nicht gegen sich selbst, Pocken schützen nicht gegen Pferdemaule-Kuhpocken, dagegen letztere auf Lebenszeit gegen Pocken.

S. 16 heißt es: „Wie feige Jenner überhaupt war, sieht man auch daran, daß, als er vor dem Hause der Lords seine Sache vertreten sollte, er, wie er selbst schreibt, Appetit und Schlaf verlor und sich mit Brannthwein und Opium Mut einsößen mußte.“

S. 17: „3 Tage vor seinem Tode (er starb am Schlag) schrieb er, von einem Aufsatze in der „Edinburgh Review“ in die Enge getrieben: Nie war ich in so großer Verlegenheit.“

Muster einer Zwangsimpfung.

Wir bringen diesen Vorgang, einen von vielen, als Denkmal der Schmach für ungesegnete, verfassungswidrige Zustände im Deutschen Reich des 20. Jahrhunderts.

Für Luise Todtenhagen, am 3. 7. 1908 in Heepen geboren, hatte ein Arzt bescheinigt, daß das Kind wegen englischer Krankheit mit Verkümmung der Beine bis zum Jahre 1912 nicht geimpft werden dürfe. Doch was kümmert sich der Herrgott Polizei in Preußen um derartige Dinge. „Ohne vorherige Ankündigung, ohne daß zuvor eine polizeiliche Verfügung ergangen wäre, erschienen am 31. 1. 1912 der Polizeibeamte Kahl und der Impfarzt Dr. Heidsiek in unserer Wohnung. Ich, der Ehemann, war nicht anwesend; mir, der Ehefrau, wurde kurz gesagt: „Frau Todtenhagen, wir wollen eine Impfung vornehmen nebst Untersuchung“. Ich, die Ehefrau, gab der Untersuchung statt, zumal unser Kind erst mit 2 Jahren laufen gelernt hatte, laut vorgelegten Zeugnisses unseres Hausarztes an englischer Krankheit leidet und nach diesem ärztlichen Attest Impfausschub geboten war. Der Impfarzt Dr. Heidsiek erklärte jedoch, das Kind könne trotzdem ohne Schaden geimpft werden. Nun sollte auch gleich die Impfung selbst vorgenommen werden, also ohne die Vorschrift des Gesetzes zu beachten (§ 2, Absatz 1: ist erst binnen Jahresfrist nach Aufhören des diese Gefahr begründeten Zustandes der Impfung zu unterziehen). Unter Hinweis auf das vorgelegte ärztliche Zeugnis widersprach ich, die Ehefrau, daher der Impfung. Aber man gab mir kein Gehör.

Der Polizeibeamte packte mich von hinten plötzlich an beiden Armen, drückte dieselben nach hinten zusammen und in dieser Fesselung schob er mich mit dem Gesicht gegen die Wand.

Eine Nachbarin, die von der Polizei als Hilfe angenommen worden war, nahm das Kind auf den Schoß und hielt es zur Impfung bereit. Es gelang mir jedoch, mich loszureißen, das Kind zu ergreifen und auf meine Aufforderung, sich zu entfernen, ging man nun mit der Androhung fort, man werde mit mehr Mann wiederkommen.

Am 1. Februar 1912 stellten wir das Kind sofort unserem Hausarzt Dr. G. Witte, Bielefeld, wiederum vor. Derselbe stellte am 1. 2. 1912 ein Zeugnis aus, wonach die Impfung bis zum Jahre 1913 verschoben werden müssen.

Gestützt auf dieses Attest legte ich sofort Beschwerde beim Landrat in Bielefeld ein. Auf dieselbe blieben wir zunächst ohne jeden Bescheid. Von Einlegung der Beschwerde gab ich dem Amtsvorsteher am gleichen Tage (1. 2. 12) noch Kenntnis, legte ihm auch das ärztliche Zeugnis vor. Ohne jede Rücksicht auf die eingelegte Beschwerde und das neue ärztliche Zeugnis, geschah am 10. Februar 1912 folgendes, und zwar wiederum in meiner, des Ehemannes, Abwesenheit:

Drei Polizeibeamte in Helm und Säbel und eine Schutzmanns-frau begehren Einlaß und brechen die Türe mit Gewalt auf, als ihnen nicht geöffnet wird. Dabei wird der Türdrücker abgebrochen. Darauf wird die Stubentür mit dem Brecheisen und Gewalt aufgebrochen. Nach diesem gewaltsamen Aufbruch der Tür bemächtigt sich die Polizei meines wehrlosen Weibes und Kindes. Das Kind wird der Mutter mit Gewalt entrißen, indem je ein Beamter mich, die Ehefrau, am Arm faßt und mir die Finger mit Gewalt öffnet, damit das Kind frei wird. Zwei Beamte halten mich, die Ehefrau, dann auch weiter fest, während der Dritte mit der Schutzmannsfrau und meinem Kinde verschwinden. Da ich mich wehre und mich loszureißen suche, um meinem Kinde nachzueilen, wird mir eine eiserne Fessel mit aller Gewalt angelegt und zwar so fest, daß alles blau wird; diese Fesselung wird so lange fortgesetzt, bis man sicher zu sein glaubt, daß das Kind wohl inzwischen zum Arzt — der vorgezogen hatte, diesmal nicht zu erscheinen — gebracht und dort geimpft worden sei. Es mögen das etwa 20 Minuten gewesen sein, bis ich von der Fessel und von dem Griff der Beamten freigelassen wurde; aber noch 3 Stunden währte das durch die Fesselung herbeigeführte Taubheitsgefühl in den Fingern und tagelang hielten die Schmerzen am Arm an. Als ich frei war, eilte ich sofort meinem Kinde nach; es war aber zu spät: der dritte Polizist und die Frau kamen mir mit dem inzwischen geimpften Kinde bereits entgegen und brachten es in die Wohnung zurück.

Am 17. Februar 1912 wurde das Kind wiederum von 3 Beamten und einer Frau zur Nachschau gebracht."

Vorstehender Bericht ist einer Beschwerdeschrift an das Ministerium des Innern, Berlin, entnommen. Die Schrift schließt mit den Worten:

„Die Polizei, der Landrat und der Regierungs-Präsident setzen sich über Gesetz und Recht hinweg und erzwingen auf die oben geschilderte gewaltsame Art und Weise die Impfung. **Gewalt und Hinterlist, unter diesem Zeichen steht heute der sog. „Rechtsstaat“ Preußen.** Videant consules!"

Wir aber bitten:

„Der Herr Minister möge zeigen, daß Preußen doch noch ein wahrer Rechtsstaat ist, daß, wo die niederen Organe von der Polizei bis zum Regierungs-Präsidenten fehlen und dem Publikum Gewalt antun, doch in Preußen noch eine Stelle ist, die dem Rechte einzig und allein folgt, daß auch in Preußen Recht Recht bleiben muß und wird trotz allen Wahns und Aberglaubens! Der Herr Minister möge Remedur eintreten lassen und die untergeordneten Regierungsorgane in ihre gesetzlichen Schranken zurückweisen.“

Der Herr Minister hat es denn ruhig geschehen lassen, trotz der offenkundigen Ungefehllichkeit im Vorgehen der Behörde, trotz der Rohheit, die in dieser Gesamttat liegt, daß die Mutter als Abschluß einen Strafbefehl wegen „Widerstands gegen die Staatsgewalt“ erhielt.



Schriften des Verlages:

Frau Luise Wegener, Offenbach a. M., Körnerstraße 18.

1. „Der ‚Segen‘ der Impfung im Bilde“, 2. Auflage, 60 Abbildungen schwerer Impfschäden. Einzelpreis 35 Pfg., bei größerem Bezug 25 Pfg.
2. „Unerhört!!“ Bereits vergriffen.
3. „Impffriedhof“, 1. Band, 340 Seiten, 139 Abbildungen. Eine Sammlung von 36 000 Impfschäden, davon 34 000 von Impffreunden anerkannt. Einzelpreis Mk. 1.50, bei Abnahme mehrerer Stück Mk. 1.—.
4. „Zurückweisung der von der wissenschaftlichen Leitung der ‚Hygiene-Ausstellung‘ erfolgten Verteidigung“, 32 Seiten. Preis 10 Pfg.
5. „Gelogen?“ Offener Brief an den Kanzler des Deutschen Reiches, Se. Excellenz Herrn Dr. von Bethmann-Hollweg. Einzelpreis 50 Pfg.
6. „Impfjustiz“ von Dr. jur. Epohr, Gießen. Einzelpreis 20 Pfg.
7. „Die Impffrage“, zeitweise, nach Bedarf, monatlich 1 oder 2 mal erscheinende Zeitschrift. Herausgeber und Schriftleiter sind Prof. Paul Mirus und Hugo Wegener. Probenummern werden kostenlos abgegeben. Der Jahresbezugspreis bei freier Lieferung für 1 Stück jeder Nummer = Mk. 1.50, für 5 Stück = Mk. 2.—, für 15 Stück = Mk. 3.—, für 25 Stück = Mk. 4.— für 50 Stück = Mk. 6.—, für 100 Stück = Mk. 10.—.

Empfehlenswerte Schriften:

1. „Schutzpockenimpfung und Impfgesetz.“ Eine Antwort an Herrn Professor Dr. Kirchner. Deutscher Schriftenverlag G. m. b. H., Berlin SW. 11, Preis Mk. 1.—. Von Impfarzt Dr. Böing.
2. „Neue Untersuchungen zur Pocken- und Impf-Frage.“ Verlag von Karger, Berlin, Karlstraße 15, Preis Mk. 1.—. Von Dr. med. H. Böing.
3. „Der Impfwang und das Reichsimpfgesetz vom 8. April 1874“. Druck und Verlag von Eduard Fränkel, Berlin. Preis Mk. 1.—. Von Dr. jur. Hermann Kastner.
4. „Impfschutz und Impfgefahren.“ Verlag von Melchior Kupferschmid, München. Preis Mk. 1.40. Von Prof. Dr. H. Molenaar.



Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
An den Kanzler des Deutschen Reichs	3—5
Einleitung	7—12
<p>Fall Frikemeier, Detmold, S. 9. Begründung des Wortes „Missverständnis“ („M.“); Abg. Thiele wirft Kirchner vor, er habe sich die Arbeit sehr leicht gemacht, S. 10. Kirchner nimmt Wegener nicht ernst; beabsichtigte Klage Kirchners und die Vorteile Kirchners in einem Klageverfahren gegenüber den Impfsgegnern, S. 11.</p>	
A. An die Regierungen.	13—26
<p>Leitsatz der „Impffrage“, S. 13. Ständige Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes, S. 14.</p>	
<p>1. Reichsgesetz als einheitliche Regelung der Impffrage, S. 14—15.</p>	
<p>2. Reichsgesetz und Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung, S. 15. Kais. Reg.-Rat Dr. Zimmerle, S. 15—18. Abg. Thiele dagegen, S. 16—18. Wirl. Geh. Oberreg.-Rat Dr. Bumm, S. 18—20.</p>	
<p>3. Verlangen nach Einführung der Gewissensklausel, S. 20—23. Eugen Dühring und das Räuberrecht; die Lüge mit dem Satz 4 des Gutachtens, S. 21. Streichung der §§ 13 und 15 und Änderung der Überschrift, S. 21 und 22. Ausspruch Löwes und Burckhardt's, S. 22. Ausspruch von Staatsminister Dr. Delbrück; die Denkschrift des Kais. Ges.-A.; Verfügung der braunschweigischen Regierung und der Oberlandesgerichte Braunschweig und Darmstadt, S. 23.</p>	
<p>4. Reichsrecht bricht Landrecht; Windhorst zum § 18; Delbrück dazu; Dr. Epohr über bundesstaatliche Ausführungsgesetze, S. 24.</p>	
<p>5. Seuchengesetz über Impfgesetz, S. 25.</p>	
<p>6. Geh. Rat Dr. Flügge in der „Deutschen med. Wochenschrift“, S. 26.</p>	
B. Der Kirchner des Jahres 1911	27—32
<p>„Missverständnis“ 1 (= „M.“), 40 000 Pockenfälle Preußens von 1794—96; „M.“ 2, 420 000 Pockenfälle Preußens von 1870—1873, S. 27. — „M.“ 3, Britisch-Indien keine Impfung; „M.“ 4, 80 000 impfsüchtige Bochumer 1904; „M.“ 5,</p>	

Abbildung von der Hand der Sarah Nelmes, S. 28. — „M.“ 6, Frankreichs Heer ohne Wiederimpfung; „M.“ 7, Pocken durch Franzosen eingeschleppt; „M.“ 8, ständige Rechtsprechung, daß Impfgesetz ein Zwangsgesetz; „M.“ 9, Denkschrift als Muster von Fleiß usw.; Gerling und Kupferberg dagegen, S. 29. — „M.“ 10, Pocken im Heer als Windpocken gezählt; „M.“ 11, Japan; „M.“ 12, Länder mit Impfgesetz nach deutschem Muster pockenfrei; „M.“ 13, die impfgegnerische Literatur ist dürftig; „M.“ 14, Impfgegner setzen Impfung-Inokulation; „M.“ 15, Huseland als Impfgegner, S. 30. — „M.“ 16, die Blatternsterblichkeit hat abgenommen; „M.“ 17, Satz 4 des Gutachtens; „M.“ 18, Länder mit vernachlässigter Impfung zunehmende Pockenzahlen; „M.“ 19, Länder mit mangelhafter Hygiene und guter Impfung fast ohne Pocken; „M.“ 20, Czerny: Impfung löst Skrofulose aus; „M.“ 21, Impfgegner setzen Rose und Tod als regelmäßige Impffolge fest; „M.“ 22, jede Pymphie kommt vorgeprüft hinaus, S. 31. — „M.“ 23, Todesanzeige Freigemeier; „M.“ 24, Zwergwuchs eines 23 jährigen Mädchens; „M.“ 25, Lupus ist kein Impfschaden; „M.“ 26, die Bilder im „Sögen“ sind keine Impfschäden, S. 32.

C. Der Kirchner des Jahres 1914 33—86

Kirchner setzt Wegener und die Impffrage gleich, S. 34. Abg. Thiele über die Leidenschaftlichkeit Kirchners, S. 34 und 35. Abg. Voß zum Laienreichstag, S. 35. Kirchner: Was ist in 2½ Jahren geschehen? S. 36. „M.“ 27, die Pocken nehmen zu, S. 37—39. Gewissensklausel und Pocken Englands, S. 39. Pockenzahlen Englands und Preußens, S. 40. „M.“ 28, beispielloser Pockenzustand 1913, S. 40. Molenaar an den Kaiser, S. 41. „M.“ 29, ein „gewisser Wegener“ stellt sich an die Spitze der Bewegung, S. 41. „M.“ 30, Kirchner mit dem Schutzmansshelm durch's Land, S. 42. „M.“ 31, Aufreizung in Plettenberg, S. 43. „Menschlich“ verbrecherisch; Einschüchterung von Kirchner und Regierung; Entgegenkommen, wenn vernünftiger Grund dazu, S. 44. „M.“ 32, Impfgegner nennen es Lüge, wenn Impffreunde behaupten, ein Mensch bekomme die Blattern nur 1 mal, S. 45. Dr. Spohrs Impfung; „M.“ 33, nach Oberst Spohr Heerespocken = Windpocken; „M.“ 34, beliebte Lüge: deutsches Heer relativ verschont, weil besser geimpft, S. 46. 23 000 pockentote Franzosen, S. 47. „M.“ 35, Deutschland nie weniger Pocken als 1870; „M.“ 36, in Frankreich begann gerade eine Epidemie; „M.“ 37, Franzosen schlepten die Pocken ein, S. 48. „M.“ 38 und 39, Britisch-Ostindien, S. 51. „M.“ 40, die Impfgegner verraten sich bezüglich Ostindiens, S. 53. Japan, S. 54. Wegener und Kirchner an einem Tisch, S. 55. Gewissens-

Klausel, S. 56. „M.“ 41, Pockentote in England 1897 u. Fehler Wegeners im „Impffriedhof“, S. 57. Pocken in Sydnay; Impfzustand Preußens und anderer Länder vor 1874; Verfügungen usw., S. 59—62. Österreichs Pocken und Tafel aus dem Kais. Gef.-M., S. 63. Pocken der Schweiz; Kirchner und die Dauer des Impfschutzes, S. 64. Pocken-Impfung schützt nicht sicher vor Pocken, S. 65. „M.“ 42, Kirchner will schon 1911 schwere Schäden zugestanden haben; „M.“ 43, Reg.-Präsident verlangt von Wegener genaue Angaben, S. 66. „M.“ 44, Kirchner ließ alle 36000 Schäden nachprüfen; „M.“ 45 und 46, Fall Beckert, S. 67. „M.“ 47 und 48, Schaden aus Aschaffenburg, S. 68. Impfung und Tuberkulose, S. 69. Kälberprüfung mit Tuberkulin; „M.“ 49, Impfung und Syphilis; „M.“ 50—52, Schaden des Volksschullehrers G., S. 70. Flugblatt „Wer hat recht?“, S. 73. „M.“ 53, Suche nach dem Erreger; „M.“ 54, Kirchner stellt Schäden in Abrede; „M.“ 55, Kirchner läßt nicht alle Schäden prüfen; Vertrauen zum Kaiserl. Gef.-M., S. 74. Die Gewissensklausel ein verdammungswürdiges Experiment, S. 75. „M.“ 56, Impfung des Gewinnes wegen, S. 75—78. Impfstod Frizemeier, S. 78. Die Impfgegner verwenden viel Druckerschwärze; Stellung der Impfgegner in den Kommissionen, S. 79. „M.“ 57, Wegener übergibt die wissenschaftlichen Abschnitte im Kirchner-Buch, S. 80—86.

D. Auszug aus den Redeleistungen vom 29. und 30. 4. 1914. 87—104

Nichts von Probeimpfung; Bock über die ausgehängten Tafeln; Bunn erkennt die Haltlosigkeit der Tafeln an, S. 87. Eulenberg 1873 und Thilenius 1877 über die Pockenstatistik, S. 88. Flinger 1879 über die Statistik; Hollands Gewissensklausel, S. 89. Abg. Pfeiffer über Kirchner, Ginz und Rußmanns 20. Briefe und über die ausgeh. Tafeln, S. 90. Pfeiffer über Kirchners Japanzahlen und die ungeimpften Engländer; Abg. Fischbeck, S. 91. Abg. von Scheele über die Tafeln; Thiele zum „M.“ 58. Bock bringt nicht Neues, S. 92. „M.“ 59, 1913 nur 7—8 Zwangsimpfungen; Zwangsimpfungen 1912; Thiele zum Benehmen Kirchners, S. 93. Gerlach über Österreichs „Impfung“; über Bestimmungen zur Symphegewinnung; Symphe frei von Eitererregern; Fornet und Keingehalt der Symphe, S. 94. Gerlach über Schäden; solche fehlen ganz bei Wiederimpfungen; Gegenbeweise; Neumann-Hofer und der Zwang, S. 95. Graf Oppersdorf über Pockenfriedhöfe; retouchiertes Vorgehen; gefährlicher, grober Unfug, S. 96. Impfdebatten gehen an die Ehre der Mediziner; Alkohol- elend, S. 97. Krankentafel Rußland, S. 98. Bernstein nur

Sachverständige in die Kommission; „verlogene“ Statistik, S. 98—99. Bumm: Verfügung des Reichskanzlers; Zaberntwort; ungesetzliche Impfungen von Chalyhäus, S. 99—100. Erlaß des Reg.-Präs. von Hannover, S. 101. Bumm und die Gewissenslausel; Mangel an impfgeg. Ärzten, S. 101—102. Dr. Dreum über die „Freiheit“ der Ärzte, S. 103. Man geht **jetzt endlich** planmäßig an die „wissenschaftliche“ Arbeit; deshalb Bumm **gegen** ein Entgegenkommen, S. 103.

Zum Nachdenken für alle, die es angeht	105
Anhang	106—126
1. Keine Dymphe, S. 106—111. 2. Probeimpfungen, S. 111—114.	
3. Amtlich anerkannte Schäden, S. 114—123. 4. Kurpfuscher Jenner, S. 123—124. Muster einer Zwangsimpfung, S. 124—126.	
Schriften-Verzeichnis	127
Inhalts-Verzeichnis	129—132



N 14. 14245

